

# Danziger Zeitung

Westpreussisches Volksblatt Danziger Volksblatt

Anzeiger für den Freistaat Danzig  
Pommerellen und die östlichen Gebiete

mit den Beilagen: „Kreuz und Krone“, „Literatur, Kunst und Wissenschaft“, „Der Rechtsfreund“, „Seemannslänge“, „Die Welt der Frau“, „Kinderzeitung“, „Wochenend und Ferien“.

Bezugspreis: Durch Ansträger oder Zweigstellen monatlich 2,50 D.M., durch die Post im Freistaat und Deutschland 3,00 D.M., nach Pommerellen durch Träger 4,00 D.M., durch die Post 4,25 D.M., nach Polen unter Kreuzband 3,25 D.M., Einzelhefte 0,15 D.M., bzw. 0,25 D.M. Im Falle höherer General- oder Einzelbestellungen oder Abrechnung, falls die Zeitung in beschränktem Umfang, verläßt oder nicht erscheint, Unverl. Manusk. werden nicht zurückgefordert. Fernsprecher: Geschäftsstelle und Redaktion: 247 96 und 247 97, Druckverteilung: 248 97.

Anzeigenpreise und -bedingungen: Die einseitige Millimeterzeile (31 mm breit) oder deren Raum im Anzeigenteil 10 St. im Monat (183 mm breit) 50 St. Auslandswerbung, Beilagen und Abrechnungen nach Tarif. Auf amtliche Anzeigen kein Rabatt. Preis- u. Terminveränderungen sowie teleph. Befragungen und Abrechnungen sind ohne jede Verbindlichkeit. Für Fehler infolge unbedeutender Manuskript- oder tel. Aufträge keine Gewähr. Bei verspäteter Zahlung, Konturgen, Verzögerungen und gerichtl. Beitreibungen kein Rabatt. Gerichtsstand Danzig. Telegr.-Adresse: Landeszeitung Danzig.

## Feierliche Verkündung der studentischen Arbeitsdienstpflicht

Berlin, 16. Juni (W.D.). Auf dem Platz vor der Staatsoper, auf dem sich Kopf an Kopf die Studenten und Studentinnen der Universität der Technischen Hochschule und der anderen Berliner Hochschulen drängten, verkündete heute mittag Kultusminister Dr. Kaas feierlich die studentische Arbeitsdienstpflicht, die am 1. August beginnen soll.

In seiner Rede betonte der Minister, man sei bei der Einführung der Arbeitsdienstpflicht von dem Gedanken ausgegangen, durch ein Arbeitsdienstjahr der Ueberfüllung der Hochschulen ein Wehr entgegenzusetzen und die Abgeschlossenheit der Akademikerschaft von der Umwelt zu befeitigen. Aus der Not sei eine Tugend gemacht worden. Die jungen Akademiker, die jetzt in die Arbeitslager hinausgingen, begleite kein „Anspruch“, wie etwa die einjährig Freiwilligen. Sie lehnten jede Sonderstellung ab, zum Besten der deutschen Volksgemeinschaft. In den Arbeitslagern werde kein Intellekt geübt. Dort werde sich zeigen, wer von den Studenten denen nachleben wolle, die einst vor Lange-march fielen. Nur wer diese Charakterprüfung bestehe,

habe das Recht, bereinst in führender Stellung zu sein. Minister Kaas lehnte aufs entschiedenste die „Feststellung“ in Genf ab, wonach der Arbeitsdienst ein bezahlter Militarismus sei. Gewiß, man wolle die Arbeitslager als einen Kampfpfad ansehen, aber als einen Kampfpfad zur Schulung des deutschen Volkes gegen die Weltanschauung des Marxismus und des Liberalismus. Die Charakterschule in den Arbeitslagern sei durch nichts anderes zu ersetzen.

„Werbet Diener und Arbeiter als einzelne, dann werdet ihr Herren als Angehörige eines geschlossenen Volkes“, so rief der Minister den Studenten zu. „Unter den Namen von Albert Leo Schlageter und Horst Wessel wird die Studentenschaft ihr Werk be-

## Italienisches Bekenntnis

### zur Korridor-Revision

Rom, 16. Juni. In einer bedeutenden italienischen Zeitung, dem „Corriere Emiliano“ in Parma, erschien dieser Tage eine bemerkenswerte Studie über Hitler und Mussolini als Hüter der Geschichte nicht nur ihres eigenen Volkes, sondern der gesamten Menschheit. Die Ausführungen, als deren Verfasser der bekannte Journalist di Brancalione zeichnet, schlossen mit folgender Betrachtung zur Korridorfrage:

Polen fürchtet für den Korridor. Aber Polen sollte gar nichts fürchten: es sollte mit der Zeit gelernt haben, daß ein solcher Verlust für den grundlegenden Aufbau des künftigen Friedens unermesslich ist. Polen möge daran denken, daß es unter russischer Herrschaft

sein einziger Traum war, die Unabhängigkeit wiederzugewinnen, aber nicht die Erlangung eines Zugangs zum Meere zum Schaden und zur Kränkung Deutschlands.

Man mag einwenden, Polen brauche den Zugang zum Meere zu seiner eigenen Selbstentwicklung. In solchen Fällen mag man sich einmal vorstellen, welches Gesicht — um nicht andere Beispiele zu erwähnen — Jugoslawien machen würde, von dem man verlangte, es solle Ungarn einen freien Zugang zum Meere gewähren, oder

die Meise, die gar Frankreich aussagen würde, wollte man es zwingen, einen Korridor durch sein Gebiet zu legen, um der Schweiz einen Hafen zu verschaffen.

Man predigt und man will den Frieden. Das ist gerecht und richtig. Man hat Bände geschrieben, und weitere werden vielleicht noch geschrieben werden, um den Widerstand der Aufrechterhaltung des Korridors für Polen nachzuweisen; aber das höchste Wert wird der neue Vertrag sein, der Deutschland gibt, was Deutschlands ist. Andernfalls tragen wir den Frieden zu Grabe.

## Adolf Hitlers Auffassung

### über Führung und Führertum

Berlin, 16. Juni (W.D.). Wie die Reichspressestelle der NSDAP. mitteilt, behandelte Reichstanzler Adolf Hitler auf der Führerlagung der NSDAP. heute vor-mittag das Problem Führung und Führertum.

Er erläuterte im einzelnen die Grundgedenke, nach denen die natürliche Führerauslese sich auf jedem Gebiet des nationalen Lebens besonders vollzieht. Ingesamt gesehen, werde das Volk, das es am besten versteht, jeden Volksgenossen auf den Platz zu stellen, für den er gewissermaßen geboren ist, die größte Leistung im Völk-erleben hervorbringen.

Der Reichstanzler unterjuchte in diesem Zusammen-hang die Gründe, weshalb im deutschen Volk, ob-wohl auf fast allen anderen Gebieten eine Führungs-hierarchie hervorgebracht habe, sich ein politisches Führertum bisher nicht entwickeln konnte. Der Grund sei darin zu suchen, daß das vergangene Jahr-hundert die politische Führung mehr und mehr einer aus rein wirtschaftlichen Erfolgen heraus ent-wickelten Gesellschaftsrichtung anvertraute. Die politi-sche Fähigkeit sei wesentlich eine organi-satorische und unterstehe sich durchaus von der Befähigung auf wirtschaftlichem Gebiet. Der Staat sei in diesem Jahrhundert fast ausschließlich regiert worden nach Maximen, mit denen man Aktiengesell-schaften regierte. Mit geradezu innerer Gelehmig-keit habe das Volk begonnen, sich gegen diese Art von Führung zu wehren.

Es müsse eine Schule des praktischen Lebens auf-gebaut werden, die nicht nur gewissen Gesellschafts-schichten, sondern für alle offen stehen, die sich zum politischen Kampf berufen fühlen. Es sei die Aufgabe der national-

ginnen, das hinüberführen wird in ein Deutschland von Freiheit und Brot, in ein Deutschland der Volks-genossenschaft der Arbeiter der Kunst und der Stirn. Ich erkläre den Beginn des akademischen Arbeitsdienst-jahres hiermit als eröffnet.“

## Keine Anleihezahlungen Polen an Amerika

Warschau, 16. Juni. Der polnische Botschafter Patek hat in Washington ein Memorandum über die konsoli-dierte Schuld Polens an die Vereinigten Staaten über-reicht. Darin wird festgestellt, daß die Lage Polens, wie sie in der Note Polens vom 8. Dezember v. J. dar-gelegt wurde, im Laufe des letzten halben Jahres un-verändert geblieben sei. Polen schlage deshalb einen Aufschub der am 15. Juni fälligen Zahlung vor und erkläre sich bereit, gemeinsam mit Amerika die Frage der erwähnten Schulden zu prüfen.

## Polnisch-jugoslawische Tischreden über den Korridor

Warschau, 16. Juni. Der gegenwärtige Aufenthalt einer jugoslawischen Parlamentariergruppe in Polen, die unter Führung der Präsidenten der beiden jugo-slawischen Kammern steht, wird polnischseits eifrig für die Zwecke der Korridorpropaganda ausgenutzt. Bei einem in Krakau veranstalteten Festessen verglich der pol-nische Botschafter die geopolitische Lage Jugoslawiens, das an der Adria 1500 Kilometer Seegrenze besitzt, mit der Stellung Polens, das an der „uralten slawischen Dürre“ kaum 74 Kilometer Küstenlinie habe. Der jugoslawische Senats-präsident N. o. w. antwortete, daß beide Völker in der Frage der Verteidigung des Küstenbesitzes völlig einmütig wären. Das „politische Meer“ im Norden liege den Jugo-slaven ebenso sehr am Herzen wie den Polen selbst.

Der polnische Minister des Innern hat an die Wojewoden sämtlicher Provinzen einen Rundbrief gerichtet, in welchem er nochmals auf die große Bedeutung des „Festes des Meeres“ hinweist, das am 29. Juni gefeiert werden soll. Der Minister erinnert daran, daß der Staatspräsident, der Marschall Pilsudski und der Prinz von Polen, Kardinal Plond das Protektorat über das Fest übernommen haben, was dessen Bedeutung unterstreiche. Der Zweck der Feier bestehe darin, die Einmütigkeit der gesamten Bevölkerung Polens in der Frage der Sicherung „der polnischen Ozeanfront“ zu be-weisen. Die Wojewoden und die ihnen untergeordneten Organe hätten dafür Sorge zu tragen, daß die Feiern in allen Wojewodschaften so großartig als möglich begangen werden, damit „die Größe der Idee, welche sie auszubilden haben, deutlich gemacht wird“. Die Hafenstadt Gdingen wird bei den Feiern eine besonders wichtige Rolle spielen.

## Abberufung des spanischen Nuntius?

Madrid, 16. Juni. In sonst gut unterrichteten di-plomatischen Kreisen spricht man von der Abberu-fung des spanischen Nuntius. Noch ist die Meldung mit aller Reserve aufzunehmen; immerhin übertrifft sie niemanden, der die Geschichte kennt und weiß, daß Papst Pius X. seinerzeit gegenüber der Hal-tung der französischen Regierung zu analogem Vorgehen gezwungen war. Nuntius in Madrid ist heute Mgr. Tedeschini; geb. am 12. Oktober 1873 zu Antrodico in der Diözese Rieti. Papst Benedikt XV. ernannte ihn zum Nuntius in Spanien unter gleichzeitiger Erhebung zum Tit. Erzbischof von Lepanto am 30. April 1921. Als Sekretär der Nuntiatur fungiert Mgr. Tito Crespi.

## Um die Neubildung der Danziger Regierung.

Am kommenden Dienstag tritt der neu gewählte Volkstag zu seiner ersten Sitzung zusammen. Wie es scheint, wird er sich nicht — wie es sonst üblich war — damit begnügen, an diesem Tage sich selbst das Prä-sidium zu geben, sondern es ist damit zu rechnen, daß am selben Tage in einer zweiten Sitzung die neuen Senatoren gewählt und daß sie in einer dritten Sitzung desselben Tages auch noch ver-eidigt werden. Bismohl auch bis zur Stunde noch nicht feststeht, welche Männer die Nationalsozialisten in den neuen Senat entsenden werden, so scheint es uns angesichts der herumwirrenden Kombinationen und Gerüchte doch nötig, das zur bevorstehenden Re-gierungsbildung heute zu sagen, was unseres Wissens bis jetzt festzu-stehen scheint.

Die Nationalsozialisten selbst ver-fügen über 38 von 72 Sitzen, also über die Mehrheit. Man nahm ursprünglich allgemein an, sie wür-den die Regierung allein bilden,

um so allein und selbständig ihr Programm durch-führen zu können. Nationalsozialistische Meinungen der Wahlzeit und der ersten Zeit nach ihr ließen diese Vermutung auch als sicher erscheinen. Doch die Natio-nalsozialisten haben ihre bestimmten Gründe, die wir heute hier nicht näher untersuchen wollen, dies nun nicht zu tun. Es hat den bestimmten Anschein, daß eine Regierung zustandekommen wird gemeinsam aus Nationalsozialisten, Zentrum u. Deut-sch-nationalen, und zwar derart, daß das Zentrum zwei Senatoren in den neuen Senat entsenden wird (was seiner zahlenmäßigen Stärke in dieser Kombi-nation entsprechen würde) und die Deutsch-natio-nalen einen Senator. Jedenfalls steht die Tat-sache fest, daß die Nationalsozialisten an das Zentrum herangetreten sind und es zur Teilnahme an der Regierung aufgefordert haben, und auch zwischen den Nationalsozialisten und den Deutsch-nationalen haben unteres Wissens Verhandlungen mit dem gleichen Ziel stattgefunden, wenn sie auch noch nicht beendet sind. Das Zentrum hat sich zu Verhand-lungen und unter gewissen Voraussetzungen zum Ein-tritt in die Regierung bereit erklärt, und die bisher stattgehabten Verhandlungen, die allerdings auch noch nicht vollständig abgeschlossen sind, lassen es im höch-sten Maße wahrscheinlich erscheinen, daß das Zentrum in der vorhin genannten Weise in die Regierung ein-tritt. Sollte das nicht der Fall sein, so würde die Schuld nicht beim Zentrum liegen.

Mancher unserer Parteifreunde dürf-te ob dieses Ganges der Dinge viel-leicht etwas erstaunt sein, und Bös-willige werden vielleicht — ja wahr-scheinlich — auch auf ein Schwanken oder ein Schwenken des Zentrums schließen. Das ist durchaus nicht der Fall. Wer so urteilen würde, würde das Wesen und Zien des Zentrums völlig ver-kennen. Das Zentrum geht nach wie vor seinen geraden Weg weiter ohne Schwanken und fest an seinen Grundfäden haltend. Das Zentrum kann dar-um auch gar nicht anders handeln, als sich an jeder Regierung beteiligen, die gewillt ist, mit ihm zu-sammen zu arbeiten und die Grundfäden anzuerkennen, deren Anerkennung es unbedingt fordern muß. Das Zentrum hat sich, wenn ihm die entsprechenden Zu-sicherungen gegeben worden sind, stets an der Re-gierung beteiligt, wenn man seine Beteiligung wünschte. Und diese ihm notwendig scheinenden Sicherungen hat es sowohl von den Sozialdemokraten, den Deut-sch-nationalen und den Liberalen gefordert und erhalten, wie es sie heute von den Nationalsozialisten fordern und erhalten muß. Dies Verhalten des Zentrums folgt aus seinem Wesen. Denn das Zentrum ist seinem Wesen nach nicht eine Oppositionspartei im üblichen Sinne, kann es auch nicht sein, sondern das Zentrum ist stets und zu allen Dingen positiv eingestellt, es sinnt stets auf aufbauende Arbeit und kann sich dieser, wenn sie ihm ermöglicht wird, nicht entziehen, ohne sich an seinen Grundfäden zu verunsichern.

Diese Haltung hat unser Danziger Zentrum alle-zeit, auch in der Wahlbewegung, eingenommen. Nie-mals hat es oder einer seiner Führer erklärt, daß es eine gemeinsame Arbeit mit den Nationalsozialisten grundsätzlich ablehne. Im Gegenteil, stets ist betont worden, daß es mit jeder Partei, die zur Aufbau-arbeit in unserem Staate bereit ist, zusammengehen wolle. Es hat den Wahlkampf ausgedehntermaßen auch mit dem Ziele geführt, dem Nationalsozialismus in Danzig nicht allein die Staatsgewalt auszu-liefern, weil es darin schwere Gefahren erblickte. Auch hierin drückte sich damals mitten im Wahlkampf der Wille des Zentrums zur Zusammenarbeit aus, wie dies ja auch ganz natürlich ist, denn das Zentrum — allen voran im Reich seine Führer Dr. Kaas und Dr. Brüning — haben ja immer und immer wieder den Gedanken der Sammlung und der Volks-

## Neues in Kürze

Der Kreisleiter der NSDAP. in Lügen, Schreiber, ist zum Trennhänder der Wirtschaft für Döpreußen bestellt worden.

Das Geheim Staatspolizeiamt hat das Verbot der „Deutschen Allgemeinen Zeitung“ mit Wirkung vom 17. Juni ab aufgehoben.

König Gustaf von Schweden hielt anlässlich seines 75. Ge-burtsfestes gestern abend seine erste Rundfunkansprache in der Form eines Grusses an das schwedische Volk.

Die Polizei in Straßburg hat eine umfassende Aktion gegen SPD- und KPD-Funktionäre durchgeführt. 20 Per-sonen wurden festgenommen. Es wurde festgestellt, daß in den Kreisen der SPD und KPD versucht wird, den ehemali-gen Parteiparagrafen wieder auszubauen.

Nicht in Harlem (Holland) anfallige deutsche National-sozialisten wurden Donnerstag abend, als sie zu einer Ver-sammlung des Niederländischen Faschistenbundes gehen wollten, von einer feindlichen Menge umringt und schwer mißhandelt. Auch nach dem Ablauf der faschistischen Ver-sammlung kam es wiederholt zu Zusammenstößen, bei denen jedoch die Polizei energisch durchgriff.

Nach Mittermeldungen aus Schladming in Steiermark ist es dem Kommand der NSDAP-Bezirksleitung, einem SS-Kommandanten und einem Sturmabteilungsleiter gelungen, auf dem Transport zum Bezirksgericht Leoben den Genarmen zu entkommen.

Raum hat Bundeskanzler Dollfuß London verlassen, wird in der Londoner City bekannt, daß die Anleihe für Österreich am 10. Juli aufgelegt werden soll.

Wie das ADZ-Büro meldet, hat der Reichsfinanz-minister jetzt auf Grund des Gesetzes zur Verminderung der Arbeitslosigkeit bestimmt, daß die Bezahlung des Arbeits-entgelts der Hausgehilfen von der Abgabe zur Arbeits-loserhilfe ab 1. Juli d. J. in Kraft treten soll.

Der Rat der des Reiches Reichsminister hat gegen den Bergwerksdirektor Geiger von der Werksdirektion Müdenberg der Braunkohlen- und Zement-Industrie A.-G. einen Schutz-haftbefehl erlassen.

In einer Donnerstag nachmittag abgehaltenen Führer-lagung des Deutschen Beamtenbundes wurde der bisherige Leiter der Organisationsabteilung des Deutschen Beamten-bundes, Neef, zum Führer des Deutschen Beamtenbundes bestimmt.

Die Vorstandsmitglieder des Deutschen Freidenkerverban-des Siebers und Graul sind seit einigen Tagen unter Mitnahme der Verbandskasse von 700 000 Mark flüchtig. Sie werden gesucht.

Das Erbgergemarkt an der Aniebißstraße bei Bad Griesbach im Schwarzwald, das an der Nordseite er-richtet worden ist, ist abgefaßt und entfernt worden. Von den Tätern, die das Markert vermutlich mitgenommen haben, hat man noch keine Spur.

Vor der Wohnung des christlich-sozialen Landesrates Leer in Klagenfurt wurde in der vergangenen Nacht ein Sprengkörper zur Explosion gebracht. Sämtliche Fenster des Hauses wurden zertrümmert.

Auf Grund der Entscheidung von österreichischen Gerichten, wonach eine Raufschlagverurteilung wegen Hochverrats zur Einleitung der ordentlichen Untersuchung gegen die verhafteten Nationalsozialisten nicht ausreicht, ist ein Teil der Fest-genommenen bereits am Freitag freigelassen worden.

Wie Havas berichtet, ist Norman Davis Freitag nach-mittag von Paris nach London gereist. Er wird sich am 18. Juni nach New York einschiffen und gedenkt Anfang Juli wieder in Europa zu sein, um an den weiteren Verhand-lungen in Genf teilzunehmen.

Bei der Deutschen Gesellschaft für öffentliche Arbeiten A.-G. ist der bisherige Aufsichtsrat abberufen worden. Zum Vorsitzenden wurde Dr. Reinhardt (Vorstandsmitglied der Commerz- und Privatbank), zu seinem Stellvertreter Ge-heimer Regierungsrat Dr. Syrup (Präsident der Reichs-anstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung) bestellt. Zu weiteren Stellvertretern wurden Cordemann, Dr. Fischer (Reichsreditgesellschaft) und Dr. Ing. e. h. Dr. jur. d. Amper gewählt.

gemeinschaft betont. Wer also das Zentrum, sein Wesen und sein Ziel kennt, für den darf auch diese Zusammenarbeit nicht überraschend kommen.

Freilich ist es nicht so, daß sich das Zentrum nun bedingungslos den Nationalsozialisten unterwerfen und verschreiben, daß es seinen Willen und seine Forderungen aufgeben hätte. Im Gegenteil, es hat in den von den Nationalsozialisten eingeleiteten Verhandlungen klipp und klar seine Voraussetzungen angegeben, unter denen es mit den Nationalsozialisten in eine Regierung einzutreten gewillt ist. Das Zentrum hat von den nationalsozialistischen Führern Dr. Kaupfing und Greiser Erklärungen verlangt, welche Möglichkeiten für die kommende Politik bestimmend sein würden. Diese Erklärungen waren so eindeutig und entsprechen so den Auffassungen des Zentrums, daß für dieses kein Grund vorlag, die angebotene Beteiligung an der Regierung abzulehnen.

Die Nationalsozialisten haben dem Zentrum gegenüber die Erklärung wiederholt, daß sie die Verfassung und die Verträge unangetastet lassen und peinlichst beachten werden, daß ihrerseits auch ein verfassungsänderndes Ermächtigungsgesetz nicht geplant sei. Außenpolitisch sind sie gewillt, die Rechte Danzigs auf politischem, kulturellem und wirtschaftlichem Gebiet mit allem Nachdruck zu wahren, sei es durch unmittelbare Verhandlungen mit Polen, sei es — falls diese Verhandlungen nicht zum Ziele führen sollten — durch Einschaltung der Völkerbundsinstanzen.

Kulturpolitisch haben sie auf Anfragen betont, daß sie auf dem Standpunkte des christlichen Staates stehen, die Religion und die christliche Sitten fördern, die Rechte und Freiheiten der Kirche und der Konfessionen unangetastet, die religiösen Vereine usw. unbehelligt lassen wollen.

Innerpolitisch betonen sie strengstes Festhalten an Verfassung, Recht und unabhängiger Rechtsprechung, an der verfassungsmäßig festgelegten Gleichberechtigung und gleichen Behandlung aller Danziger Staatsbürger, an der Vereins- und Versammlungsfreiheit, an der persönlichen Freiheit und an der Freiheit der Meinungsäußerung in Wort und Schrift.

Wirtschaftspolitisch wollen sie unter möglicher enger Anlehnung an die wirtschaftspolitischen Maßnahmen im Reich ihre ganze Kraft einsetzen, Danzigs Wirtschaft zu beleben, ihre neue Nahrung zuzuführen, die es einengenden oder belastenden Hemmnissen zu beseitigen, die Arbeitslosigkeit zu beheben usw.

Sozialpolitisch erklären sie selbst, daß sie da dem Zentrum besonders nahestehen.

Das die wichtigsten Ziele der Nationalsozialisten für die kommende Regierung, wobei sie stets betonen, daß es bei uns die im Reich stattgehabte und noch andauernde Revolution nicht geben könne und dürfe. Das alles sind Dinge, die auch für das Zentrum selbstverständlich sind, für die es bisher schon stets gearbeitet hat. Diese hier gegebenen Zusicherungen der Nationalsozialisten geben dem Zentrum die Möglichkeit, in der Regierung fruchtbringend mitzuarbeiten. Vorbedingung hierfür ist natürlich, daß diese Erklärungen, die von den Führern der Nationalsozialisten in Rede und Schrift auch ausgesprochen worden sind, auch eingehalten und erfüllt werden. Sollte das nicht geschehen, so würde auf die Dauer kein Platz für das Zentrum in der Regierung sein. Die Nationalsozialisten

## Reichskommissar a. D. Dr. Gereke zu 2 1/2 Jahren Gefängnis verurteilt

### 100 000 Mark Geldstrafe.

WTB. Berlin, 16. Juni. Unter allgemeiner Spannung verurteilte im Prozeß gegen den früheren Reichskommissar für Arbeitsbeschaffung, Dr. Gereke, der Vorsitzende, Landgerichtsdirektor Dr. Jasper, folgendes Urteil: Der Angeklagte Dr. Gereke wird wegen fortgesetzter Untreue im Falle der Verbandszeitschrift zu 2 1/2 Jahren Gefängnis und 100 000 Mark Geldstrafe, hilfsweise je ein Tag Gefängnis für je 1000 Mark verurteilt. Im Falle Aufwandsentschädigung wird der Angeklagte Dr. Gereke freigesprochen. Im Falle Hindenburg-Ausgleich wird das Verfahren auf Grund des Gesetzes über Straffreiheit vom 20. Dezember 1932 eingestellt.

Der Angeklagte Freigang wird wegen Beihilfe auf fortgesetzter Untreue im Falle Verbandszeitschrift zu vier Monaten Gefängnis verurteilt, im Falle Hindenburg-Ausgleich wird das Verfahren auf Grund des Gesetzes über Straffreiheit vom 20. Dezember 1932 eingestellt.

Beiden Angeklagten wird die bisher erlassene Unteruchungshaft auf die anerkannte Strafe angerechnet. Die Kosten des Verfahrens werden, soweit Freispruch und Einstellung erfolgt ist, der Staatskasse, im übrigen den Angeklagten Dr. Gereke und Freigang auferlegt.

Der Haftbefehl gegen Dr. Gereke wird aus den bisherigen Gründen und mit Rücksicht auf die Höhe der erkannten Strafe aufrechterhalten.

### Aus der Begründung des Urteils gegen Gereke

In der Begründung des Urteils gegen Dr. Gereke erörterte der Vorsitzende zunächst die beiden Fälle, in denen das Gericht zu einer Freisprechung bzw. zu einer Einstellung des Verfahrens gekommen ist.

Im Falle der Aufwandsentschädigung habe die Hauptverhandlung ergeben, daß die Organisation des Landgemeindevorstandes im wesentlichen dank der großen Arbeitskraft, der Initiative und auch eigener Geldopfer Dr. Gerekes aufgebaut und erhalten wurde. Gereke stand für seine damalige Tätigkeit eine Aufwandsentschädigung zu. Die Anklage wirft ihm nun vor, er habe bei den Vorstandsmitgliedern den Eindruck erweckt, daß er seit der Gründung des Verbandes bis 1932 keine Lei Aufwandsentschädigung oder Gehalt bekommen habe, obwohl er tatsächlich hohe Beiträge entnommen hatte. Weil der Vorstand glaubte, daß Gereke noch nichts bekommen hätte, wurde zu seinen Gunsten eine Umlage beschlossen, deren Ergebnis fast 76 000 RM. betrug. Gereke hatte aber schon etwa 42 000 RM. entnommen, die Freigang für ihn als Gehalt vom 1. Juli 1932 bis 31. Dezember 1932 gerechnet hatte. Zweitens hatte er 32 000 RM. aus einer für die Zeitschrift beschlossenen Sonderumlage bekommen. Nach Überzeugung des Gerichtes

hätten haben es in der Hand, in vertrauensvoller Zusammenarbeit mit dem Zentrum zu wirken, wobei sie sich klar darüber sein müssen, daß es zu einer Vergewaltigung des Zentrums in wichtigen Fragen durch Mehrheitsbeschluß nicht kommen darf — den könnten sie ja auch ohne das Zentrum fassen — noch zu einem Diktat ihrerseits. Sollte das versucht oder durchgeführt werden, so wäre ein längeres Verbleiben des Zentrums in der Regierung auch unmöglich.

Um die künftigen Senatoren

Über die Personen, die in den neuen Senat einzuziehen werden, ist im Augenblick das letzte Wort noch nicht gesprochen, weshalb es unzumutbar ist, hierüber schon heute etwas zu sagen. Soviel aber muß anderslautenden Nachrichten gegenüber gesagt werden, daß das Zentrum selbst jene Männer aus seinen Reihen bestimmt, die es in den Senat entsendet. Es muß ganz entschieden zurückgewiesen werden, wenn die den Nationalsozialisten sehr nahestehende und mit ihren Führern offenbar sehr gute Verbindung haltende „Popotter Zeitung“ (Nr. 138 v. 15. Juni) am Fronleichnamstage u. a. schrieb:

## Um den deutsch-österreichischen Konflikt

### Christlich-Soziale und Zentrum

Wir haben gestern die Auslassungen des „Völkischen Beobachters“ und des württembergischen „Ne-Kuriers“ gegen das Zentrum veröffentlicht, in denen diese führenden nationalsozialistischen Organe Repressalien am Zentrum und seinen Führern fordern wegen der Vorgänge in Österreich. Nachdem die Wiener „Christlich-Soziale Reichspost“ (Nr. 185 vom 16. Juni) dies Vorgehen scharf gekennzeichnet hat, schreibt sie hierzu weiter:

„Es soll keinen Augenblick kein Zweifel darüber bestehen bleiben, daß auch dieser Einschüchterungsversuch an dem vaterländischen Pflichtbewußtsein und der unerwiderlichen Entschlossenheit der österreichischen Katholiken und ihrer politischen Führer scheitern wird.“

Mit derselben Bestimmtheit sei festgehalten, daß die Begründung, welche die nationalsozialistische Presse ihrer Drohung geben möchte, eine willkürliche Erfindung ist, für die selbst der Schatten eines Tatbestandes fehlt. Vom Zentrum und Bayerischer Volkspartei führen seit den Märzereignissen in Deutschland nicht einmal jene normalen Verbindungen mehr zu den österreichischen Christlich-Sozialen, die man zwischen weltanschaulich verwandten Gruppen zweier deutscher Länder als selbstverständlich ansehen möchte. Die Beschuldigung, die gegen die reichsdeutschen Katholiken erhoben wird, sie suchten in Österreich ein Kraftzentrum zu schaffen, um von hier aus auf die Verhältnisse in Deutschland Einfluss zu nehmen, ist um so grotesker, als sie von einer Seite erhoben wird, die kein Mittel der inneren Einnischung in Österreich unversucht läßt.

In Österreich würde man es tief beklagen, wenn aus den Drohungen gegen das Zentrum Ernst gemacht würde. Es ist bei uns niemand, der an der außerordentlichen Zuspitzung des zwischen beiden Staaten so rücksichtslos geschaffenen Konfliktes eine Freude hätte.“

Zum Falle Hindenburg-Ausgleich erklärte der Vorsitzende, daß Gereke auch hier nach Überzeugung des Gerichtes das Geld für politische Zwecke verwenden wollte. Bezüglich der 20 000 RM. für Frau Beda, für seinen Onkel Schmidt bekundet Gereke, daß die Entnahme auf einem Bürodarlehen beruht. Das Gericht hat diesen Angaben Glauben geschenkt. Da die Tat vor dem 1. Dezember 1932 begangen sei, sei auf Grund der Amnestie vom 20. Dezember 1932 im Falle des Hindenburg-Ausgleiches auf Einstellung des Verfahrens zu erkennen.

Zu dem Falle Verbandszeitschrift betonte der Vorsitzende, die Behauptung Gerekes in der Hauptverhandlung, um die Jahreswende 1924/25 Eigentümer der Zeitschrift geworden zu sein, widerspreche dem Gereke vollkommen bekannten Tatsachen. Ihm als Juristen hätte es vollkommen klar sein müssen, daß zur Übertragung des Eigentums der Verbandszeitschrift andere Mittel erforderlich waren, als jene Treulosigkeit, die als einzig zu bezeichnend sei. Gänzlich unerheblich sei dabei die Tatsache, daß einzelne Mitglieder des Verbandes Gereke als Eigentümer der Zeitschrift betrachtet haben. Im Gesamtverband, erklärte der Vorsitzende, hatte bis zu diesem Prozeß niemand etwas von einer Eigentumsübertragung erfahren. Gereke war also nach dem Willen der Verbandsorgane der Zeitschriftänder. Zu Unrecht hat er daher die aus der Zeitschrift fließenden Gelder für sich und seine persönlichen Zwecke verwendet. In diesem Verhalten Dr. Gerekes liegt Untreue.

Bei der Strafzumessung wirkte strafverschärfend für Gereke, daß er ein ihm alleseitig unbeschränkt entgegengebrachtes Vertrauen in unerhörter Weise mißbraucht hat. Seine Handlungen sind deshalb besonders verwerflich, weil vervollstetigte Teile unserer Volksgenossen, gerade die Landbevölkerung, die Bauern, in ihrem Vertrauen zu der leitenden Persönlichkeit ihres Verbandes in schwerster Weise getäuscht worden sind. Als strafmildernd kommt dagegen in Betracht, daß Gereke in seinem Wirkungskreis mit Fleiß und Erfolg tätig war. Zur Zeit einer links eingestellten Regierung hat er sich auf nationalen Boden gestellt und dadurch seinen Posten als Landrat verloren. Insbesondere hatte das Gericht unter diesen Umständen keine Veranlassung, dem Antrag der Staatsanwaltschaft auf Werterkennung der bürgerlichen Ehrenrechte zuzustimmen.

„Allerdings wird die (Nationalsozialistische) Partei nicht mit anderen Parteien in Koalitionsverhandlungen treten, sondern hat sich ganz bestimmte Personen, die durch ihre bisherige Tätigkeit im Gemeinwesen für die Zukunft bieten, zur Mitarbeit im kommenden Staat erkoren. Dabei wird die Willensbildung durch die NSDAP. bestimmt und durch die zu erlassenden neuen Gesetze wird die Regierungssprache in einzig dastehender Weise sämtliche Maßnahmen beeinflussen und von ihrer Zustimmung abhängig machen können.“

Zwar ist in dieser Auslassung noch gar manches unklar und mit den von den Führern der Partei gegebenen Zusicherungen nicht ganz vereinbar — wenn wir den Sinn der Worte richtig deuten — aber dessen müssen sich die Nationalsozialisten bewußt sein: Wenn nun auch nicht eine Koalition im bisherigen Sinne über die Mehrheit verfügen —, so kann trotzdem nicht in der oben von der „Popotter Zeitung“ angedeuteten Weise regiert werden. Doch nach den bisher geführten Unterhandlungen und den gegebenen Erklärungen glauben wir kaum, daß die Nationalsozialisten in der von der „Popotter Zeitung“ angedeuteten Weise zu handeln gedenken.

F. St.

### Bizanzler Winkler über das deutsch-österreichische Verhältnis

WTB. Graz, 16. Juni. Auf der Tagung des Hauptverbandes der Kaufmannschaft Österreichs hielt Bizanzler Winkler eine Rede über die innerpolitische Lage und das Verhältnis von Deutschland zu Österreich. Das alte österreichische Parlament werde erst dann in Funktion treten, wenn der völlige Umbau des Parlamentes in eine politische Kammer und in eine Ständekammer durchgeführt sei. Unter den bestehenden Verhältnissen würden Neuwahlen keine Besserung der parlamentarischen Verhältnisse bringen.

Ueber das Verhältnis zwischen Deutschland und Österreich führte Bizanzler Dr. Winkler aus, die Ereignisse der letzten Wochen hätten zu einem sehr unbrüderlichen Verhältnis zwischen Deutschland und Österreich geführt. Es könne nicht so bleiben. Es werde vergessen, fuhr der Bizanzler fort, daß in feierlichen Staatsverträgen die Unabhängigkeit Österreichs festgelegt sei. Glaube denn die Opposition in Österreich, daß, wenn die österreichische Regierung wirklich bereit wäre, die Gleichhaltung mitzumachen, die Garantien der Friedensverträge und besonders Österreichs Nachbarn sich das einfach gefallen lassen würden? Solange die europäische Politik sich nicht ändere und solange die Friedensverträge nicht revidiert würden, könne in Österreich keine andere Politik gemacht werden als für ein selbständiges Österreich, das ein deutscher Staat sei und mit dem Deutschen Reich in Freundschaft leben wolle.

### Unterredung zwischen Dr. Dollfuß und dem französischen Außenminister

WTB. Paris, 16. Juni. Der französische Außenminister Paul-Boncour hatte Freitag nachmittag eine 1 1/2-stündige Unterredung mit dem österreichischen Bundeskanzler Dr. Dollfuß. Wie Savas meldet, soll Dr. Dollfuß über den Geist des Verständnisses und des Wohlwollens befragt sein, den er in französischen Kreisen gegenüber dem Problem der österreichischen Wirtschaft und hinsichtlich der Notwendigkeit der Verwirklichung der Österreich in Aussicht gestellten Anleihe gefunden habe.

### Eine Erklärung des Bundeskanzlers Dr. Dollfuß.

London, 16. Juni (WTB.). Der österreichische Bundeskanzler Dr. Dollfuß ist heute vormittag mit dem Flugzeug von London nach Paris abgereist. In einer durch Reuters verbreiteten Abschiedsbotenschaft dankte Dr. Dollfuß der britischen Öffentlichkeit für das sehr freundliche Willkommen und erklärte, die Besprechungen mit allen führenden Staatsmännern über die besonderen Schwierigkeiten Österreichs seien ihm besonders wertvoll gewesen, da sich Österreich in seinem Kampf um politische und wirtschaftliche Unabhängigkeit und um die Aufrechterhaltung seiner traditionellen Mittlerrolle zwischen West- und Osteuropa nur auf moralische Hilfe verlassen könne. Er habe aus zahlreichen Unterhaltungen in London den Eindruck gewonnen, daß seine Anforderung zum Verständnis der Schwierigkeiten Österreichs nicht ungehört bleiben werde.

### Weitere Verhaftungen in Österreich

WTB. Wien, 16. 6. Die Verhaftungen von Nationalsozialisten in verschiedenen Orten Österreichs dauern an. So wurden allein in Friesach in Kärnten

## Noch kein Stabilisierungsabkommen in London

### Gerüchte über Stabilisierung des Dollars auf 4,05 pro Pfund Sterling.

London. Meldungen über den Abschluß eines Stabilisierungsabkommens wurden in gut unterrichteten Kreisen als zumeist verfrüht bezeichnet. Es dürfte sehr unwahrscheinlich sein, daß vor Anfang nächster Woche irgendeine Bekanntmachung erfolgt.

„Daily Mail“ meldet im Zusammenhang mit Gerüchten, daß eine englisch-französisch-amerikanische Vereinbarung über Stabilisierung der Währungen zu erwarten sei, daß von den Vertretern der Zentralbanken der drei Länder beschlossene worden sei, ein gentlemen agreement abzuschließen; nur der Dollarkurs brauche noch festgelegt zu werden. Man glaube, daß der Satz ungefähr

4,05 Dollar pro Pfund Sterling betragen werde. „Financial Times“ meldet, es werde von einer Stabilisierung des Dollars zwischen 4,04 und 4,07 gesprochen. Diesem Vorschlag hätten die Franzosen zugestimmt. „Daily Telegraph“ hält den Satz von 4,05 für wahrscheinlich, fügt aber hinzu, der tatsächliche Kurs werde vorläufig geheimgehalten werden, um Spekulationen zu verhindern. Ende dieser Woche sei eine gemeinsame englisch-französisch-amerikanische Erklärung über den „Währungswochenplan“ zu erwarten. „Daily Herald“ ist der Ansicht, daß Frankreich, Deutschland, Italien und andere Länder des Kontinents aufgefordert würden, diesem Abkommen beizutreten, falls sie sich zuvor auf eine Politik zur Senkung der Warenpreise geeinigt hätten.

Diesen positiv gehaltenen Antidumping von Donnerstag

gestern 29 nationalsozialistische Führer verhaftet. In Krens und in Hallein kam es Donnerstagabend zu Kundgebungen gegen die Verhaftung von nationalsozialistischen Führern. Als die aus Salzburg eingeleitete Polizei mit Wasserkanonen empfangen wurde, griff sie zum Gummiknüppel.

### Stürmische Szenen im niederösterreichischen Landtag

WTB. Wien, 16. 6. In der heutigen Sitzung des niederösterreichischen Landtages kam es zu stürmischen Szenen und Zusammenstößen zwischen den Sozialdemokraten und Christlich-Sozialen auf der einen und den Nationalsozialisten auf der anderen Seite. Als der Nationalsozialist Dr. Wöfinger seine Rede begann, riefen ihm Sozialdemokraten und Christlich-Soziale auf seine Bemerkungen, daß die Nationalsozialisten in Österreich unschuldig verfolgt werden, „Hochverräter“ und „Mörder“ zu. Der nationalsozialistische Abg. Reintmeißler, der auf schwere Anschuldigungen eines sozialdemokratischen Redners erwidern wollte, begann seine Rede mit: „Heil Hitler!“ Diese Worte waren der Anlaß für die Sozialdemokraten, von ihren Plätzen aufzuspringen und mit geschwungenen Fäusten auf den Vertreter der NSDAP. einzudringen, um ihn aus dem Saal zu entfernen. Auch die Christlich-Sozialen schrien: „Sinnlos mit dem Hochverräter.“ Da Tätlichkeiten auszubrechen drohten, unterbrach der Vorsitzende die Sitzung. Nach Wiederaufnahme der Sitzung ging der Tumult von neuem los. Schließlich vertrieben die Christlich-Sozialen, die Nationalsozialisten aus dem Saal zu drängen, wobei es zu Tätlichkeiten kam.

Die Reichsleitung der NSDAP. gegen Einmischung in die innerpolitischen Verhältnisse eines anderen Landes.

WTB. Berlin, 16. 6. Der stellvertretende Führer der NSDAP., Rudolf Heß, hat, wie NSK. mitteilt, folgende parteiamtliche Bekanntgabe erlassen:

Die Reichsleitung lehnt es grundsätzlich ab, in die innerpolitischen Verhältnisse eines Gebietes außerhalb der deutschen Staatsgrenzen sich einzumischen. Sie lehnt es demgemäß auch ab, Parteigliedern außerhalb der Grenzen irgendwelche Weisungen oder Ratsschläge zu geben, selbst wenn diese Parteiglieder der NSDAP. entsprechend oder verwandt sind. Daher haben auch keine derartigen Parteiorganisationen das Recht, sich auf die Reichsleitung der NSDAP. oder auf eine ihrer Untergliederungen zu berufen, so wenig, wie sie etwa in der Öffentlichkeit den falschen Eindruck erwecken dürfen, als ob sie mit der NSDAP. in irgendwelchem Zusammenhang stehen. Die Auslandsorganen der NSDAP. werden hiervon nicht berührt.

### Mussolinis Blatt über den deutsch-österreichischen Kampf

„Popolo d'Italia“ (das Blatt Mussolinis) schreibt u. a.: „Natürlich kann die Unabhängigkeit Österreichs nicht so preisgegeben werden, wie einige nationalsozialistische Führer Österreichs glauben könnten. Man muß sich daher fragen, wenn die heutige Spannung nicht die gereichte Österreich nicht zum Nutzen, aber noch weniger Deutschland, das bis vor wenigen Monaten auf die unbedingte Freundschaft der österreichischen Republik zählen konnte. Berlin und Wien sollten ihre Stellungnahme revidieren, indem sie sich Rechenhaft ablegen, daß die gegenseitigen guten Beziehungen auch das europäische Gleichgewicht interessieren. Berlin sollte sich davon Rechenhaft ablegen, daß Österreich, obwohl es mit Deutschland die hergebrachten Beziehungen besser Nachbarschaft zu unterhalten wünscht, heute ein Gut verteidigt, das kein Volk freiwillig preisgibt, nämlich seine Unabhängigkeit.“

### Der deutsche Außenhandel im Mai etwas gestiegen

Berlin. Im Mai sind die Außenhandelsumsätze, die sich im April stark vermindert hatten, wieder gestiegen. Die Einfuhr hat von 21 Millionen RM. auf 333 Millionen RM., d. h. um rund 4 Prozent, zugenommen. Da der Gesamtbudgetschätzwert der Einfuhr noch etwas rückgängig war, ist die mengenmäßige Zunahme noch etwas größer, als die Entwicklung des Einfuhrwertes zum Ausdruck bringt. Die Erhöhung der Einfuhr ist zum Teil als Mitwirkung auf die übermäßig starke Schrumpfung im April zu erklären. Die Ausfuhr hat von 382 Millionen RM. im April auf 422 Millionen RM. im Mai, d. h. um 40 Millionen RM. zugenommen, eine Steigerung, die über den saisonbedingten Umfang hinausgeht. Die Handelsbilanz schließt im Mai mit einem Ausfuhrüberschuß von rund 89 Millionen RM. gegen 61 Millionen RM. im Vormonat ab.

Das ist der Sinn dessen, was die englischen Blätter de facto-Stabilisierung nennen. Es handelt sich um nichts weiter als eine rein technische Vereinbarung zwischen den Zentralbanken, der gegenüber die Regierungen freie Hand behalten. Insbesondere wird die amerikanische Regierung jederzeit die Möglichkeit haben, die Relation des Dollars zu den anderen Währungen zu ändern, und sie wird zweifellos von dieser Möglichkeit Gebrauch machen, wenn das ziemlich unklar angedeutete Ziel: Erhöhung der Warenpreise, das Amerika der Konferenz gesteckt hat, nicht erreicht wird.

Insofern steht die Weltwirtschaftskonferenz nach wie vor auf schwankendem Grund.

Die Vereinbarung der Notenbanken wird keine der vorhandenen Schwierigkeiten und Gegenstände beseitigen, aber doch einen Stimmungsfaktor von gewisser Bedeutung bilden. Was den sogenannten Währungsangleichsfonds betrifft, so muß man abwarten, ob es sich hierbei um den ersten Anlauf zu einer Neuverteilung des Goldes handelt, die die französischen Vertreter bekanntlich als einen „Griff in die Gewölbe der Bank von Frankreich unter allen Umständen verhindern wollen.“

# Bekenntnis der kath. Beamten

Aus Anlaß ihrer diesjährigen Delegiertenversammlung in Köln am 10. und 11. Juni legten die im Verband katholischer Beamtenvereine Deutschlands zu einer religiös-kulturellen Bildungs- und Erziehungs-gemeinschaft zusammengeschlossenen katholischen Beamten folgendes Bekenntnis zum neuen Staat ab:

„Wir erleben im gegenwärtigen Augenblick einen gewaltigen Zeitumbruch. Das Jahrhundert des Liberalismus und seiner geistigen Nachfahren Marxismus und Bolschewismus wird liquidiert.

Wir katholischen Beamten, die wir den liberalen Geist der religiösen Zweifelsucht und der sozialen Eigenfucht, die wir den marxistischen Geist des volkszerfetzenden Klassenkampfes und des alle Ideale zerstörenden Materialismus in unserm persönlichen innergeistigen und innerseelischen Leben niedergekämpft haben, wir, die wir im öffentlichen Leben unseres Vaterlandes für christliches Volkstum und deutschen Idealismus, für soziale Volksgemeinschaft und den Frieden unter den Ständen eingetreten sind, empfinden die fittliche Pflicht zur Mitarbeit am neuen Staat, an der neuen Wirtschaft und an der neuen Volksgemeinschaft.

Wir, die wir ständig für den volksdeutschen Gedanken und ein großdeutsches Reich eingetreten sind, haben heute in Köln, der alten Reichsstadt, erneut gekündet von Volk und Reich der Deutschen, deren Kinder und Bürger wir sind und denen unsere opferbereite Liebe gehört. Wir erneuern im Angesichte des Kölner Domes, des Wahrzeichens deutscher Größe und katholischer Kultur, unser nationales Bekenntnis, das wir im Jahre 1930 in dem von fremden Mächten bedrohten Saarbrückener Land abgelegt haben. So wie damals lagen wir auch heute:

„Wir leben in der Verschiedenheit der Völker und Nationen den Ausdruck des göttlichen Willens, der die einzelnen Völker nicht gleich schuf, sondern sie mit verschiedenen seelischen und geistigen Begabungen ausstattete. Freudigen Herzens bekennen wir katholischen Beamten uns als Glieder des deutschen Volkes zum deutschen Volkstum, zur deutschen Kultur und zur staatlichen Einheit seiner Stämme. Wir sind uns bewußt, daß wir als Beamte eine besondere fittliche Pflicht haben, dem deutschen Volke, seinem Staate und seiner Kultur mit der ganzen Hingabe unserer Person zu dienen.“

Wir wissen, daß die neuen Ordnungen keinen Bestand haben, wenn nicht ein neues Menschentum geschaffen wird, das ohne persönliche Eigenfucht und freudigen Herzens dem Neuen dient. Wir, die wir eine religiös-kulturelle Bildungs- und Lebensgemeinschaft sind, wollen mithelfen, den neuen deutschen Menschentyp zu formen, der, festverwurzelt in Väterreligion und Heimatboden, den Sinn seines Lebens im Dienst an Gott und Vaterland erblickt. Die hohe christliche Wertung des Berufs und die alte germanisch-deutsche Gesellschaftsauffassung lehren uns, daß dieser Dienst an Gott und Vaterland identisch ist mit treuer Berufsausübung in Stand und Amt.

Wir bekennen uns darum, getreu unserer Parole Deo et Patriae, erneut zu unserem Programm und seinen Aufgaben: den vollkommenen Christenmenschen, den deutschen Menschen und den tüchtigen Berufsmenschen zu bilden.

Wir sehen im Beamtenstande eine einheitliche Standesfamilie, die zur Erfüllung ihrer großen gemeinsamen Aufgaben an Volk und Reich über alle Gruppen und Stufen hinweg sich ihrer inneren Verbundenheit bewußt sein muß; wir bekämpfen darum den Klassegeist und Standesdünkel und pflegen die kollegiale Liebe.

Wir sind eine überparteiliche Gemeinschaft. Wir lehnen darum jede parteipolitische Betätigung des Verbandes und seiner Vereine ab. Jeder Beamte, der sich zu Christus und seiner Kirche bekennt und den festen Willen hat, als treues Glied unserer Gemeinschaft sein Leben in Beruf und Amt, in Familie und Volk nach katholischen Grundsätzen zu gestalten, ist uns willkommen.

Wir rufen allen Mitgliefern zu: Geht mutigen Schrittes und freudigen Herzens in die neue Zeit! Haltet in Treue fest an Eurem Gott, an Eurem Volk, an Eurer Kirche und an Eurer katholischen Beamten-gemeinschaft, die Euch auch weiterhin eine Stütze und Hilfe sein will in Eurem Streben nach Vervollkommenung der christlichen Liebe, des nationalen Gemeinschaftsgeistes und der beruflichen Stillschick. Laßt alle

kleinliche Selbstsucht und Nörgelei zurücktreten vor der einen großen Idee, die uns alle erfüllen und begeistern möge: Nach Christus, dem göttlichen König, und seinem ewigen Reich zu streben und dem deutschen Volke und seinem diesseitigen Reiche zu leben.

Wir werden vergebens schaffen ohne Hilfe von oben. Darum rufen wir auf zum Gebet, zum eifrigen Besuch des Gottesdienstes, zum öfteren Empfang der hl. Sakramente. Insbesondere laden wir ein zur Teilnahme an den Standesexerzitien, der hohen Schule des Laienapostolates.

Heiliger Michael, du Patron unseres Verbandes, du Schützer und Schirmherr des Volkes und Reiches der Deutschen, segne das christliche und deutsche Apoptolat der katholischen Beamtenvereine Deutschlands!“

## Verbot einer Rostocker Studentenversammlung

Einstellung der Vorlesungen an der Universität.

Rostock, 16. Juni (WB.). Der Führer der Rostocker Studentenenschaft hatte für heute abend eine Vollversammlung der evangelischen Studenten einberufen, auf der der Reichsleiter der Deutschen Christen sprechen sollte. Diese Versammlung wurde von Rektor und Senat der Universität mit der Begründung verboten, daß sie dem

vereinbarten Burgfrieden widerspreche und daß die Erregung innerhalb der Studentenschaft zu der Befürchtung Anlaß gebe, daß Ruhe und Ordnung gestört werden könnten. Als Protest gegen dieses Verbot besuchten die nationalsozialistischen Studenten heute nicht die Vorlesungen. Da der Senat Führung belangen worden war, daß Provokateure die erregte Stimmung für ihre Zwecke ausnutzen wollten, erschienen die St.-Studenten im Dienstanzug, um jegliche Störungen von vornherein zu unterbinden. Die Gänge im Unterbauratsgebäude und das Institut für Leibesübungen wurden durch starke Patrouillen gesichert. Daraufhin wurden auf Anordnung des Rektors die Vorlesungen an der Universität eingestellt.

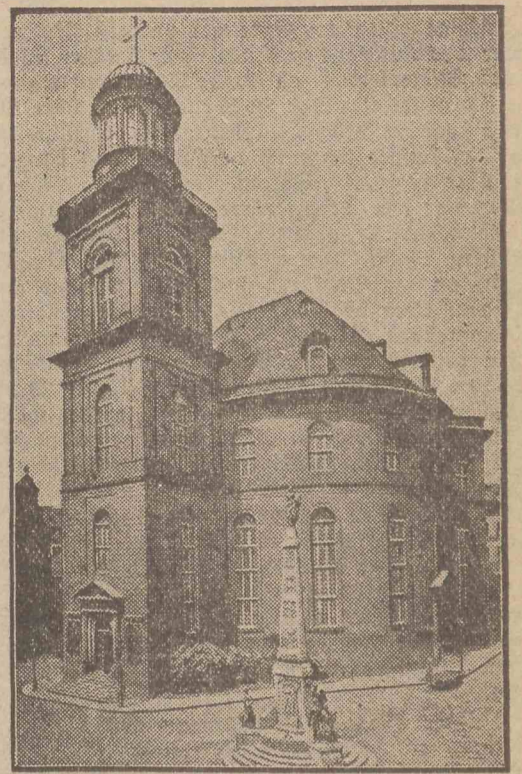
Verbot der Rostocker Studentenversammlung vom Ministerpräsidenten wieder aufgehoben.

WB. Rostock, 16. Juni. Das von Rektor und Senat der Universität Rostock ausgesprochene Verbot der für heute anberaumten Versammlung der evangelischen Studenten ist von Ministerpräsident Grunow aufgehoben worden.

## Auflösung der preussischen Landwirtschaftskammern.

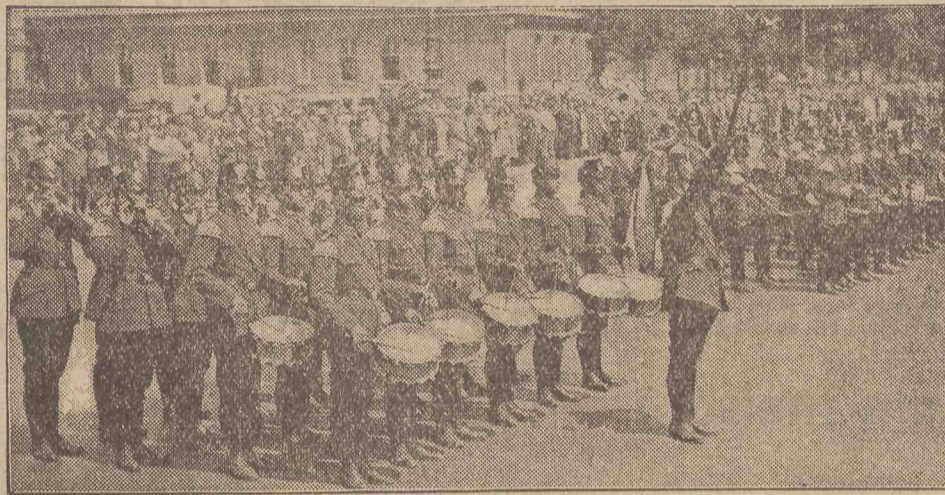
WB. Berlin. Wie der Amtliche Preussische Pressedienst mitteilt, hat das preussische Staatsministerium die Auflösung der preussischen Landwirtschaftskammern beschlossen. Die zur Ausführung der Verordnung erforderlichen Bestimmungen erläßt der Landwirtschaftsminister, der insbesondere auch die Kommissare einsetzt, die bis zur Konstituierung der neugewählten Kammern die Geschäfte führen. Die Neuwahlen zu den Landwirtschaftskammern werden beschleunigt durchgeführt werden.

## Hundert Jahre Paulskirche.



Die Frankfurter Paulskirche blickt in diesen Tagen auf ein hundertjähriges Bestehen zurück. Als Nachfolgerin der ehemaligen evangelisch-lutherischen Hauptkirche Frankfurts, der Vorläuferkirche, hat sie im kirchlichen Leben der Mainstadt eine bedeutende Rolle gespielt. Aber auch weit über die Grenzen Frankfurts hinaus hat die Kirche geschichtliche Bedeutung gewonnen, nachdem sie als Tagungsort des 48.er Parlaments diente.

## Auch die Schutzpolizei zieht jetzt mit Spielmannszug auf.



Nach der Reichswehr zieht von nun an auch die Wache der Schutzpolizei am Brandenburger Tor in Berlin mit einem starken Spielmannszug auf — eine Erneuerung, die bei den Berlinern viel Freude bei der Jugend hervorgerufen hat.

## Der Heilige Vater und die katholische Presse

Aus Anlaß einer feierlichen Audienz, mit der die Jubiläums-Pilgerfahrt von etwa 400 katholischen Journalisten aus 22 verschiedenen Staaten der Welt ihren Abschluß fand, hielt der Heilige Vater vor kurzem eine bedeutsame Ansprache über das Wesen und die Pflichten der katholischen Presse. Die Audienz wurde durch eine Eulogienrede eröffnet, in der der Chefredakteur des „Osservatore Romano“, Graf della Torre, mitteilte, daß im Jahre 1933 aus Anlaß des fünfundsiebzigsten Jubiläums des „Osservatore Romano“ ein internationaler Kongreß der katholischen Presse in Rom stattfinden werde. In seiner Erwiderung begrüßte der Heilige Vater die Journalisten, mit denen die ganze Welt in geistiger und gefühlsmäßiger Verbindung stehe; er verwies auf die große Bedeutung des Heiligen Jahres und sprach den Wunsch aus, daß es ihm vergönnt sein möge, dem internationalen

Kongreß seinen Segen zu spenden. Sodann erklärte der Heilige Vater — nach dem Bericht des „Osservatore Romano“ (Nr. 135) — über Wesen und Aufgaben der Presse im allgemeinen und der katholischen Presse im besonderen folgendes:

„Auch wenn man nur die Presse im allgemeinen und an sich betrachtet, ist die Macht unverkennbar, die dieses gewaltige Werkzeug, das mit so viel Zuversicht, Meisterschaft und Geschicklichkeit gehandhabt wird, ausüben vermag. Manche haben gesagt, daß die Männer der Presse das Sprachrohr der öffentlichen Meinung sind, andere haben gesagt, daß die öffentliche Meinung durch sie gemacht werde. Beide Begriffsbestimmungen scheinen wahr zu sein. Und beide drücken klar die Macht der Männer der Presse aus, zugleich aber auch ihre furchtbare Verantwortlichkeit. Um das zu zeigen, genügt es, auf die große Bedeutung zu verweisen, die die öffentliche Meinung besitzt, obgleich sie doch oft eine begrifflich nicht umschreibbare und nicht fassbare Macht darstellt. Über angelegentlich der letzten wissenschaftlichen Entdeckungen weiß man ja, was die unsichtbaren, unwägbar und nicht fassbaren Dinge im Aufbau und im Gange der Welt bedeuten und welche unmeßbare Gewalt sie besitzen.“

Und wenn all das richtig ist im Hinblick auf die Presse im allgemeinen, hat es um so mehr Geltung für die katholische Presse und die katholischen Journalisten. Die katholischen Journalisten wissen und empfinden — und gerade daß sie es empfinden, begründet ihre ausgezeichnete Stellung —, daß das Arbeitsfeld, das von ihnen bebaut wird, weit ist wie die katholische Kirche selbst; das bedeutet weit, wie die ganze Welt. Eine solche Tätigkeit entfaltet sich auf einer um so höheren geistigen Rangstufe, als die katholischen Journalisten nicht nur das Sprachrohr und die Erzeuger der öffentlichen Meinung sind, sondern auch — und das bildet die eigentliche Grundlage ihres Seins und ihres Wirkens — Ueberrichter der Schätze des christlichen Lebens selbst, in allen ihren Beziehungen zum Leben der einzelnen, der Familie, der Gesellschaft und des Staates. Diese hohe und ehrenvolle Aufgabe der katholischen Journalisten wirkt sich in allen Teilen der Zeitung aus; nicht nur in den offiziellen und redaktionellen, kurz in den wichtigsten Teilen, sondern auch auf den übrigen Seiten, auch auf der sogenannten vierten Seite. Überall trägt die Zeitung das Siegel Christi, gewissermaßen die Farbe des Heiligen Wines, dem wir alles verdanken, was sich christliches Leben nennt.

Die katholischen Journalisten sind so die wertvollsten Sprachrohre der Kirche selbst, der kirchlichen Hierarchie und ihrer Anweisungen; sie hören so zu den höchsten und vornehmsten Dol-

metstern für all das, was die heilige Kirche lehrt und wirkt. Freilich, infolge dieser Tätigkeit ist die katholische Presse nicht ein Teil der lehrenden Kirche; sie bleibt immer Glied der lernenden Kirche. Aber sie ist überall die Vermittlerin alles dessen, was die lehrende Kirche, die Lehrerin der Völker, verkündet, im ewigen Vollzug des Auftrags ihres göttlichen Stifter: „Gehet hin und lehret alle Völker.“

Darin müssen die katholischen Journalisten ihre höchste Ehre, ihre größte Genugung, ihre süßeste Belohnung finden und ihren härtesten Antriebs, immer mehr und immer besser fortzufahren bei der Erfüllung ihrer edlen und heiligen Aufgabe.

Die katholischen Journalisten sind indes nicht nur das Sprachrohr der Kirche, sondern auch die Dolmetscher der Stimme der Gläubigen; sie sind das Echo, das das Wort und die Gedanken Gottes und die Anweisungen der Kirche, der göttlichen Lehrerin und göttlichen Mutter bei den Gläubigen findet.

Um ein neuzeitliches Wort zu gebrauchen — könnten die katholischen Journalisten nicht nur das Sprachrohr, sondern auch die Lautsprecher der Kirche, der Wahrheit, des Glaubens, des christlichen Lebens sein; die Lautsprecher, wenn sie den Glauben der Lehrenden und Leitenden Kirche verbreiten; die Lautsprecher, wenn sie von allen Gläubigen die Gedanken und Gefühle sammeln, die ihnen die Kirche selbst, die Mutter und Lehrerin einflößt, wenn sie diese Gedanken und Gefühle zu ihrem mütterlichen Herzen, zu ihren Brüsten tragen, und wenn sie aussprechen, daß die Sorgen und die Worte der Kirche gut verstanden, gut aufgenommen und gut ins praktische Leben übertragen werden.“

## Tausendekommunizieren im Berliner Stadion

Berliner Katholikentag 1933

Berlin, 15. Juni. Der Katholikentag des Bistums Berlin findet in diesem Jahre wieder im Großen Grunewaldstadion, und zwar am Sonntag, den 25. Juni statt. Von den früheren Berliner Katholikentagen im Stadion unterscheidet sich der diesmalige dadurch, daß er nach dem feierlichen Fahnenaufmarsch mit dem hl. Meßopfer eröffnet wird, das Generalvikar Dr. Steinmann geleitet. Bischof Dr. Schreiber hat an die Bistumsangehörigen die Bitte gerichtet, zum Bekenntnis ihres Glaubens gemeinschaftlich während der heiligen Messe die heilige Kommunion zu empfangen. Die Abkorten mit dem eucharistischen Brot werden zur heiligen Kommunion in feierlicher Prozession zum Altare geleitet werden. Voraussichtlich werden mehrere Zehntausend Gläubige zum Tische des Herrn schreiten. Durch besonderen Gnadenverweis des Heiligen Vaters ist den Teilnehmern die Gewinnung des Jubiläumsablasses des Heiligen Jahres für die Verstorbenen ermöglicht. Während der Ausstellung der heiligen Kommunion werden 40 vereinigte Kirchengänge singen. Die Festpredigt hält Pater Marianus Vetter.

Nach dem heiligen Meßopfer tritt eine kurze Pause ein und es folgt dann eine „Stunde des Bekenntnisses zu Kirche und Vaterland“, zu der Bischof Dr. Schreiber und der Vorsitzende der katholischen Aktion in Berlin, Ministerialdirektor Dr. Kraußener Ansprachen halten werden.

## Schon 600 Pilgerzüge zur Ausstellung des Heiligen Rockes.

Trier, 15. Juni. Nach den Feststellungen der Reichsbahndirektion Trier sind bereits jetzt für die im nächsten Monat beginnende Ausstellung des Heiligen Rockes 600 Pilgerzüge aus dem In- und Auslande fest angemeldet. Besonders groß ist die Zahl der angemeldeten Sonderzüge aus dem Saargebiet. Ein Sonderzug kommt — von Genua ausgehend — aus Italien. Da erfahrungsgemäß die meisten Sonderzüge erst kurz vor Beginn und während des Verlaufes dererlanger Veranstaltungen fest angemeldet werden, ist mit einer Vervielfachung der vorerwähnten Zahl zu rechnen. Daraus deuten auch die im Gange befindlichen Vorbereitungen für das Aufanbringen vieler weiterer Sonderzüge hin, worüber in Trier Mitteilungen vorliegen.

Ein Abgesandter des Bischofs von Trier ist gegenwärtig unterwegs, um die Einladungen an die Kardinäle und Bischöfe der benachbarten Länder (Holland, Belgien, Frankreich, England) persönlich zu überbringen. Mehrere Kirchenfürsten, unter ihnen der Erzbischof von Mailand, haben bereits ihr Erscheinen zugesagt.



## Von der Dreitagefahrt im Harz,

die gegenwärtig vom ADG für Motorräder und Autos durchgeführt wird: (unten) „Wasserfahrt“ der Motorräder durch ein Flößchen bei Scharzfeld — (oben) bei St. Andreasberg kann dieser Wagen die steile Auffahrt nicht mit eigener Kraft nehmen und wird nun von der hilfsbereiten St. geschoben.

# Zunächst noch Sommerwetter

Das Wetter der nächsten Woche.

Infolge eines am Ende der vorigen Woche unerwartet rückläufig gewordenen ungarischen Tiefs hat sich das Wetterbild — als kurze Unterbrechung — verändert. Der Hochdruckeinfluß über Mitteleuropa war rasch geschwunden, das erwähnte südöstliche Tief konnte sich rasch verstärken und seinen Einfluß über ganz Deutschland ausdehnen. Schon am Freitag vor acht Tagen waren in Sachsen und Schlesien Niederschläge gefallen, die in Dresden 11 und Grünberg 10 Millimeter betrugen. Das Quecksilber, das sich an den Vortagen in Norddeutschland auf der Höhe von etwa 20 bis 22 Grad befunden hatte, sank am Sonnabend bis auf 15 Grad. Der folgende Tag brachte dem ganzen Reich außerordentlich ergiebige Niederschläge, da das kleine Minimum im raschen Zug bis nach den Niederlanden wanderte. In Karlsruhe fielen z. B. 17 Millimeter, in Hannover 12, in Bremen 12 Millimeter. Beträchtlich wurden die Regenmengen in Westdeutschland und in den Mittelgebirgen. Essen registrierte am Sonntag 28 Millimeter und der Brocken 35 Millimeter. Die Kaltluft, die mit nördlichen Winden in Deutschland eingeströmt war, verschwand aber ziemlich schnell, als polnische Warmluft in unser Gebiet einbrach. So erklärt sich auch der sehr bemerkenswerte Temperaturgegenatz, der am Sonntag zwischen Essen und Königsberg 9 Grad betrug.

Der Wochenbeginn brachte verbreitet Wiedererwärmung.

wenn es auch noch im Schwarzwald, am Bodensee, in Westdeutschland und an der Küste recht regnerisch war. Nachen hatte am Montag bei einer Tageshöchsttemperatur von 10 Grad noch 17 Millimeter Niederschlag, in Flensburg gingen noch 21 Millimeter Regen nieder.

Inzwischen war im hohen Norden ein Kaltlufteinbruch erfolgt, der eine Welle hohen Druckes über Skandinavien nach Süden vortrug, der Mittel- und Norddeutschland schon am Montag erreichte. Vor diesem Tage ab ist es in den betreffenden Gebieten, von einigen Gewittern abgesehen, heiter und warm gewesen. Weniger angenehm hat sich dagegen die Wetterlage in Ost- und Süddeutschland entwickelt, da dort ein neu entstandenes polnisches Minimum wirksam blieb. Am Dienstag wurden wieder verbreitet 24 Grad gemessen, aber im Alpenvorland (Friedrichshafen 13 und München 12 Millimeter) regnete es immer noch. Nur langsam setzte sich auch im Süden die Wetterbesserung durch, noch um die Wochenmitte brachten gewitterartige Schauer München 13 Millimeter.

Die Depressionstätigkeit im Norden hatte inzwischen eine Verstärkung erfahren, so daß das Skandinavienhoch nach Süden gedrängt wurde. Wenn sich Deutschland auch augenblicklich im Bereich recht verschiedenartiger Luftmassen befindet, die die Gemitteltätigkeit besonders in Süd- und Ostdeutschland aufrechterhalten,

so ist für die nächsten Tage als Folge des zunehmenden Hochinflusses eine weitgehende Wolkenauflösung und sommerliche Erwärmung zu erwarten.

Es wird bis zum Wochenende in Norddeutschland vielfach fast wolkenloses Wetter bei schwachen östlichen Winden herrschen. Auch die südlichsten Teile des Reiches werden damit eine erhebliche Beruhigung der Wetterlage erfahren. Die nächste Woche dürfte dann wieder etwas veränderlicheres Wetter bringen. Zunächst ist allerdings keine Möglichkeit eines raschen Umschwunges zu erkennen. Ein Rückfall in eine kühle und regnerische Monsunwetterlage bedingt zudem noch ein erhebliches Aufsteigen der Höchsttemperaturen, das einem Umschlag vorangehen müßte. Es ist aber möglich, daß gegen Ende der nächsten Woche sich eine derartige Westwetterlage langsam vorbereitet hat. Vorläufig jedoch werden wir im Bereich einer riesigen Hochdruckbrücke, die von den Azoren über England und Norwegen bis zum Weißen Meere reicht, uns noch einige Tage ungestörten heiteren und recht warmen Wetters freuen können.

## Ein Pferd scheute und ging durch.

Mit dem Schrecken davongekommen.

Am Dienstagabend wollte der Gemeindevorsteher H. Penner aus Rothbude von Tiegendorf aus nach Hause fahren. Als er aus der Ansfahrt seines Bruders in der Marktstraße kam, riß unermutet das Geschirr. Der erschreckte Gaul wurde durch das Jahrmarktsgewoge noch mehr schreck und rannte davon. Penner, der fünf kleine Kinder auf dem Wagen sitzen hatte, schwebte in Todesangst. Das Pferd stürzte im Galopp bis auf die Chaussee nach der

Sinau. Hier brach auf dem harten Kopfsteinpflaster die Deichsel, wodurch der Wagen wunderbarerweise stehen blieb während das Tier in den Graben stürzte. Den Insassen war somit nichts geschehen.

## Das Zoppoter Wochenprogramm

Vom 18. Juni bis 25. Juni 1933.

Sonntag, den 18. Juni 1933: 12—13 Uhr: Konzert der Dantziger Freikant-Orchesters. 16½—18½ Uhr: Konzert des Dantziger Freikant-Orchesters. 20—22 Uhr: Konzert des Dantziger Freikant-Orchesters. Tagung der deutschen Möbeltransporteure.

Montag, den 19. Juni 1933: Mittags: Königsfische in Bürgergütern. Mittags- und nachmittags: Lautsprecherkonzert. — Tagung des Verbandes christlicher Eisenbahner.

Dienstag, den 20. Juni 1933: Mittags: Lautsprecherkonzert. 16½—18½ Uhr: Konzert des Dantziger Freikant-Orchesters. 20—22 Uhr: Tagung der Verbände der öffentlichen Feuer-, Lebens-, Unfall- und Haftpflichtversicherungsgesellschaften in Deutschland.

Mittwoch, den 21. Juni 1933: Mittags- und nachmittags: Lautsprecherkonzert.

Donnerstag, den 22. Juni 1933: Mittags: Lautsprecherkonzert. 16½—18½, 20—22 Uhr: Konzert der Kapelle der Schutzpolizei.

Freitag, den 23. Juni 1933: Mittags- und nachmittags: Lautsprecherkonzert.

Sonnabend, den 24. Juni 1933: Mittags: Lautsprecherkonzert. 16½—18½ Uhr: Konzert der Kapelle der Schutzpolizei. 20—22 Uhr: Konzert der Kapelle der Schutzpolizei.

Sonntag, den 25. Juni 1933: 12—13, 16½—18½, 20—22 Uhr: Konzert der Kapelle der Schutzpolizei.

Wir bieten Ueberwältigendes in bezug auf Auswahl!  
Die Preise sind bei nur besten Qualitäten überraschend billig!

Unser großer  
**Waschstoff-  
Verkauf**  
ist im vollsten  
Gange!

Diese Beispiele zeigen es!

Mehr sehen Sie in unsern Schaufenstern,  
am meisten am Lager!

... und wegen Seide muß man bei uns  
gewesen sein, um über Auswahl und Preise überrascht zu sein!

Waschmusselin	hell-, mittel- u. dunkelgr. Kleider- u. Dirndl-Must. 1.35, 0.95, 0.85, 0.75	0.58
Baumw. Belderwand	für Wander- u. Schulkleider ca. 70 cm breit . Meter	0.75
Kleiderlinnen	imit. indanthren. einfarb., erstkl. Fabr., gr. Farbsort. Mtr. 1.20, 0.90, ca. 70 cm breit, praktische Farbst., Meter 1.65, 1.35	0.75
Sportkleider-Oxford	für Schul- und Dirndl-Kleider, festes Gewebe, indanthren, 70 cm breit . . . . . Meter	0.85
Baumw. Karos	erprobte Qualitäten für Hauskleider und Sportheiden . . . Meter 1.80, 1.65, 1.35	0.90
Zephir	poröses Gewebe für praktische Sommerkl., ca. 80 cm br., Mtr.	0.95
Baumw. Bouclé	Indanthren, für das prakt. Wander- und Hauskleid in hübschen Druckmustern . . . . . Meter 2.25, 1.65	1.10
Trathienstoffe	in großer Auswahl, ca. 70 cm breit . Meter	1.10
Sport-Crepé	Hahnentritt, Blumen- u. Fantasiemuster, ca. 70 cm breit, Meter . . . . . 1.65, 1.25	0.85
Wasch-Kunstseide	Karos und Streifen, in lebhaften Farben . . . . . Meter 1.50, 1.35	0.75
Dirndl-Zephir	Kunstseide mit Baumwolle gewebt, ca. 70 cm breit . . . . . Meter	1.20
Sportstoffe	hellgründig, ca. 70 cm breit . . . . . Meter	1.25
Crépe-Sportstreifen	große Auswahl neuester Muster, Meter . . . . . 2.25, 1.80	1.35
Schürzensatin	75, 78 cm br., kräft. Qualität f. Knaben-Waschanzüge u. Mädchen-Kleider, Meter 3.00, 2.25	1.50
Kadett	in Triplette u. Zephir. mod. Streif. u. Karos Mtr. 1.95, 1.35	0.95
oberhemdensstoffe	f. eleg. leichte Sommerkleid., ca. 95cm br., Mtr.	1.90
Kunstseiden-Georgette	95/100cm br., reiz. Must. für duftige Somm.-Kleid., Mtr.	2.25
Neuartige Voil-Voil	hell meliert Noppengewebe, für Sport- und Straßenkleider, ca. 70 cm breit . . . . . Meter	2.60
Kunstseid. Froffé	mod. Pastellfarben, für Sportkleider, ca. 70 cm breit, Meter 3.25, 2.90	2.60
Tolle de soie	neues Druckmuster, ca. 95 cm br. 4.75, 4.25, 3.25	
Kunstseiden-Marocain		

## Die Brüder

Ein Roman von Johannes Heinrich Braach, Hildburghausen.

(Nachdruck verboten!)

(36)

Diesel bergischlagte: Sollte sie nach Hause zu dem Alten, den sie in Sorge um ihr Verbleiben mußte, hatte sie zum Revier in der nächsten Straße zu eilen, um Anzeige zu erstatten, genügte die Angabe bei dem Behelinten, der drüben auf und nieder ging, oder war es ihre Pflicht, dem verräterischen Zeiden nachzustreben? Jetzt — solange kein neuer Tau über das verdächtige Merkmal gefallen war, und andere Wagen noch nicht ununterbrochene Fußtapfen zu den vorhandenen geführt hatten.

Die letzte Ueberlegung gewann Oberhand und erschien ihr als der beste Weg. Nach welcher Seite aber fuhr der Wagen? Nach rechts oder links? Sie hielt nach Anhaltspunkten Umschau und bemerkte, daß die Streifen auf der einen Seite aufhörten, man mußte also gewartet haben.

„Wenn das der Fall war, hat man mich gesehen“, erschraf die Kleine und ergänzte die Erwägung mit dem Ahnen: „Der Mann, der in den Keller tiefelte, hat uns bemerkt. Er stellte sich nur so, als ob er nichts erblickt hätte. Nachher — als ich herauskam, um nachzuprüfen, ob die Gefahr vorüber wäre, stürmte man in das Verlies und entführte die Dame. Die Fremde. Das Weib, das freundlich zu mir war und mir aus ihrem Leben erzählte. Wahrscheinlich war ich unvorsichtig und trage Schuld daran, daß man sie erhaschte.“ Und in heiß aufwallendem Verlangen, ihre Verfehlung gutzumachen, stürzte sie vor. Den Spuren nach, die sich breit und weit vor ihr ausdehnten. Von einer Straße hefte sie in die andere, von einer Gasse in die nächste — immer rascher — immer weiter vor.

Von Männern und Frauen wurde sie angelacht, ein Polizist rief ihr ein energisches Halt zu, aber sie hörte sich nicht daran. Sie rannte, so schnell sie konnte. Ihr Atem flog, und ihr Herz hämmerte. Was hatte sie sich um andere Dinge zu bekümmern, nur fort — nur diesen Wänden nach, die sich gleichmäßig über den Asphalt legten und deutlicher als die Linien in einer Hand zu sehen waren.

Wenn sie weniger aufgeregt gewesen wäre, hätte es ihr auffallen müssen, daß die Fahrt durch verkehrsarme Straßen führte, daß scheinbar die Leute in dem Auto danach trachteten, nicht beobachtet zu werden.

Minder behaute Teile der Stadt erreichte Diesel in einem Zustand, der völliger Erschöpfung glich. Nur mehr mit Mühe hielt sie sich aufrecht, und nur mit größter Anstrengung war es ihr möglich, kleine Strecken weit zu laufen. Dann mußte sie gehen, nachher auch stille stehen oder sich sogar an den Rand der Straße setzen. Sie konnte nicht mehr, ihre Kraft war zu Ende.

„Habe ich dich endlich erwischt“, rief plötzlich eine grobe Stimme auf sie ein.

Ein älterer Herr stand vor Diesel, einen derben Stock in der Hand.

„Nicht?“, verwunderte sich die Kleine und stand ängstlich auf.

„Frage nicht so dumm.“

„Herr, ich habe nichts getan.“

„Wenn du lügen willst, trifft dich der Knüttel.“

„Sie irren sich, ich — wirklich — ich bin es nicht gewesen.“ In dem Bemühen, sich vor dem drohenden Stock in Sicherheit zu bringen, trat das verführerische Mädchen einen Schritt zurück, wurde aber sofort gepackt.

„Durchbrennen willst du noch?“

Diesel begann zu weinen.

„Das Plärren nützt dir nichts. Höre auf damit. Schon seit ein paar Tagen laure ich dir auf, fakte dich aber nicht. Heute sah ich dich anstehen. Der neue Hund hat dir das Eindringen verweigert. Was?“

„Ich komme von St. Pauli.“

„Du — um diese Zeit? Sieh, Kind, ich müßte dich verprügeln wegen deiner Schwinderei. Du sollst dich schämen. Deswegen und wegen der abgerissenen Blumen. Marich, raus mit dem Namen, gesteh deine Mistetät ein und verrate mir, was du mit dem Geranien gemacht hast.“

„Ich bin zum erstenmal in dieser Gegend, ich weiß nicht einmal, wo ich mich befinde.“

Der Schmerz übermannte die Kleine, Jammer und Elend brachen in herben Klagen aus ihr.

„Je — nun“, erweichte sich der Fremde, „ich bin zufrieden, wenn du mir die Wahrheit bekennt. Kann mir denken, wie das ist. Ihr seid arm. Deine Eltern schicken dich nichts in die Gärten der Vorstadt; du pflückst Blumen und verkaufst sie. So ist es. Ich will von einer Strafe Abstand nehmen, dich auch nicht zur Polizei bringen. Nur bestätige meine Entdeckung und versprich, daß du künftig nicht mehr fehlen willst.“

„Herr — ich nicht — ich wirklich nicht.“

„Du“, drohte der Herr von neuem, „bist du ein so hartnäckiges Ding?“

Statt zu antworten, ließ Diesel sich wieder zu Boden fallen. Sie schluchzte: „Ich will verraten, was mich hierher geführt hat, und weshalb ich gelaufen bin. Sie werden merken, daß ich nichts mit einem Diebstahl zu tun habe. Barmherzigweise können Sie mir helfen, mir und der Dame, die zu suchen ich mich aufgemacht habe.“

„So früh am Tage?“

„Wir waren noch bis vor einer halben Stunde zusammen. In einem Keller.“

„Was — — —?“, über — berichte. Ich will dich darauf aufmerksam machen, wenn du zu stark ins Schwärzen geräth.“

Das Mädchen aber hörte nicht mehr auf das, was der Gartenbesitzer über sie zu schwätzen hatte und erzählte, was sich seit dem letzten Abend zgetragen hatte.

Nachdem der Mann zuerst höfliche Bemerkungen

machte, lautete er angespannt und forschte am Ende von Diesel Darfstellung: „Mein Kind — sage — bist du froh, daß du das Geschilderte träumst, oder verhält sich alles so, wie du es angegeben hast?“

„Es ist in keiner Kleinigkeit anders. Sie sehen auf der Straße die Spuren des Automobils. Demen bin ich nachgeeeit.“

„Und du weißt nicht, daß du kurz vor dem Ziele standest?“

„Ich — nein — wie?“

„Diese Straße führt nur zum Flugplatz, den du in wenigen Minuten erreicht hättest. Aber komm — ich will das Ueberfallkommando anrufen — es ist besser, wenn wir die Behörde benachrichtigen.“

„Wäre es nicht gescheiter, Herr, wenn wir zunächst erkundigten, wohin man das Fräulein geschleppt hat?“

„Ich eigne mich nicht dazu — bin ein wenig bequem — aber ein derartiges Abenteuer — — —“

„Da kommt ein Auto“, rief Diesel unvermittelt, wies auf einen Wagen, der aus der Richtung des Flugplatzes kam, und beugte sich so tief zu Boden, daß sie nicht zu erkennen war.

„Das waren sie“, flüchelte sie, nachdem das Gefährt vorbei war.

„Sicher?“

„Ich habe in dem Mann, der neben dem Chauffeur saß, den Kerl erkannt, der hinauf zum Keller kam.“

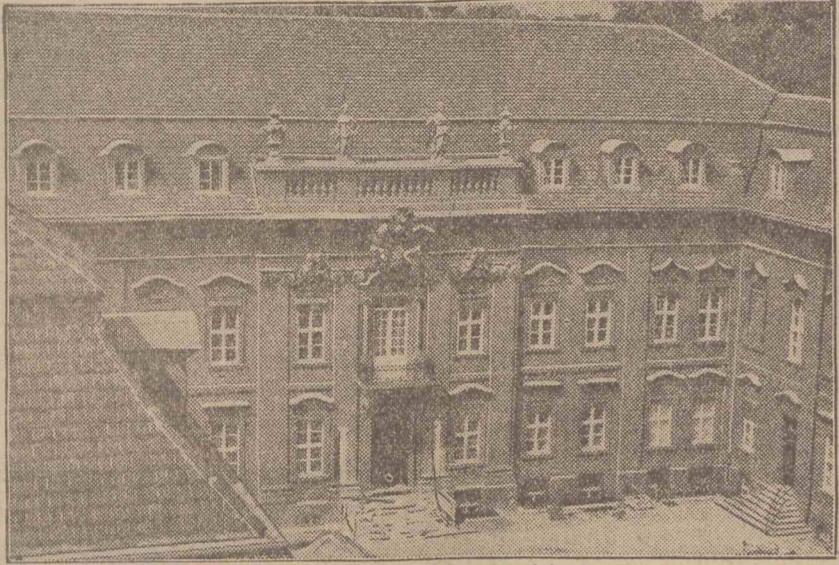
„Dann hat man die von dir Gesuchte hierum — hierum — irgendwo in der — Nähe — untergebracht. Du — kannst du noch gehen? Wir wollen vordringen — der neuen Spur nach — mein Kind — ich stehe dir bei — wir wollen uns beeilen. Auf!“

So geschah es, daß Diesel mit einem unbekannten Herrn von neuem in den Morgen hineinlief und sich bald auf einem riesigen und noch menschenleeren Platz herumtrieb. Vor ihm hatte das Auto gehalten und umgedreht. Wie festzustellen war. Man mußte ausgetreten sein und die Thüringerin geführt oder getragen haben.

(Fortsetzung folgt).



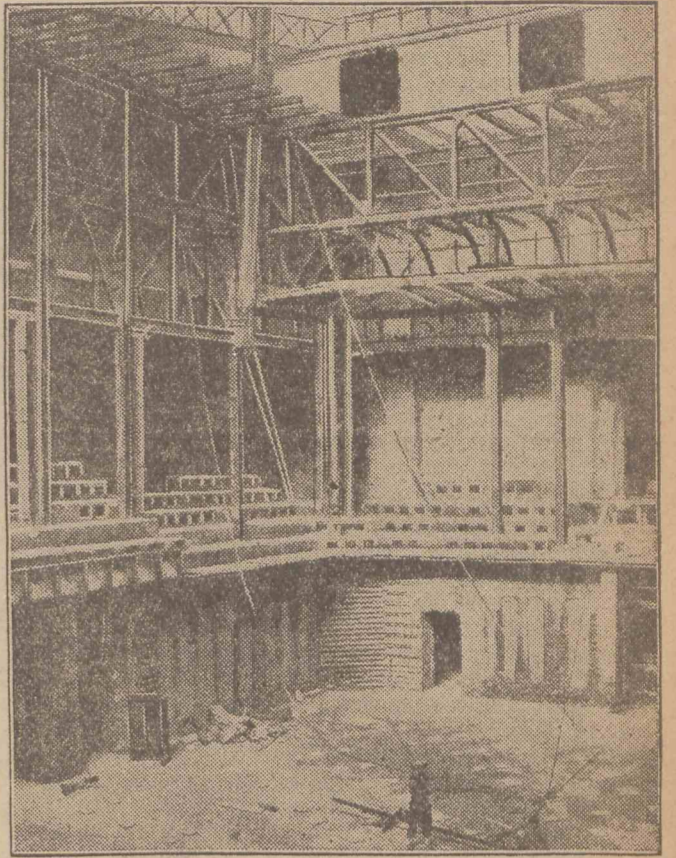
Neue Bischöfe für den Fernen Osten.  
In der Peterskirche in Rom wurden durch den Heiligen Vater fünf neue Eingeborenen-Bischöfe für den Fernen Osten — drei Chinesen, ein Indier und ein Annamit — geweiht. In der Mitte (mit dem Hut in der Hand) Kardinal Summonti Biondi, der Propagandapräfekt des Vatikans.



Der Umbau des Reichspräsidentenpalais beendet.  
Nach etwa einjähriger Bauzeit sind jetzt die Außenarbeiten am Reichspräsidentenpalais in Berlin beendet; man hofft, mit den Innenarbeiten und den Veränderungen an den Südfüßeln bis August fertig zu sein, so daß zu diesem Zeitpunkt Reichspräsident von Hindenburg wieder in das Palais einziehen kann.

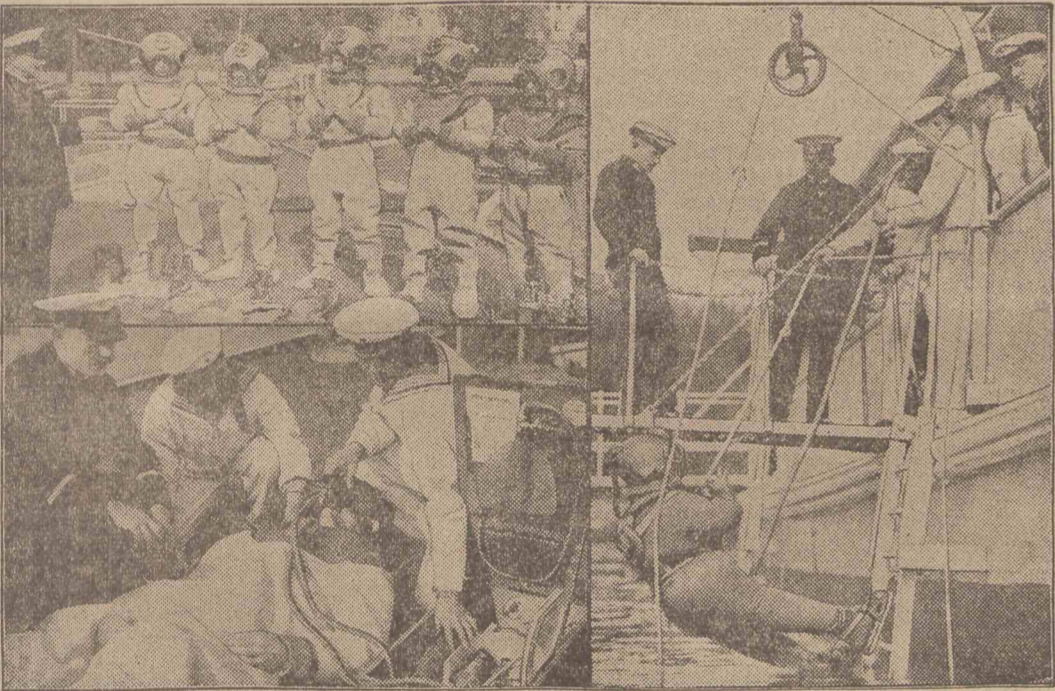


Gronleichnam in Berlin.  
Das katholische Berlin hatte sich am Gronleichnamstage vor der Basilika St. Hedwig eingefunden, um an den Gronleichnamstagefeierlichkeiten teilzunehmen. Unser Bild gibt einen Blick auf die Menschenmenge während des Gottesdienstes am Altar auf dem Opernplatz.



So hat man den ausgebrannten Reichstags-Sitzungsaal wiederhergestellt.

Nachdem die Ermittlungen der Polizei zu der Brandstiftung im Reichstag abgeschlossen waren, hat man sofort mit den Aufräumarbeiten im ausgebrannten Plenarsitzungsaal begonnen, der jetzt so aussieht, wie unser Bild ihn hier wiedergibt.



Aus der Taucherschule der Reichsmarine, die in Kiel ihren Sitz hat. Hier werden die hierfür besonders befähigten Mitglieder der deutschen Reichsmarine in sorgfältiger Arbeit als Taucher ausgebildet: (links, oben): Instruktionsstunde an Bord des Taucherschiffes — (unten) hin und wieder kommt es vor, daß einer der Taucherlehrlinge einen kleinen Ohnmachtsanfall während der Übungen erleidet. Dann wird er — wie man sieht — mittels eines besonderen Apparates wiederbelebt. Rechts: ein Taucher wird vom Taucherschiff aus zu Wasser gelassen.

Anten: Ein Zwiegespräch auf der Weltwirtschaftskonferenz.  
Unser Photograph hat hier eine interessante Gruppe auf der Weltwirtschaftskonferenz in London geknipst: der Auslandspremierminister der NSDAP, Dr. Hanfstaengl, im Gespräch mit dem englischen Ministerpräsidenten MacDonald, dem Präsidenten der Konferenz.



Große Gasschuhübung in Würzburg.  
In Würzburg wurde jetzt eine bedeutende Luftschuhübung durchgeführt, bei der unser Photograph diese beiden Bilder aufgenommen hat: (links): einer der größten Plätze der Stadt unter Gas — (rechts): Vorführung von Rettungsübungen bei der Vergasung.

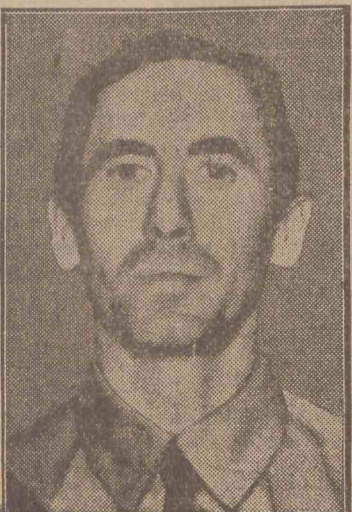


König Gustaf von Schweden  
75 Jahre alt.

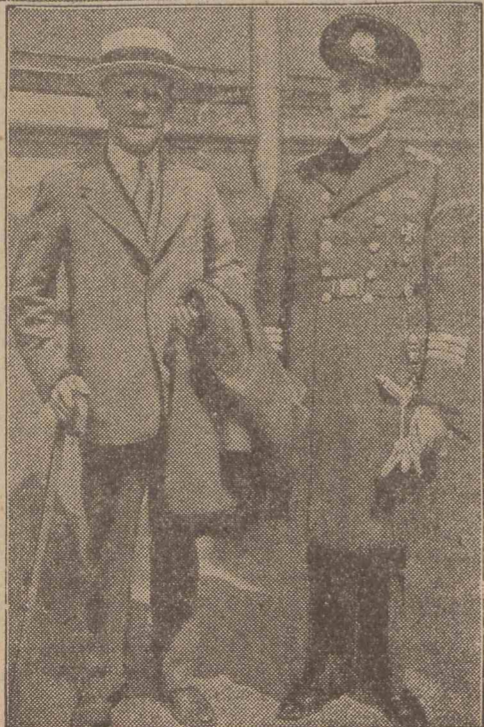
König Oskar Gustaf V. von Schweden vollendete am 16. 6. sein 75. Lebensjahr.



Delegationsführer auf der Weltwirtschaftskonferenz unbelauscht.  
Reichsaußenminister Freiherr v. Neurath, der Führer der deutschen Abordnung auf der Londoner Weltwirtschaftskonferenz, im Gespräch mit dem Führer der amerikanischen Delegation, Staatssekretär Cordell Hull (links).



Links: Karl Vincent Krogmann, der regierende Bürgermeister der Freien Stadt Hamburg.



Die alte Zeit kehrt wieder.  
Was unsere Damen jetzt tragen sollen, wurde vor einigen Tagen im Rahmen des großen Kostümfestivals in England gezeigt. Unter den Neuschöpfungen gefielen besonders diese beiden hier wiedergegebenen Modelle.

Links:  
Der neue amerikanische Marineattaché in Berlin eingetroffen.  
Captain Reppner (links), der neue amerikanische Marineattaché in Berlin, traf jetzt zur Übernahme seines Postens in der Reichshauptstadt ein, wo er von Korvettenkapitän Lohmann (rechts) begrüßt wurde. Die Großeltern des neuen Militärattachés stammen aus Stuttgart und sind um die Mitte des vorigen Jahrhunderts nach den Vereinigten Staaten ausgewandert.



Oesterreichs Presseattaché aus Deutschland ausgewiesen.  
Als Antwort auf die Verhaftung des deutschen Presseattachés bei der deutschen Gesandtschaft in Wien, Sabich, hat die deutsche Regierung den Presseattaché in Berlin, Sektionsrat Dr. Erwin Wasserbäch, aus dem Oesterreichischen Reich ausgewiesen.



Reichstagsabg. Sabich aus Oesterreich ausgewiesen.  
Der nationalsozialistische Reichstagsabgeordnete Theo Sabich, Landesinspektor der österreichischen Nationalsozialistischen Partei und Presseattaché der deutschen Gesandtschaft in Wien, wurde zusammen mit vier Parteifreunden in Linz verhaftet und ausgewiesen.



Zur Erinnerung an Veit Stöck, den großen Bildhauer des 15. Jahrhunderts, der vor 400 Jahren nach einem Leben großer Erfolge und bitterer Enttäuschungen seine Augen für immer schloß: eine Madonnenstatue, deren wundervolle Arbeit von der großen Kunst ihres Schöpfers Veit Stöck zeugt.

# Aber die Liebe ist die größte unter ihnen . . .

Roman von Helma von Hellermann  
Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle 1931.

(15. Fortsetzung.)

„Du kannst es, weil ich es kann“, sagte sie es leise, mit neuem Kraft, „weil wir beide wissen, daß es kein muß, und weil die Trennung nur vorübergehend ist. Du kommst wieder — ich weiß es. Und wenn auch Jahre darüber vergehen, ein Menschenalter — ich warte auf dich, denn ich gehöre dir mit jedem Atemzug! Ich liebe dich, Helmut! Ich liebe dich bis in den Tod. Und nun — geh...“

Ihre Stimme schwante, brach. Die Arme fielen herab.

Da sprang der Mann auf. Sie standen sich gegenüber. Zum letzten Male umfaßte sein Blick die Geliebte, riß sie an sich.

„Komm mit! Komm mit! Wir sehen uns wieder!“ „Wir sehen uns wieder!“ wiederholte sie, hob, ohne es zu wissen, die Rechte wie zum Schwur.

Das also war Neuyork!

Helmut Hardt stand neben seinem festigen Brodterner auf dem Oberdeck des Norddeutschen Lloyd dampfers und betrachtete interessiert die himmelstürmende Silhouette der Millionenstadt, die sich wie ein Ungeheuer aus dem grauen Dunst der frühen Morgenstunden erhob. Unwahrscheinliche Konturen, wie von Giganten Händen zusammengefaßt, trug sie, kühl herausfordernd: das bin ich!

Etwas Beklemmendes lag in diesem ersten Anblick, den die Riesengestalt der aus dem Wasser ragenden Freiheitsstatue mit erhobener Fackel eher verstärkte als milderte. Das Kolossale erdrückte. Hier galt der Mensch nur als Waise, verwaist als Persönlichkeit.

James Hartmann nickte nachdenklich, als sein junger Begleiter auf sein Verlangen ein wenig zögernd diesen Eindruck äußerte. „So habe auch ich einst empfunden, als ich vor Jahren, jung, arm, halb verhungert von Bord des überfüllten Zwischendecks aus dieses Land zum ersten Male sah. Ich kam aus der stillen Enge einer deutschen Kleinstadt, verlor mich in Hamburg, das mir ungeheuer groß erschien, nied auf dem Schiff ängstlich den lärmenden Tönen der Mittelschiffen — und stand dann verlassen, der Sprache unkundig, in den Straßen Neworks: war ein Tropfen im Meer. — Ja, hier gilt der Mensch nur als Waise. Aber ich lernte, stolz darauf zu sein, einen Teil dieser Waise zu bilden. Und hoffe, es wird Ihnen ebenso gelingen.“

Ein freundlich ermunternder Blick traf den Mann an seiner Seite für den er sofort Sympathie empfand. „Sinnhaftigkeit, die sich zur warmen Teilnahme gesteigert, als Georg Sattler ihm nach einem anregenden Abend bei einer gemütlich genossenen Zigarre zu zweit das Freundes Schicksal erzählte.“

Es fiel ihm, daß seiner bereit war, jede Arbeit zu ergreifen, die sicheren Verdienst bot, daß Standesbewußtsein und beginnender Künstlerstolz ihn nicht hinderten, Untergeordneter zu werden, ihn, der zu befehlen gewohnt, Wünsche zu erfüllen, der bisher nur Wünsche zu äußern brauchte, um ihre Gewährung zu erlangen.

„Sie passen für Amerika“, sagte Hartmann, fräglich die Hand seines neuen Schützlings drückend. „Menschen wie Ihnen hilft man gern! Zupacken, wo sich eine Gelegenheit bietet, keine Mühen scheuen, Vorurteile begraben und Neues mit offenen Sinnen in sich aufnehmen — das Weitere findet sich dann von selbst. Zunächst beginnen Sie als mein Sekretär und „Erzieher“. Als Chef werde ich Ihnen nichts schenken! Dafür bekommen Sie einen zwar recht unwillkürlichen, aber lernbegierigen Schüler. Sie werden mir die nötigen Begriffe von Kunst und Literatur beibringen, meinen Geschmack bilden, daß er das Gute vom Minderwertigen zu unterscheiden lernt, mir bei der Wahl von Kunststücken für mein Haus in New York behilflich sein — lauter Dinge, für die ich im Leben bis jetzt keine Zeit gehabt habe. Aber nun ist das nötige Geld beisammen; die Geschäfte laufen sozulagen von allein weiter. Meine Frau wird staunen über ihren gebildeten Mann, und sich freuen, über alles sprechen zu können, wofür sie so viel und ich so wenig Verständnis besitze. Sie ist nämlich sehr gebildet und hat daher manches an mir auszuweisen — was sie indes nicht hindert, mich zu heiraten.“

Ein besagliches Lachen, das viel Verliebtheit verriet, was Helmut nicht begriff — bis er erfuhr, daß sich der alternde Mann vor kurzem zum zweiten Male verheiratet hatte.

Die „Erziehung“ hatte zugleich während der in Berlin und Dresden verbrachten Woche bis zur Abfahrt, die „Arbeit“ an Bord des Luxusdampfers begonnen, der, ein schwimmender Palast, in rascher Fahrt das Meer freuzte. Helmut gründliche Kenntnis der französischen und spanischen Sprache kam ihm sehr zu nützen bei der geordneten Uebersetzung von Geschäftsbriefen aus allen Teilen der Welt; sein Englisch dagegen und der Gebrauch der Schreibmaschine bedurften dringend der Verbesserung. Täglich übte er sich stundenlang in beidem, zur heimlichen Zufriedenheit seines Chefs, der, selbst ein rastlos Tätiger, den Lern- und Arbeitstrieb seines jungen Sekretärs zu schätzen mußte.

Er hatte große Pläne mit diesem Helmut Hardt vor, den Schicksalsstich aus seiner Laufbahn geschleudert. Erst sollte er sich im fremden Lande akklimatisieren, dann neue Werke schaffen, in der neuen Welt den Ruhm erringen, den ihm die alte nun kurzfristig verweigerte. Und die Gloriole des Ruhms, die ihn bestrahlte, würde auch den besonnenen, der den Künstler entdeckt. Eine ebenso nützliche wie geschmackvolle Bekanntschaft für den Mehlexporteur.

So war die zehntägige Fahrt zur beiderseitigen Zufriedenheit verlaufen. Helmut Hardt arbeitete mit beglücktem Eifer, sparte jeden Nerv zum Gelingen der Gegenwart, um desto schneller zum Ziel der Zukunft zu gelangen, das seiner Mutter die nötige Hilfe und seinem hungernden Herzen Rosamaries Besitz als Lohn versprach. Seiner ganzen Willenskraft bedurfte der Mann, um der Sehnsucht Herr zu werden, die ihn raubtierartig in den stillen Stunden der Nacht überfiel und marterte, bis er vermerkte, die Qual nicht länger ertragen zu können.

Nun standen die beiden Männer an der Reling, betrachteten die Mafrosen, die geschäftig und behend die knappen Befehle der Deckoffiziere erfüllten. Langsam glitt das riesige Schiff in den Hafen, legte am Dock an. Die Brücke wurde heruntergelassen, sofort gestürzt von denen, die überall gern zuerst antommen. Eine Kapelle

spielte, Rufe flogen hin und her, lachendes Händeschütteln abschiednehmender Gruppen.

Hartmann, der scharf Ausschau unter den am Dock wartenden und sich begrüßenden Menschen hielt, entdeckte bald seinen Chauffeur, der mit einem kleinen Groom abschied stand und lachend die Schiffspassagiere überflog. Er winkte den beiden, die nun, am Schiff hochschauend, ihren Herrn gewarben und mit der Hand an der Wange hinaufgriffen. Hinter dem das Gepäck hinunterbefördernden Steward verließen nun auch die beiden Herren das Schiff, worauf der kleine Groom sofort auf die wartend dastehende Reihe gummitauender Zollbeamten stürzte und einen derelben herbeiholte, der sich mit einem jowialen: „Hallo, Mister Hartmann, back again from the old country?“ über das bereitliegende Gepäck machte. Der viel reisende Millionär war den nicht eben freundlichen Zollbeamten wohl bekannt. Ein paar unglaublich schnelle, geschickte Schritte in Helmut Koffer, die nichts Verzollbares zutage förderten, ein flüchtiges Nachsehen im Gepäck des Landsmanns — dann war die Revision beendet.

Gemeinam bahnten sich die Männer mühsam einen Weg durchs Gewühl zum Autopark, in dessen langen Reihen eleganter Wagen die helle, übermäßig veredelte Hartmannsche Karosserie auffiel. Der wandte sich vor dem Einsteigen an den Chauffeur:

„Warum kam Frau Hartmann nicht?“ „Frau Hartmann läßt um Entschuldigung bitten. Sie fühlt sich nicht ganz wohl und bittet, die Herren zu Hause begrüßen zu dürfen.“

„Doch nicht krank?“ erkundigte sich der Amerikaner schnell mit besorgter Miene, wurde aber sofort beruhigt. „Madame sei heute früh lange geritten und nur ein wenig müde.“

Hartmann nickte kurz. Seine Lippen lagen fest aufeinander. Er sah nicht den spöttischen Blick seines Dieners, den Helmut ungewollt auffing.

In rascher Fahrt ging es nun dem Stadttinnern zu. Es war dem jungen Deutschen, als fähren sie direkt in den weitgespannten Schlund eines brüllenden Ungeheuers. Lauten Geräusche vermischten zu einem nie gehörten Laut des Lärms. Gebäude von grotesker Ungeheuerlichkeit wuchsen gen Himmel und raubten das Licht. Menschen, Wagen — alles schien zu irrsinnig durcheinanderwirbelndem Ansturm gebast, bis man merkte, daß dieses tosende Chaos von bestimmten, ordentlichen Gesetzen geregelt wurde, daß jeder den Weg fand, den er suchte.

Weiter ging es auf prachtvoll gepflegten, breiten Alleen durch hübsch wirkende Vororte mit hübschen, in Gärten gelegenen Villen, deren Besitzer meist Geschäftsleute der mittleren wohlhabenden Klasse waren. Und dann kamen sie hinaus in die ruhige, Abgeschiedenheit der vornehmsten Wohnviertel Neworks, in denen, fern von Geräusch und Hege der Neumillonenstadt, die Geldfürsten Amerikas ihre aus Märgenhaften grenzenlosen Paläste inmitten von ausgedehnten Parks errichtet hatten.

Durch ein hohes Tor aus prachtvoll geschmiedetem Eisen — ein altflorantisches Kunstwerk — fuhren sie jetzt in ein solches Bestium hinein, das James Hartmann, wie er seinem interessiert um sich schauenden Begleiter erzählte, bei seiner zweiten Heirat erworben. „Meine Frau liebt den Luxus. Und Sie werden zugeben müssen, daß sie gut in den selbstgewählten Rahmen hineinpaßt“, sagte er in einem kindlichen Stolz hinzu, der Hardt irgendwie rührte.

An weiten, samtartig glänzenden Wiesen glitten sie vorüber, auf denen der warme Schein einer strahlenden Sonne lag. In jedem, jattem Tiefblau wölbte sich der Himmel über die Erde, die sich mit dem Mantel buntfarbiger Herbstschönheit schmückte, zum letzten Fest, ehe der Winter nahte. Bläulicher Nebel hüllte die düggelste ferner Berge in schleiervollen Dunst. Stämmige Eichen prunkten mit einer Fülle rostbraunen Laubes, Ahorn leuchtete goldgelb dazwischen, Silberpappeln schimmerten vor einem Hintergrund glühender Blutbuchen.

in wundervollem Buchs ragten Blantannen stolz über Gruppen seltener Koniferen. Und nun — Helmut Hardt stieß unwillkürlich einen leisen Ruf der Ueberraschung aus — terrassenförmig angelegt, in allen denkbaren Farben und Schattierungen: Chrysanthemem auf Chrysanthemem, tellerartige Blumen an hohem Stiel, die, sich leise im frisch wehenden Wind hin- und herneigend, anmütigen Willkommgruß boten.

„Auf der anderen Seite des Hauses liegen die Rosenbeete, die vom Mai bis in den November hinein blühen“, bemerkte Hartmann, sich über die Begeisterung Helmut Hardts freuend, „und da drüben, hinter den Koniferen, habe ich einen künstlichen See anlegen lassen, in dem wir gern herumplanen. Tennis- und Golfplatz befinden sich jenseits der Wiesen beim Eingang.“

Hardt nickte, fast ein wenig benommen von der Pracht dieses Besitzes, der ungeheuren Reichtum verriet. Trotzdem er in wohlhabenden Kreisen erwachsen und zu Hause war — Derartiges gab es als Privateigentum eines Bürgers kaum im verlassenen Vaterlande. Auf weiß weissen Säulen erhob sich der helle Bau des Hauses inmitten all der landschaftlichen Schönheit. Auf leicht ansteigender Höhe grüßte licht und schimmernd nach allen Seiten die Sonne, in deren Helle es sich wohl zu tauchen schien.

„Kom“, lächelte Hardt, dem die edle Bauart wohl bekannt. „Villa Borgheze.“

Der Millionär betrachtete ihn beinahe ehrfürchtig.

„Sie kennen das alles?“

„Ich war schon mehrmals in Italien.“

„Meine Frau auch. Nach einem von dort mitgebrachten Bild wurde dieses Haus gebaut und nach ihren Wünschen eingerichtet. Sie ist sehr klug.“

Wieder dieser Stolz. Hardt unterdrückte ein Seufzen. Sie fuhren nun am Hause vorbei, wurden am Eingang von einem Haushofmeister in hellseidenen Anzügen gemessen begrüßt und würdevoll hineingeleitet.

„Ist das nicht ein feiner alter Kerl?“ raunte der Amerikaner seinem Begleiter zu. „Ist früher Diener bei einem englischen Herzog gewesen!“

Unausgesprochen lag sich Hardt in der großen Empfangshalle um. Eine verwirrende Fülle edler Kostbarkeiten und geschmackvoller, aufdringlicher Dekorationspracht häufte sich hier und in den angrenzenden Räumen, deren Türen alle entfernt und durch gerastete Portieren aus schwerer Seide ersetzt worden waren. Buntes Gemengsel aller Art, wahllos zusammengelaufen. Helmut begann zu begreifen, was der Amerikaner von ihm verlangte. In flüger Erkenntnis, daß zu einer solchen Hauseinrichtung nicht nur Geld, sondern auch Geschmack gehörte, wollte er sich den letzteren aus Europa verschreiben.

Ein leises Geräusch ließ den in Betrachtung Verlangenen zusammenfahren. Er hob den Kopf — sein Blick wehte sich, so wunderbar schön war die Frauenerscheinung, die, mit einer Hand leicht die Seidenfalten zurückhaltend, auf der Schwelle des einen Zimmers stand und lächelnd das Haupt zum Willkommgruß neigte. Die hinter ihr zu hohen Fenstern hereinströmende Sonne umflog die schlanke Gestalt mit einem zimmernden Schleier, der reizvollsten Gegenstand bildete zur feierlichen Pracht der dunklen Seide. Goldfäden streute sie auf das dunkle Haar, das sich düftig um einen köstlich geformten Kopf bauschte. Ihre braunen Augen lachten mit bestrahlender Schelmerei den Mann an, der der so lautlos Erscheinenden mit einem Ausruß glücklicher Ueberraschung entgegensteuerte.

Marion Hartmann bot ihrem Gatten die Lippen zum Kuß, schmeigte sich mit lächelnder Grazie in seine Arme und reichte aus diesem Hafen zärtlicher Verliebtheit dem Fremden begrüßend die Hand. Im Begriff, sie an seine Lippen zu führen, fiel es dem Deutschen ein, daß der Handkuß hierzulande nicht Sitte war. Ein wenig verlegen richtete er sich auf und erwiderte den festen Druck, den er den schmalen, ringelabenen Fingern gar nicht getraut hätte.

„Oh, Sie dürfen meiner Frau ruhig die Hand küssen“, lachte der Amerikaner. „So viel wissen wir von europäischen Bräuten, daß Sie deswegen keine Kinnhaken wegen ungebührlichen Betragens gegen eine Lady zu befürchten brauchen! — Marion, dies ist Herr Hardt, unser neuer Hausgenosse, von dem ich dir schrieb.“

Die junge Frau nickte Hardt mit unbefangener Liebenswürdigkeit zu:

„Willkommen in Rosehill, Mister Hardt! Hoffentlich werden Sie sich bald at home bei uns fühlen!“

Sie sprach gut deutsch, mit starkem, amerikanischem Akzent, was dem Deutschen ungemein reizvoll schien. Sein Künstlerauge weidete sich entzückt an der Regelmäßigkeit der feinen Züge, der Biegeamkeit des schlanken Körpers. Nur die Stimme fiel seinem Ohr auf die Ner-



Warum ich für zarte Sachen nur Persil nehme?

Persil habe ich immer im Haus. Ich weiß, daß es schonend wäscht. Warum soll ich da ein anderes Waschmittel kaufen?

Zum Waschen farbiger und zarter Wäschstücke nehme ich einen gehäuften Eßlöffel Persil auf 2 Liter kaltes Wasser.

Persil Persil auch für zarte Sachen

ven, die, hell und ein wenig nasal, sich bei lebhafterem Sprechen leicht zu greller Schärfe erhob.

Rosamaries Stimme fiel ihm ein, die ihn stets an den warmen, weichen Geklangston altitalienischer Geigen erinnerte. Was mochte sie in dieser Stunde seiner Zukunft im fernen Lande gerade treiben?

Nach kurzer Unterhaltung bat Hardt, sein Zimmer aufsuchen zu dürfen. Er schloß des Hausherrn Sehnacht nach Alleinsein mit seiner jungen Frau. Ein Verlangen, das diese jedoch nicht zu teilen schien, denn es dauerte noch geraume Weile, ehe sie ihn mit einem lächelnden Zuckeln entließ.

Lange stand Helmut Hardt dann auf dem Balkon seines Zimmers und sah gedankenverunken in das schöne Land hinaus, das nun seine Heimat geworden, über dem sich der gleiche tiefblaue Himmel wölbte, unter dessen Zelt er die Geliebte zum ersten Male geküßt.

Hinter ihm im Zimmer padte ein junger Diener mit pfiffigem Bubengesicht den angekommenen Koffer aus, räumte ein, hing auf. Im nebenanliegenden Badezimmer rauschte Wasser in die Wanne.

Hardt dehnte wohligh die Arme, lachte den jungen Kerl in seiner prozigen, mit Silberretzen überladenen Givree an, was hier lustig erwiderte, offenbar zu einem Schwächen geneigt. Schade, daß Helmut's Englisch noch zu mangelhaft dazu war. Ein paar zögernde Sätze, schnelle, nur halb verständliche Antworten, dann verließ der Diener das Zimmer, das, wie Hardt bei sich feststellte, an Luxus und Stilllosigkeit den unteren Räumen nichts nachgab.

(Fortsetzung in der nächsten Sonntagsausgabe der „Danziger Landes-Zeitung“.)

## SCHLACH

GELEITET VON CHAC MEISTER K. HELLING

Aufgabe Nr. 171. — Zipperlin.

Partie Nr. 171. — Spanisch.

Ein schön durchgeführter Angriff zeichnet die folgende Partie aus dem Berliner Meisterschaftsturnier aus.

Weiß: Richter. Schwarz: Sämsich

1. e2—e4 e7—e5  
2. Sg1—f3 Sb8—c6  
3. Lf1—b5 a7—a6  
4. Lb5—a4 d7—d6  
5. Ld4×c6 b7×c6  
6. d2—d4 f7—f6

Damit behauptet Schwarz zwar den Stützpunkt e5, sein Spiel bleibt aber beengt.

7. Dd1—d3 Sg8—e7  
8. h2—h4 ....

Ein Störungszug, der gegen Sg6 gerichtet ist.

9. .... Lc8—b6  
10. Lc1—e3 Db8—b7  
11. 0—0—0 a6—a5  
12. d4×e5 ....

Weiß spielt auf Linienöffnung. Das ist beste Methode, die Entwicklungsschwierigkeiten des Schwarzen auszubeten.

12. .... f6×e5  
13. Sf3—g5 Le6—g8  
14. f2—f4 e5×f4  
15. Le3×f4 Se7—g6

Ein schlechter Zug. Viel besser war a7—h6, um den Läufer eventuell nach h7 zu stellen.

16. Lf4—g3 Lf8—e7  
17. e4—e5 d6—d5  
18. e5—e6 a5—a4

Jetzt kann Weiß die Öffnung der e-Linie erzwingen, wonach die weißen Türme entscheidend eingreifen können.

19. Sg5—f7 Lg8×f7  
20. e6×f7+ Ke8×f7  
21. Th1—f1+ Le7—f6  
22. h4—h5 Sg6—e7  
23. h5—h6 ....

Damit wird der schwarzen Königstellung der letzte Halt genommen. Der Bauer g7 war eine wichtige Verteidigungsfigur.

23. Se7—g6  
24. h6×g7 Kf7×g7  
25. Th1×f6 Kf7×f6  
26. Td1—f1+ Kf6—g7

Dem Ansturm der weißen Figuren muß der entblößte König immer erliegen.

27. Dd3—d4+ Kg7—g8

Weiß zieht und setzt in drei Zügen matt.

Lösung der Aufgabe Nr. 170.

Palatz. Matt in drei Zügen. Weiß: Kh7, De1, Th1, Lf1, Ba6, a7, b6 (7). Schwarz: Ka8, Lf8, Lb3, Sa3, Sb3, Bd7, e6, g6 (8).

1. De1—e3 (droht b6—b7 matt) Lf8—c5 (falls Sc5 b6—b7+ nebst matt; falls Lg2 L×g2+ nebst matt) 2. De3—e5 Le5—d6 3. De5—e4 matt oder 2... d7—d6 3. De5—h8 matt.

28. Sc3—e4 d5×e4  
Das Springeropfer hat ein wichtiges Angriffstempo eingebracht. Der Angriff kam so rasch, daß keiner der beiden schwarzen Türme zum Zuge kam.

29. Dd4—e4+ Kg8—g7  
30. De4—f7+ Kg7—h6  
31. Le3—f4+ Sg6×f4  
32. Df7×f4+

Schwarz gab auf, denn es folgt Matt in wenigen Zügen.

Photographisches Atelier  
**Alois Arke**  
Danzig, Kohlenmarkt 12  
Gegründet 1892 Fernruf 25221  
Moderne Porträtaufnahmen  
Architektur und Landschaft

**Kindersegen und Kindererziehung**  
von Willibald Fruntke.

Eines der brennendsten Probleme in der Gegenwart ist die Frage der Bekämpfung der Kinderzahl. Diese Frage greift tief ein in das sittliche Leben des Volkes und schafft schwerwiegende Konflikte zwischen Gewissen und Not. Hier aufklärend für weitere Volksteile zu wirken, ist Aufgabe dieses Schriftchens. Die hier vorgelegte Frage ist bisher mehr in medizinischen und theologischen Fachkreisen erörtert worden. Hier wird sie in volkstümlicher und einmündiger Sprache weiteren Volksteilen zugänglich gemacht.

Preis: G — 65.

Vorrätig in der  
**Buchbinderei des Westpr. Verlags**  
Danzig, Am Sande 2. Tel. 247 96/97.



# Wochenend und Ferien

REISE-BEILAGE DER DANZIGER LANDES-ZEITUNG.

Sonnabend, den 17. Juni 1933

## Vom Königssee zum Bodensee

Mit dem „Alpenwanderer“ von Ost nach West durch die Bayerischen Alpen.

R.D.B. Nord-Südverbindungen hat es im deutschen Alpengebiet schon immer gegeben. Sie sind schön, aber sie haben einen Nachteil — sie führen allzu schnell wieder über die Berge hinaus. Nun aber ist ein Projekt im Werden, das dem südbayerischen Reiseverkehr neue Möglichkeiten erschließen wird: Die Alpen-Querstraße. Sie wird von Osten nach Westen, vom Königssee bis zum Bodensee, am Fuße der großartigen Gebirgskette verlaufen und viele reizvolle Bergorte, die bis vor einigen Jahren abseits der großen Straßen lagen, dem Verkehr erschließen.

Auf der Linie dieser kommenden, bedeutungsvollen Alpen-Querstraße fährt seit zwei Jahren die Reichspost mit ihrem großen Aussichtswagen, dem „Alpenwanderer“, dessen Strecke in die Rundreisefahrt der Reichsbahn eingegliedert ist. Keine Reise kann schönere Eindrücke bieten, als eine kombinierte Fahrt Eisenbahn-Kraftpost durch die Gebiete der bayerischen Alpen. Die Strecke beginnt in Berchtesgaden, dem schönsten Kurort in der südlichsten Ecke Bayerns. So klein dieser im Westen, Süden und Osten, zum Teil sogar auch im Norden von Österreich umschlossene Zipfel deutschen Landes ist, so enthält er doch ein Stück Bergwelt, das in den Alpen seinesgleichen sucht. Es ist das Reich des gewaltigen Watzmann, dessen mächtige Gipfel als Wahrzeichen über Berchtesgaden stehen. Hinter dem Orte aber, wie in einer Sackgasse verengt, birgt das Berchtesgaderer Land inmitten einer grandiosen Gebirgslandschaft den Königssee. Zweitausend Meter hohe Felswände, der Wall des „Steinernen Meeres“ und die schroffe Ostwand des Watzmann, steigen fast senkrecht über dem smaragdgrünen Wasser auf. Zwischen den dunklen Felsen, deren Wurzeln sich in den Fels krallen, stützen die weißen Bänder der Bäche in rauschenden Kaskaden zum See hinunter.

An der schmalen Pforte, die den Zugang zu diesem Zipfel Bayerns bildet, liegt — nur 18 Kilometer von Berchtesgaden entfernt — das weltbekannte Solbad Reichenhall. Das alte Salinenstädtchen mit seinen malerischen, freckengeschmückten Häusern und dem gepflegten Kurviertel mit herrlichem Park und hellen Willen zwischen Gärten lockt auch Gesunde zu längerem Verweilen.

Von Reichenhall führt der Weg größtenteils die Kette der Alpen entlang. Zwischen riesigen Laubwäldern, Wiesen und Gelbhorn sind Dörfer mit den für Südbayern charakteristischen giebelstirnigen Kirchen verstreut. Inmitten dieser bauerlichen Landschaft, aber doch isoliert auf einer Insel im riesigen Chiemsee, hat sich König Ludwig II. sein weltberühmtes Schloss Herrenchiemsee erbaut. Mit diesem letzten Prunkschloß, das in Europa gebaut wurde, verwirklichte der König einen seiner phantastischen Märchenträume.

Bevor Garmisch-Partenkirchen, das Ziel der ersten Tagesetappe unserer Alpenquerfahrt, erreicht wird, durchfährt der „Alpenwanderer“ noch eine Reihe der bekanntesten Kurorte und Sommerfrischen der bayerischen Alpen. Das Moorbad Mittenwald im Mangfallgau, Schliersee und Tegernsee, das berühmte Dobbad Tölz, das Geigenbauerdorf Mittenwald mit seinen bunten Häusern liegen am Wege.

Hinter Garmisch führt die Reise aus dem hohen Berggebiet mit dem Zugspitzmassiv heraus, vorbei an der Ruhe der Berchtesgader, an Schluchten und stürzenden Wasserfällen. Die lieblichen Dörfer Garmisch und Oberau bleiben zurück, aufwärts windet sich die Straße in weiten Rehen, bis auf der Paghöhe, am Fuße des Lagergebirges, Kloster Ettal erreicht ist. Die Kuppeln seiner berühmten Klosterkirche weisen weit ins Land, und der nicht minder berühmte „Ettaler Klosterflor“ wartet schon auf Mitgenossen. Nun folgt die Straße dem Ammersee und ist bald in Oberammergau, dem weltbekannten Passionsort mit den entzückenden, bemalten Häusern, über denen das steinerne Wahrzeichen Oberammergaus, der Felsen, aufragt. 1934, zum 300jährigen Jubiläum des Passionsgeschehens der Oberammergauer, wird hier wieder gespielt werden.

Weiter geht es auf Unterammergau zu, nach Saulgrub und Bayersjeden, immer mit der Aussicht auf Heimgarten und Herzogland. Dann ist das Hochland, das Hochmoor, zu Ende. Felsenzerklüftungen fließen in tiefer Abgründ. Das ist die wilde Ammerschlucht, auf deren Grund die Wasser tosen. Die Eichenbacher Brücke spannt ihren 130

Meter weiten Bogen freitragend darüber, ein Wunder deutscher Technik!

Nun kommen Wälder heran. Einsame, stille Wälder. Mitten in dieser Weltabgeschiedenheit liegt die schönste Raststätte Deutschlands. Nur einmal alljährlich erwacht sie aus ihrem Traum. Am Schuttag (3. Sept.) ziehen Tausende von Wallfahrern zur Kirche in der Wies und ihrer wunderbaren Heilandsstatue; dann ist ihre goldene Pracht Sammelpunkt aller Fremden. Wieder geht's durch Wälder und Wälder, durch die Dorfstraße von Stein- gaden. Immer größer wird die Landschaft. Wie Kullissen rücken im Sonnenschein neue Bergketten heran. Der Bannwaldsee bleibt zurück, und da steigt es vor uns auf, küßig auf hohen Felsen ins Himmelsblau gerückt — rechts die alte Burg Hohenschwangau, links das schimmernde, weiße Märchenschloß Neuschwanstein, unter dem, 100 Meter tief, die finstere Völchlucht vorbeizieht. Da ist auch schon Güssen. Seine Hochburg grüßt auf das Häusergewirr herab. In den alten Gassen und Winkeln der Stadt am rauschenden See träumt noch das Mittelalter überhaupet von den Bergen, die in die Straßen hineinschauen. Weiter geht die Fahrt! Bald taucht links die Ruine Falkenstein auf, dann folgen das reizvolle Fronten, das kuriose Weisse aus 13 Dörfern besteht, Neßlwang, Reitenberg mit der ragen- den Kirche, davor noch Vertach, und dann die beliebte Sommerfrische Sonthofen. Damit sind wir auch schon einge- zogen ins Ostertal und es dauert nicht lange, bis wir in Oberstdorf einfahren, dem südlichsten Markt- flecken Deutschlands. Söfats, Mädelegabel und Nebelhorn überragen den bedeutenden Sommer- und Winter- kurort, der jährlich von 40 000 Fremden besucht wird.

Neulich schon liegt im oberen Allgäu Immenstadt, dessen Bergwälder beinahe bis in die Straßen der kleinen Stadt hinunterreichen. Wir folgen dann den Ufern des blauen Alpsees, und schon taucht ein neuer entzückender Ort des Allgäus auf: Oberstaun mit seiner alten Burg. Das nächste Städtchen, auf das wir treffen, ist Lindenberg, bemerkenswert durch seine große Strohhutindustrie und die schönen Wälder. In Scheidegg, einer anheimelnden Sommerfrische, haben wir bereits die Wasserseide zwischen Donau und Rhein überschritten. Die Weizbach, die uns mehr- mals begegnet, führt ihre Wasser schon dem Rhein zu. Fern im Westen blauen die Schweizer Berge. Es geht eine herrliche Pfadstraße hinunter, dorthin, wo glühend am Horizont der Bodensee leuchtet. Das hügelige Land ist ein einziger frucht- barer Garten, über und über blumenüberfüllt und mit malerischen Mäulen im Vordergrund. Der See wächst heran, Türme grünen, der Wagen donnert über eine Brücke... alle Straßen, goti- sche Häuser, ein weiser Pfad, vor dem das Wasser leuchtet... Wir sind am Ziel in Lindau, der deutschen Inselstadt. Es ist Abend. Die Sonne geht unter über dem Bodensee, dem Schwäbischen Meer, und friedlich ziehen die weißen Dampfer draußen ihren Weg...

Das ist die Fahrt auf der Alpen-Querstraße. Eine Fahrt mit unvergeßlichen Eindrücken. Und das Schönste ist, daß man überall die Fahrt unterbrechen darf, bleiben kann, um auszu- schauen, in Ruhe zu genießen. Die Rundreisefahrt der Reichs- bahn, in die auch die hier beschriebene Kraftpost-Alpenfahrt einbezogen ist, bietet eine Fahrpreismäßigung von 25 Proz. Die Karten haben eine Geltungsdauer von 30 Tagen. Die Reichsbahn öffnet ihren Reisenden drei Möglichkeiten, diese Fahrten auszulösen: Die erste Rundreise führt von München nach Lindau mit der Bahn, dann von Lindau nach Garmisch-Partenkirchen mit der Kraftpost und zurück nach München wieder mit der Bahn. Die zweite umfaßt die Strecken Mün- chen-Garmisch (Eisenbahn), Garmisch-Güssen (Kraftpost) und Güssen-München (Eisenbahn), die dritte München-Bad Tölz (Eisenbahn), Tölz-Mittenwald (Kraftpost) und zurück mit der Bahn nach München.

Wer ein paar herrliche, ungebundene Ferienwochen ver- leben will, fahre nach Südbayern und bummle die Alpen- Querstraße entlang. Schlösser, Berge, Seen, malerische Orte und alte Burgen erwarten ihn.

## Ostpreußens „Niederung“

wartet auf Entdecker.

Wo die Pferde Schuhe tragen...

Für den Freund unberührter Landschaften, stiller, verborgener Natur Schönheiten abseits der großen Ver- kehrsströme ist Ostpreußen eine schier unerschöpfliche Fundgrube. Wohl haben die kurische Hebrung mit ihren mächtigen Wanderdünen, das liebliche Wald- und Seerivier Masuren und des Oberlandes, die trübigen Bandenmäler des Deutschen Ritterordens den Ruhm Ostpreußens im ganzen Reich, ja sogar im Auslande verankert, — aber der Reichtum dieses Landes an Eigenart ist damit keineswegs erschöpft. Im Gegenteil: Vieles harret dort noch der Entdeckung.

Eins jener Gebiete, die selten der Fuß des Wan- derers aus dem Reiche betritt, ist die „Niederung“, das Hinterland des kurischen Gaffs, zwischen Memel- strom und Pregel. Ausgedehnte, einsame Moore, das große Eldrevier der Ibenhorster und Tawellungke- ner Forsten, die einsam stillen Fischbörber an der Mündung des Gaffs mit ihren altertümlichen, schilf- gedeckten Sitten und ihren wimpelgeschmückten Reitel- fähnen geben dieser unwirtlichen Landschaft einen eigen- artigen, reizvollen Charakter. In feltamem Kontrast zu dem leuchtenden Grün der sonnengetrunkenen Taub- wälder ringsum liegt düster und schwarz das Große Moosbruch, ein weites, 110 Quadratkilometer großes Hochmoorgebiet zwischen Labiau und Tilsit. Vogel aller Art beleben die Weidenflächen mit ihren zahlreichen Wasserläufen. Unvergleichliche Eindrücke bringt insbesondere eine Fahrt im langsam und sanft dahingleitenden Boot. Der Charakter dieser herben, stillen Landschaft spiegelt sich wider in ihren Be- wohnern. Schwerer als irgendwo sonst arbeitet hier der Mensch, und in ewigem Kampf mit Moor und Wetter erringt er, küßig und unverdorren, sein kärg- liches Brot. Barisch geht man hier aufs Feld, den Pferden aber zieht man Holzschuhe an, damit sie nicht im Moor versinken.

Zu erreichen ist das Große Moosbruch am besten mit dem Dampfer von Königsberg bzw. Labiau aus, aber auch mit dem „raubenden Vitarer“, der Bahn Kö- nigsberg-Labiau-Tilsit, kommt man dorthin. Man fährt bis Mehlanen und steigt hier in den Postauto- bus nach Laufnen, das inmitten des Moosbruchs liegt.

## Dichter als Reiseführer.

Mancher Reiseführer wird sich in diesen Sommer- wochen nach Ratgebern umsehen, die ihm beim Pläne- machen für die Ferienzeit helfen, aus der Fülle der Möglichkeiten die richtige Wahl zu treffen. Viel zu wenig beachtet wird aber die Tatsache, daß unsere deut- schen Dichter zu den Reiseführern im besten Sinne ge- hören, die ihre Heimat besonders gut kennen und sie mit großer Liebe dargestellt haben. Jede deutsche Landschaft hat ihren Dichter, jeder Fluß, jedes Ge- birge, jede Stadt. Herbert Günther entwirft in einer Vortragsreihe „Berliner Kunststunde“ am Sonn- tag, 18. Juni, 18 bis 18.50 Uhr, in origineller Form eine „Literarische Landkarte von Deutsch- land“, einen „neuen Baedeker“, der für alle deutschen Reisegäste sowie zahlreiche einzelne Orte diejenigen lebenden Schriftsteller namhaft macht, die sie am ein- dringlichsten geschildert haben. Zugleich werden die Titel ihrer Bücher angegeben, die als empfehlens- werte Lektüre zur Einführung in das Verständnis einer Landschaft geeignet sind.

## Tirol, das Land der Schönheiten in Kunst und Natur

Unter diesem Titel gibt das rührige Landesverkehrsamt für Tirol in Innsbruck einen hübschen 12seitigen Werbeprospekt heraus, der mit prächtigen Tiefdruckbildern geschmückt ist und einen Überblick der wichtigsten Fremdenorte, Lebenswirdig- keiten in Natur und Kunst, Fahrpreise und sonstige praktische Reisewinke enthält. Außerdem ist ein vollständiges Verzeich- nis aller Gaststätten, Hotels und Pensionen mit allen Angaben erschienen. Verschiedene Einzelhefte der Landesteile unter-

richten mit Text und Bildern über alle für den Touristen und Ferienreisenden interessanten Einzelheiten.

Die Einreise nach Ostpreußen unterliegt be- kanntlich für Danziger Staatsangehörige und solche Deutschen, die ihren ständigen Wohnsitz außerhalb des Reichsgebietes haben, nicht der Einreisegebühr von 1000 Mark. Sämtliche Prospekte können in unserer Buchhandlung oder Geschäftsstelle von Interessenten kostenlos entnommen werden.

\* Rheindampfer fahren im Sommerfahrplan. Im Rheindampferverkehr ist jetzt der große Sommerfahr- plan in Kraft. Auf der Mittelrheinstraße zwischen Köln und Mainz verkehren täglich sieben Dampfer zu Berg und zu Tal; vom 14. Juni bis 4. September kommt noch eine Expreßfahrt hin- zu. Zwischen Köln und Binn, sowie Mainz und Bacharach werden täglich Musikkfahrten aus- geführt; zu billigen Abendfahrten ist in Köln, Wies- baden und Mainz Gelegenheit. Dreimal wöchent- lich besteht eine durchgehende Dampferverbindung zwischen Mainz und Düsseldorf bzw. Düssel- dorf und Boppard. Ferner, die ab 26. Juli täglich durchgeführte Fahrt der Niederrheinverke- hr neben täglichen Lokalfahrten zwischen Düsseldorf und Herdingen dreimal wöchentlich eine Fahrt bis Emmerich vor, während der Oberheinverkehr die durchgehende und lokalen Fahrten auf der Strecke Germersheim — Speyer — Mannheim, Ludwigshafen — Worms — Altmannshausen — Bacharach umfaßt. Im Juni und Juli fährt wieder eine Motorschiff dreimal wöchentlich von Frankfurt a. M. nach Rudesheim und Bacharach.

\* Mager Verkehr von Hochzeitsreisenden nach Rom. Laut statistischen Angaben haben im Monate Mai d. J. 1704 Hochzeitspaare Rom besucht. Vom 29. Juli v. J., das ist vom Tage der Einführung der Fahrpreiser- mäßigungen für Hochzeitsreisende, haben 22329 Hoch- zeitspaare von der von den italienischen Eisenbahnen gewährten 70- bzw. 80-prozentigen Fahrkarten-Preis- reduktion Gebrauch gemacht.

\* Pauschalreisen mit dem Seebienst Ostpreußen. Pauschalreisen vom Reich nach Ostpreußen und von Ost- preußen nach den drei Hansestädten Lübeck, Hamburg und Bremen unter Benutzung des Seebienstes Ostpreußen veranstaltet das Königsberger Reisebüro Robert Meh- höfer. Die Pauschalreisen durch Ostpreußen werden von Juni bis September unternommen und dauern jeweils 10—15 Tage. Besucht werden Pillau und Königsberg, die malerischen Seen, Allenstein und Tannenberg sowie die Samland- oder die Hebrungsüder. Sie kosten ein- schließlich der Hin- und Rückfahrt mit dem Seebienst Ostpreußen ab Swinemünde 138 RM., ab Warnemünde 163 RM., ab Travemünde 168 RM. und ab Hamburg 171 RM. In ähnlicher Weise werden von Juni bis August ab Memel Pillau und Roppon, wöchentlich einmal Pauschalreisen nach den Hansestädten Lübeck, Hamburg und Bremen unternommen, bei denen auch ein Wochen- endbesuch auf Helgoland vorgezogen ist. Diese Reisen dauern jeweils elf Tage und kosten ab Memel (12 Tage) 178 RM., ab Pillau 159 RM. und ab Roppon 155 RM.

\* Verbilligte Rundreisefahrten in Westdeutschland. Nach erfolgreichen Versuchen in einigen Direktionsbezir- ken hat jetzt die Deutsche Reichsbahn überall feste Rundreisefahrten mit 25 Prozent Fahr- preismäßigung eingeführt. Diese Karten gel- ten für Entfernungen bis zu 299 Kilometer 15 Tage, für größere Entfernungen 30 Tage. Die Fahrt kann auf einem beliebigen Bahnstrecke des Reiches in beliebiger Richtung angetreten werden, muß aber in der einmal eingeschlagenen Richtung durchgeführt werden. Für die in Westdeutschland erhältlichen Rundreisefahrten haben die Reichsbahndirektionen Essen, Köln, Trier und Wuppertal gemeinsam ein Ver- e b e h f herausgegeben, das neben den genauen Bestimmungen sämtliche auslie- genden Rundreisefahrten enthält. Die Bezirke Essen und Trier haben je 14, die Reichsbahndirektion Köln 19 und die Reichsbahndirektion Wuppertal 8 Rundreisefahrten eingeführt. Das gesamte Gebiet des Mittel- und Nie- derheins mit seinen Nebentälern, das Bergische Land, Sauerland und Siegerland sowie der Westerwald werden von diesen Rundreisen erfaßt.

## Herzbad Reinerz

**Rheuma, Nerven-Frauen- leiden, Blutdruck- steigerung, Nieren- u. Alterskrankheiten heilt**  
**Bad Landeck**  
in Schlesien  
Natürliche Schwefelthermen mit höchster Radioaktivität, Moorbäder  
Zeitgemäße Preise, Pensionen, Assistent u. Prospekte, Stadt, Badeverwaltung, Reisebüro.  
Erholungsstätte keine Kurorte, nur billige Aufenthaltsgebühren.

Besucht die Sommerfrische des Strandbades **Charzykowo**  
Sommergäste f. billige Pension a. 23 RM. l. Charzykowoer See, herrliche Laub- u. Nadel- wälder, Strand- und Seebäder, 10 eig. Segel-, Ruder- u. Paddel- boote, sowie Tennis- platz kostenlos zur Ver- fügung. Pros. d. Villa „Bellevue“, Charzykowo, vom. Chojnice.

**Restaurant und Café Zum Klostergarten**  
Oliva, Klosterstraße 3  
Oekonom: Alfred Machwitz  
Empfehle den geehrt. Ausflüglern mein Lokal u. Garten  
Billiger Mittagstisch Gut gepflegte Biere  
Ziel aller Ausflügler. (3339)  
**BAD TRENTSCHIN-TEPLITZ**  
RADIKALKUREN BEI RHEUMA-GICHT-ISCIIAS  
Anstalt kostenlos durch Kurverwaltung: Frau H. Archen- hold, Breslau 18, Scharnhorststr. 17 - Tel. 648 12

in herrlicher Gebirgslage der Grafschaft Glatz, 568 m Seehöhe, 100 000 Morgen Hochwald / Kohlen- säurereiche Quellen und Sprudel / Heilkräftiges Moorlager  
**Glänzende Heilerfolge bei: Herz-, Nerven- und Frauenleiden, bei Rheuma, Gicht, Katarrhen, Nieren-, Blasen- u. Stoffwechsel-Erkrankungen**  
Ganzjährig geöffnet. Prospekt kostenlos durch die Kurverwaltung

**MAYRHOFEN**  
im Zillertal (Tirol)  
Beliebter, angenehmer Sommeraufenthalt  
**PENSION KUMBICHL**  
Neuerbaut, gut eingerichtete Fremdenzimmer, 10 Min. v. Bhf. am Waldrand gel., bekannt vorzügl. Verpflegung. Volle Pension von 8.- Sch. an. Prospekte in der Geschäftsstelle d. Zeitung. kostenlos. — Bes. J. GEISLER.

**Fulpmes Tirol** 940 m  
**beliebte Sommerfrische**  
Auskünfte durch den Verkehrsverein.  
Prospekte bei der Geschäftsstelle der Danziger Landes-Zeitung.

**Ferien am Vierwaldstättersee!**  
Prächtig gelegen, 20 Minuten oberhalb der Bahn- und Schiffsstation ist die gemüthliche, wirkliche Erholung u. vorzügliche Verpflegung bietende  
**Pension Schönegg**  
ob Hergiswil bei Luzern  
Balkonzimmer mit Blick auf See und Gebirge, Wald, Garten, Glasveranda, Liegestühle, absolut staubfrei.  
Prospekte in der Geschäftsstelle dieses Blattes erhältlich.

# Janatscheks Berufung erfolglos

Wie wir voraussetzten, dauerte die gestrige Verhandlung im Prozeß Janatschek bis tief in den Nachmittag hinein, ehe das Urteil gesprochen wurde. Die Beweisaufnahme ergab nichts wesentlich Neues. Der Vertreter der Nebenklage Dr. C. A. St. a. b. t. hand auf Grund der Beweisaufnahme auf dem Standpunkt, daß die Angeklagten sich im Sinne der Anklage schuldig gemacht haben. Die Abrechnung des Hordwagens an Horst Janatschek sei nichts anderes als ein Scheinvertrag gewesen. Auch das Turnierbillard sei für das Café von Rudolf Janatschek bestimmt gewesen, zumal die Abrechnung dafür in dem Lokal von R. Janatschek schon vor der Ueberführung Horst Janatscheks nach Danzig gemacht worden waren. Die Angeklagten hätten übrigens auch mit der Zollverwaltung Verhandlungen gepflogen mit dem Ziele, Zahlungserleichterungen zu erwirken. Die Zollverwaltung habe auch dementsprechende Vorschläge gemacht, die Angeklagten hätten jedoch derartig geringe Zugeständnisse gemacht, daß die Zollverwaltung darauf nicht eingehen konnte.

Der Urteilspruch der Berufungskammer lautete deshalb auch im großen und ganzen wie der der ersten Instanz. Rudolf Janatschek wurde wegen Kontenbande zu 214 000 Gulden Geldstrafe verurteilt. Die Anklage auf Beamtenbestechung wurde bei ihm fallen gelassen und dafür wegen ordnungswidrigen Verhaltens eine Geldstrafe von 60 Gulden ein-

gesetzt. Horst Janatschek wurde wegen Kontenbande zu 107 000 Gulden Geldstrafe verurteilt. Die Geldstrafe ist um 1300 Gulden geringer als die von der ersten Instanz zuerkannte, da die Anklage auf Schmuggel von Teppichen fallengelassen wurde. Ferner wegen Beamtenbestechung zu 200 Gulden Geldstrafe oder 20 Tagen Gefängnis.

## Saltboot auf See gekentert.

Die Insassen gerettet.

Am Freitag, dem 16. Juni, vormittags, während das Seebienstschiff „Danjestaad Danzig“ am Joppotter See lag, hörte der diensttunende Zollbeamte an der Seefestungs-Hilferufe auf See. Circa 1000 Meter vom Strande vor dem Nordbad war ein Kanu mit zwei Insassen gekentert. Der eine der Gefährten hielt sich am Boot fest, während der andere das Ufer schwimmend zu erreichen versuchte. Es handelte sich um die polnischen Staatsangehörigen Sojaski und Bartoszyk. Die von Zollbeamten im Nordbad angerufene Deutsche Lebensrettungs-Gesellschaft fuhr mit einem Rettungsboot unverzüglich den jungen Leuten zu Hilfe und konnte sie in letzter Minute vom Tode des Ertrinkens retten.

## Unfall beim Spielen.

Vom Geländer gestürzt.

Ein bedauernder Unfall ereignete sich am Freitag, kurz nach 18 Uhr. Der Schüler Kurt Krajewski, 12 Jahre alt, wohnhaft Danzig, Schmiedegasse, spielte mit mehreren Kindern an dem Geländer der Radaune, am Sande. Er kletterte über das Geländer hinweg, verlor das Gleichgewicht und stürzte in die Radaune, die zurzeit trocken liegt. Auf das Geschrei der Kinder liefen mehrere junge Leute zu der Unfallstätte und halfen den herabgefallenen Knaben nach oben. Krajewski wurde zu einem Arzt gebracht, der neben einem Schenkelbruch noch innere Verletzungen feststellte. Er ordnete die Ueberführung ins Krankenhaus an.

## Die Schützzeit der Radaune.

Ausbesserungsarbeiten beendet.

Die Schützzeit der Radaune hört mit dem kommenden Sonntag auf. Die Schützen in der Prankter Schleuse werden dann wieder geschlossen, die Flußsperre beseitigt und der Fluß wieder in den Kanal nach Danzig geleitet. Während der Schützzeit ist nicht nur das Flußbett gereinigt, es sind auch mehrfach Instandsetzungsarbeiten an Uferwänden, Brücken und in den von der Radaune getriebenen Mühlen vorgenommen worden. Unter anderem hat die zwischen der Schloßgasse und dem Gefäßplatz gelegene Brücke über den Weizenmühlkanal völlig erneuert werden müssen. Größere Uferneubefestigungen waren notwendig an der Prankter Schleuse und vor dem Prankter Elektrizitätswerk.

\* Der neue Vorstand des Reichsverbandes bildender Künstler Deutschlands. In der Hauptversammlung des Reichsverbandes bildender Künstler Deutschlands E. V., Bezirksgruppe Danzig, wurde der Vorstand mit folgenden Mitgliedern neu gewählt: 1. Vorsitzender Hermann Stegmund, 2. Vorsitzender Albert Lippert, 1. Schriftführer Max Buchholz, 2. Schriftführer Hans Ullmann, Kassamann Ernst Scheller. In der Joppotter Kunsthalle findet am Juli eine Ausstellung des Verbandes statt.

# Ämtliche Bekanntmachungen.

## Zwangsversteigerungen.

Die nachstehend bezeichneten Grundstücke sollen zu den dort angegebenen Zeiten an der Gerichtsstelle Neugarten Nr. 30/34 Zimmer 220 II. Etodmer versteigert werden, und zwar die Grundstücke

— zu A im Wege der Zwangsvollstreckung —

In jeder dieser Zwangsversteigerungs-fachen erlassen die unterzeichneten Gerichte 1. die Aufforderung, Rechte, soweit sie zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks aus dem Grundbuch nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden, und wenn der Gläubiger bzw. der Antragsteller oder ein etwa beitreternder Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Anspruch des Gläubigers bzw. eines etwa beitreternden Gläubigers und den übrigen Rechten nachgegeben werden,

2. die Aufforderung an diejenigen, welche ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlöses an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt.

In den Zwangsversteigerungsfachen zu A ergeht

3. die weitere Aufforderung, schon zwei Wochen vor dem Termin eine genaue Berechnung der Ansprüche an Kapital, Zinsen und Kosten der Kündigung und der Versteigerung aus dem Grundbuch bezuweisen, Rechtsverfolgung mit Angabe des beanspruchten Ranges schriftlich einzureichen oder zum Protokoll der Gerichtsstelle zu erklären.

Zu A

Am 3. Juli 1933, 10 Uhr Neuteich, Blatt 566 (eingetragener Eigentümer am 11. März 1933, dem Tage der Eintragung des Ver-

steigerungsvermerks: der Kasseninspektor Wilhelm Baumgärtel in Neuteich) Kammstrasse Nr. 104, Wohnhaus mit Hofraum und Hausgarten, Stall, Gemartung Neuteich, Kartenblatt 2, Parzellen Nr. 861/338, 548/340, 9 a 27 qm groß, Grundsteuer Mutterrolle Nr. 117, Gebäudefeuernutzungswert 445.— Mark, Gebäudesteuerrolle Nr. 298. 11 K 41/33. (3385)

Am 3. Juli 1933, 10½ Uhr Frauengasse Blatt 4 (eingetragener Eigentümer am 10. März 1933, dem Tage der Eintragung des Versteigerungsvermerks: Geleule Malermeister Wilhelm Anders und Clara geb. Schepat in Danzig, Frauengasse 48), Frauengasse Nr. 49, Wohnhaus mit Seitentür, Hinterhaus und Hofraum, Gemartung Danzig Stadt, Kartenblatt 14, Parzelle Nr. 738, 3 a 03 qm groß, Grundsteuer Mutterrolle Nr. 2025, Gebäudefeuernutzungswert 3266.— Mark, Gebäudesteuerrolle Nr. 1316. 11 K 53/33. (3386)

Am 5. Juli 1933, 10½ Uhr Joppot Blatt 1384 (eingetragener Eigentümerin in der Grundstückschäfte am 22. September 1932, dem Tage der Eintragung des Versteigerungsvermerks: die verlebte Frau Elia-beth Mig geb. Dombrowski in Joppot, Villen-allee 12) Grundstückschäfte Delbrückallee Nr. 5, Geräteschuppen, Gemartung Joppot, Kartenblatt 1, Parzelle Nr. 3313/121 pp., 12 a groß, Grundsteuer Mutterrolle Nr. 1500, Grundsteuer Mutterrolle Nr. 1500, Gebäudefeuernutzungswert 45.— Mark, Gebäudesteuerrolle Nr. 1271. 11 K 352/32. (3388)

Am 5. Juli 1933, 10 Uhr Langfuhr Blatt 111 (eingetragener Eigentümer am 21. Oktober 1932, dem Tage der Eintragung des Versteigerungsvermerks: der Kaufmann Ferdinand Specht und seine Ehefrau Emma geb. Ende in Langfuhr, Jächentalerweg 47 a je zur Hälfte), Jächentalerweg 47 a, Wohnhaus mit Hofraum, Gemartung Langfuhr, Kartenblatt 1, Parzelle Nr. 2406/217 pp., 6 a 46 qm groß, Grundsteuer Mutterrolle Nr. 1155, Gebäudefeuernutzungswert 5140.— Mark, Gebäudesteuerrolle Nr. 1017. 11 K 383/32. (3387)

Am 6. Juli 1933, 10 Uhr Jopengasse

Blatt 18 (eingetragene Eigentümerin am 6. März 1933, dem Tage der Eintragung des Versteigerungsvermerks: 1. Guillermo Francisco Maertens, 2. Frau Elia Maertens geb. Salazar, beide in Buenos Aires als Mit-eigentümer in ungeteilter Erbengemeinschaft) Jopengasse Nr. 63, Wohnhaus mit Seiten- und Hinterhaus, Gemartung Danzig-Stadt, Kartenblatt 15, Parzelle Nr. 350, 2 a 50 qm groß, Grundsteuer Mutterrolle Nr. 1870, Gebäudefeuernutzungswert 3986.— Mark, Gebäudesteuerrolle Nr. 1150. 11 K 27/33. (3389)

Am 10. Juli 1933, 10 Uhr Groß-Wald-dorf Blatt 228 (eingetragene Eigentümerin im 22. November 1932, dem Tage der Eintragung des Versteigerungsvermerks: das minderjährige Fräulein Emma David aus Groß-Waldorf), Wohnhaus mit Hofraum, Gemartung Groß-Waldorf, Kartenblatt 1, Parzellen Nr. 601/46, 602/46, 5 a 95 qm groß, Grundsteuer Mutterrolle Nr. 025 Taler, Grundsteuer Mutterrolle Nr. 224, Gebäudefeuernutzungswert 1330.— Mark, Gebäudesteuerrolle Nr. 110. 11 K 298/32. (3390)

Am 12. Juli 1933, 10½ Uhr, Leßkau Blatt 68 (eingetragener Eigentümer am 28. Januar 1933, dem Tage der Eintragung des Versteigerungsvermerks: der Heizer Theodor Glöbe in Leßkau), Haus Nr. 39, Wohnhaus mit Hofraum, Holzstall und Scheune, Gemartung Leßkau, Kartenblatt 1, Parzellen Nr. 244/50, 245/50, 42 a 90 qm groß, Grundsteuer Mutterrolle Nr. 421 Taler, Grundsteuer Mutterrolle Nr. 19, Gebäudefeuernutzungswert 24.— Mark, Gebäudesteuerrolle Nr. 35. 11 K 448/32. (3391)

Am 13. Juli 1933, 10 Uhr, Frauengasse Blatt 13 (eingetragener Eigentümer am 20. Mai 1932, dem Tage der Eintragung des Versteigerungsvermerks: der Buchdrucker Leo Voening in Danzig, Frauengasse Nr. 3), Pfaffengasse Nr. 1—2 Geschäftshaus Frauengasse Nr. 3 Wohnhaus mit Seitentür und kleinem Hofraum, Gemartung Danzig-Stadt, Kartenblatt 15, Parzellen Nr. 305, 306, 307, 2 a 38 qm groß, Grundsteuer Mutterrolle Nr. 1979, Gebäudefeuernutzungswert 2950.— Mark, Gebäudesteuerrolle Nr. 1237/1270. 11 K 176/32. (3392)

Am 19. Juli 1933, 10½ Uhr, Holzmarkt Blatt 14 (eingetragene Eigentümerin am 5.

## Evangelische Jugend der Freien Stadt Danzig.

Pfarrer Lippitz zum Vorsitzenden bestellt.

Laut Anordnung des Vorsitzenden der „Evangelischen Jugend Deutschlands“ des Reichswart D. Stange führt die in Danzig bisher bestehende Evangel. kirchliche Jugendarbeitsgemeinschaft fortan den Namen „Evangelische Jugend der Freien Stadt Danzig“. Zum Vorsitzenden ist vom Reichswart Pfarrer Lippitz (Heilig-Leichnam) beauftragt worden. In dieser Evangelischen Jugend sind zusammengefaßt: Der Landesverband Evangel. Jungmännervereine, Changel. Verband für die weibliche Jugend in der Freien Stadt Danzig, die Jugendbünde für entchiedenes Christentum, die Schülerbibelfreie und Mädchenbibelfreie sowie die Deutsch-Christliche Studentenvereinigung.

\* Seinen schweren Verletzungen erlegen ist der 58-jährige Straßenbahnwagenführer Hermann Wohler, der am Sonnabend früh in der Großen Allee von einem Personen-kraftwagen überfahren worden war.

\* Ein kalter Schlag. Am Dienstagabend ging ein kaltes Gewitter über Tegenhof nieder. Ein kalter Schlag fuhr in die Wohnung der Witwe Weinhardt in der Feldstraße und zertrümmerte Birne und Glöde des Kronleuchters. Die am Tisch sitzenden Personen kamen mit dem Schrecken davon.

\* Die Allgemeine Ortskrankenkasse vergibt ihren Heizbedarf von etwa 6000 Zentnern obersteilsteigenden Hüttenlofs. Näheres siehe Bekanntmachung im heutigen Anzeigenteil.

\* Fahren Sie nach Kahlbude, wenn Sie sich erholen wollen. Es ist einer der schönsten und stillsten Ausflugsorte in der Umgebung Danzigs. Sie gelangen nach Kahlbude viel schneller als mit der Bahn, mit den Autobussen der Firma Reichbrodt & Schlangensiefel. Der Fahrpreis ist außerordentlich niedrig. Auch nach anderen Kurorten, wie Westl. Neufähr, Plehendorf, Wolsch, Steegen und Stuthof, kommen Sie am besten und schnellsten mit den Omnibussen hin. Näheres siehe Anzeige.

## Hände aus dem Dunkel

Im Ufa-Palast.

Nach den vielen leichten Sommerfilmen mit und ohne Musik ist dieser Kriminalfilm immerhin ein filmisches Ereignis. Zumal er nicht einzig und allein auf sensationelle kriminelles Spannung ausgeht, sondern daneben auch Stille Leben unserer Tage einfangen will. Ein Stück Leben aus dem kleinen Angestelltenleben in einem modernen, fast zu komfortablen Bürohaus, mit seinen Liebesleiden, Eifersüchteleien, seiner Bepflanzung und Ausplanung. Ein Stück Leben aber auch aus der Perspektive reich begabter Generaldirektoren mit Schiebung, Erpressungen, mit Neid und Intrigen. Ein Mord in diesem Milieu bleibt rätselhaft, bis er durch einen Zufall aufgelöst wird.

Erich Wassner als Regisseur hat eine ganze Menge gelernt. Er versteht Atmosphäre zu schaffen, ohne freilich dabei die Spannung auszuhalten. Er versteht aber auch, hiesige und bildhafte Einfälle zu verwirklichen, die nicht ohne Eindruck bleiben. Unter den Hauptdarstellern ist Karin Hardt in Spiel und Erscheinung auch diesmal schlicht, einfach und natürlich. Ihre Herbeheit ist ein Plus, das hoffentlich nicht dazu verführt, sie in falsche Rollen einzuführen. Walter Rilla, Leonhard Stedel, Wolf v. Goltz, Hans Brausewetter, Julius Falkenstein, Max Adalbert passen sich jeder in seiner Art gut an. — Im Beiprogramm dürfte alle Danziger ein Tag an Bord der „Schleifen“ aufs tiefste interessieren und dürfte ihnen mehr als eine liebe Erinnerung an den vorjährigen Besuch des deutschen Linien Schiffes sein. Die Ufa-Tommoche und ein sehr interessanter Kulturfilm über Bierbrauen vervollständigen das Programm.

## Die offizielle Medaille des Hl. Jahres.

Rom, 15. Juni. Die offizielle Medaille für das Heilige Jahr 1933 ist nach dem Entwurf des römischen Bildhauers Silvio Silba angefertigt. Sie zeigt auf der Vorderseite das Brustbild Pius XI. im Priesterornat und Kappen und mit der Umschrift: „Pius XI. — MCMXXXIII/IV“. Die Rückseite weist ein einfaches großes lateinisches Kreuz auf, von dessen Mittelpunkt ein Strahlenkranz ausgeht. Der Rand der Rückseite ist mit kleinen Punkten umkränzt, als Symbol der Dornenkrone Christi. Der Strahlenkranz des Kreuzes wird abgeschlossen durch die Worte: „Crux — Spes — Unica“. Am Fuße des Kreuzes stehen die Worte: „Jubilaeum Humanae Redemptionis“.

## Schiffe im Danziger Hafen.

Eingelaufene Schiffe.

Am 16. Juni 1933:

Dtsch. D. „Lutael“ (549) von Hamburg mit Gütern (Krombe). Dän. D. „J. C. Jacobsen“ (740) von København mit Gütern (Reinhold). Dtsch. M.S. „Elisabeth“ (44) von Pillau (Bergenske). Dän. M.S. „Jäger“ (63) von Elbing (Bergenske). Dtsch. M.S. „Hertha“ (52) von Hamburg mit Futtermehl (Balt). Dtsch. M.S. „Helene“ (128) von Königsberg (Bergenske). Dtsch. D. „Stubbenhut“ (465) von Hamburg mit Gütern (Venzat). Schwed. D. „Mercur“ (800) von Malmö (Bergenske).

Ausgelaufene Schiffe.

Am 16. Juni 1933:

Dtsch. D. „Martha Palm“ (542) nach Rotterdam mit Holz (Bergenske). Franz. D. „St. Robert Morch“ (1661) nach Boulogne mit Kohlen (Morg). Dän. M.S. „Gamma“ (103) nach Malmö mit Getreide (Bergenske). Dän. D. „Scotia“ (1387) nach Malmö mit Kohlen (Bergenske). Dän. D. „Sofia“ (758) nach Rotterdam mit Gütern (Bergenske). Dtsch. D. „Borwärt“ (47) nach Königsberg mit Fischmehl (Bergenske). Schwed. M.S. „Evea“ (38) nach Kahlbude mit Getreide (Bergenske). Dän. D. „Hjortholm“ (848) nach Bergen mit Gütern (Bergenske). Dtsch. D. „Wilma“ (1642) nach Casablanca mit Gütern (Bergenske). Dän. D. „Jrfa“ (489) nach Stenbe mit Kohlen (Bergenske). Dtsch. D. „Christian Ruz“ (547) nach Malmö mit Gütern (Bergenske).

Am 17. Juni 1933:

Dtsch. D. „Königsberg i. Pr.“ (1467) nach Alexandria mit Gütern (Bergenske). Schwed. D. „Vikingland“ (1467) nach Stockholm mit Gütern (Bergenske).

Schiffe, die in Danzig erwartet werden.

M.S. „Hilba“ (Bergenske). M.S. „Mathilde“ (Bergenske). M.S. „Elisabeth“ (Bergenske). M.S. „Mars“ (Bergenske). M.S. „Grada“ (Bergenske). M.S. „Franziska“ (Bergenske). M.S. „Wolf Heinrich“ (Bergenske). D. „Greta Müller“ (Bergenske u. Sieg). M.S. „Kerstin“ (Bergenske). D. „Brita“ (Bergenske).

## Seebädernachrichten

B a d	Temperaturen am 17. 6. 1933		Zahl der Bäder am 16. 6. 1933
	Wasser	Luft	
Heubude . . .	19	24	328.
Brölen . . .	18	21	345
Gleitlau . . .	18	20	172
Joppot . . .	19	20	326

wert 3914 M., Gebäudesteuerrolle Nr. 12, 13, 24. (3396)

11 K 451/32.

Am 31. Juli 1933, 10 Uhr, Kratau Blatt 32 (eingetragener Eigentümer am 3. April 1933, dem Tage der Eintragung des Versteigerungsvermerks: Kaufmann Paul Walther in Danzig), Danzig-Krautau, Stromufer 6/7, Wohnhaus mit Veranda, Hofraum und Hausgarten und abgeordnetem Stall, Mietwohnhaus mit Hofraum und abgeordnetem Stall mit Abort, Gemartung Kratau, Kartenblatt 1, Parzellen Nr. 94, 95, 18 a 90 qm groß, Grundsteuer Mutterrolle 0,54 Taler, Grundsteuer Mutterrolle Nr. 7, Gebäudefeuernutzungswert 375.— Mark, Gebäudesteuerrolle Nr. 30. 11 K 101/33. (3398)

Am 31. Juli 1933, 10½ Uhr, Danzig-Gigantenberg, Blatt 156 (eingetragene Eigentümerin am 15. September 1932, dem Tage der Eintragung des Versteigerungsvermerks: der Fuhrhalter Max Matthes in Danzig, Dpitzstraße 19, und Berthold Max Matthes, ebenda in ungeteilter Erbengemeinschaft), Wohnhaus mit Anbau nebst Hofraum und Hausgarten, Stall, Wohnhaus mit Anbau und Hofraum, Dpitzstraße 19, Gemartung Gigantenberg, Kartenblatt 3, Parzelle Nr. 1194/132, 14 a 25 qm groß, Grundsteuer Mutterrolle Nr. 136, Gebäudefeuernutzungswert 1690.— Mark, Gebäudesteuerrolle Nr. 80. 11 K 296/32. (3397)

Das Amtsgericht, Abt. 11.

Unser Heizbedarf etwa 6000 Zentner obersteilsteigenden Hüttenlofs,

bester Beschaffenheit, Gotthardigrube, ist mit einem größeren Teilkosten zur baldigen, mit dem Rest zur allmählichen Lieferung bis Ende März 1934 zu vergeben.

Verzinslose Angebote mit der Aufschrift „Angebot auf Kalklieferung“, die den festen Preis je Zentner frei Kessel für die ganze Lieferungsperiode enthalten müssen, werden bis zum 24. Juni d. J., 12 Uhr mittags erbeten.

Die Erteilung des Zuschlages erfolgt durch den unterzeichneten Vorstand.

Der Vorstand der Allgemeinen Ortskrankenkasse in Danzig Wallgasse 14 b.

## Am Konferenztisch in London

Schuldenprovisorium — Zeitweilige Währungsstabilisierung — Eine internationale Goldeneinheit zur Ausschaltung des Waren-Dumpings?

Die Weltwirtschaftskonferenz begann mit wesentlich anderen Akzenten, wie sie die meisten erwartet hatten. Zwar fehlte es nicht an vielen und schönen Reden, aber man stolperte schon bei den ersten Worten in eine Krise und über diese ist man immer noch nicht ganz hinweggekommen. Vielleicht ist eine betrieblige Eröffnung für den weiteren Gang der Verhandlungen sogar vorteilhafter; denn welchen Sinn hätte es erst wochenlang zu debattieren, wenn es sich dann herausstellt, daß die Gegenstände doch nicht zu überbrücken sind.

Wer den Ausführungen der Staatsmänner und Hauptdelegierten gefolgt ist, wurde nur allzu schnell gewahr, daß sich dort die Arbeit ins Unermessliche steigert, um alle Wünsche, Forderungen und Anregungen in erfolgversprechendem Sinne für alle zu formen.

Der Premierminister Mac Donald wollte das Kriegsschuldenproblem auf sein Schatzkanzler Neville Chamberlain pedeln einen ganzen Koffer Programmpunkte aus, deren Lösung England anzuerkennen wünscht. Chamberlain betonte die Notwendigkeit der gleichzeitigen Behandlung der Währungs-, Wirtschafts- und Finanzprobleme. Ein weiteres Fortschreiten des Deflationsprozesses sei unmöglich, daher biete die Steigerung der Warenpreise den einzigen Ausweg. Vorauszulegen hätte die Regelung der Reparationen und Kriegsschulden. Die Hebung des Preisniveaus erwartet der britische Schatzkanzler von einer Abschaffung der Währungskontrolle, Behebung des internationalen Kapitalmarktes, Koordinierung von Produktion und Verbrauch, Abbau der übertriebenen Zölle und von einer Politik billigen Geldes. Die staatliche Arbeitsbeschaffung scheint im Inland eine starke Reform, wenigstens in amtlichen Kreisen, zu finden. Gleichzeitig deckte Chamberlain die Karten auf, unter welchen Bedingungen Großbritannien zum Goldstandard zurückzukehren wende. Zunächst will man die Preise der Waren bis zu einem Punkte heben, der sie mit den Herstellungskosten ins Gleichgewicht bringt. Zu diesem Zwecke sollen die Schwankungen in der Kaufkraft des Goldes ausgeschaltet werden. Im Interesse des Niederlegens der Devisenkontrollen ist vorgesehen, den einzelnen Ländern durch die Gläubiger Goldreserven zur Verfügung zu stellen, sofern sich das Mittel als taugbar erweist. Die Währung der Weltbegünstigung macht England von einer vernünftigen internationalen Handelspolitik abhängig, wobei es Ausnahmen für zeitlich begrenzte Abkommen zulassen will. Soweit Großbritanniens Wünsche.

Der amerikanische Staatssekretär Hull pries die internationale Zusammenarbeit, verworf Hochschuldschulden, Quoten, Einfuhrbeschränkungen und Abwertungen aller Art. Dieser Wunschzettel muß angeht die Maßnahmen die gerade in der Union während der letzten Monate ergriffen hat, überaus; denn er enthält auch nicht einen einzigen Punkt, gegen den die Vereinigten Staaten nicht verstoßen hätten. Im übrigen bezeichnete der amerikanische Delegierte, im Gegensatz zur französischen und englischen These, den Schutzabbau als Vorbedingung für eine Stabilisierung der Währungen. Die übrigen Großmächte vertreten bekanntlich den Standpunkt, nur die Rückkehr zum Goldstandard könne die Wege zur Heilung der wirtschaftlichen Wunden erschließen.

Die 10 Minuten dauernde Rede des deutschen Außenministers, Freiherr von Neurath, legte ungeschminkt

### Berliner Schlachtviehmarkt.

Bezahl für 50 Kilogramm Lebendgewicht.	
A. Ochsen.	
a) vollfleisch. ausgemästete höchst. Schlachtwerts, 1. jüngere	34
2. ältere	32-33
b) sonstige vollfleischige, 1. jüngere	28-31
2. ältere	25-27
B. Bullen.	
a) jüngere vollf. höchst. Schlachtwerts	27-28
b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete	25-27
c) fleischige	24-25
d) gering genährte	21-23
C. Kühe.	
a) jüngere vollf. höchst. Schlachtwerts	25-27
b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete	22-24
c) fleischige	18-21
d) gering genährte	12-17
D. Färsen.	
a) vollf. ausgemäst. höchst. Schlachtwerts	30-31
b) vollfleischige	28-29
c) fleischige	25-27
d) gering genährte	21-24
E. Fresser.	
Mäßig genährtes Jungvieh	17-22
Kälber.	
a) Doppelender bester Mast	33-40
b) beste Mast- und Saugkälber	30-35
c) mittlere Mast- und Saugkälber	18-23
d) geringe Kälber	24-28
Schafe.	
a) Mastlämmer und jüngere Masthammel	26-28
b) Weidemast, 00-00, 2. Stallmast	23-25
c) mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel und gut genährte Schafe	20-22
d) fleischiges Schafvieh	19-22
e) gering genährtes Schafvieh	14-18
Schweine.	
a) Fettschweine über 300 Pfd. Lebendgew.	32
b) vollfleischige Schweine von ca. 240 bis 300 Pfd. Lebendgewicht	31-32
c) vollfleischige Schweine von ca. 200 bis 240 Pfd. Lebendgewicht	30-32
d) vollfleischige Schweine von ca. 160 bis 200 Pfd. Lebendgewicht	29-30
e) fleischige Schweine von ca. 120 bis 160 Pfd. Lebendgewicht	28-29
f) fleischige Schw. unt. 120 Pfd. Lebendgew.	28-29
g) Sauen	29-30

**Marktverlauf:**  
Marktverlauf: Bei Kindern und Ochsen glatt, sonst ruhig, bei Bullen Ueberstand. Kälber, Schafe langsam, bei Schafen bleibt Ueberstand. Schweine ruhig, Schluss glatt.

**Bemerkungen:**  
Die Preise sind Marktpreise für nüchtern gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab. Stall für Fracht, Markt- und Verkaufskosten, Umsatzsteuer sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, müssen sich also wesentlich über die Stallpreise erheben.

die kranken Stellen in der Weltwirtschaft offen. Plädierte der englische Premierminister Mac Donald in erster Linie für den Aufbau der Weltwirtschaft, so stellte der deutsche Außenminister die nationalen Behebungsmaßnahmen vor die internationalen. Deutschland wird sich, so führte er aus, nicht darauf einlassen, mit den Behebungsversuchen im Innern auf den Dünst irgend welcher internationaler Verpflichtungen hin nachzulassen. An der Spitze steht also die Ordnung im eigenen Hause. Dann können sich auch die Völker untereinander besser helfen. Außerdem erstreckt Deutschland eine Verständigung, über die fundamentalen Grundzüge der Kredit- und Finanzfragen.

Entscheidendes ist bisher naturgemäß noch auf keinem Gebiete verabredet worden.

Wertvoll ist das Schuldenprovisorium zwischen den Vereinigten Staaten und England insofern, als es den Anfang vom Ende der Kriegsschuldenfrage bedeutet. Manche werden sich wundern, was für eine Bewandnis es damit hat, daß England am 15. Juni von seinen Verpflichtungen 10 Mill. Dollars in Silber an die Union abführte. Es genügt ein Hinweis auf die Schwierigkeiten, die sich vor dem Präsidenten Roosevelt in der Kriegsschuldenfrage in den Parlamenten auf-tun, um zu erraten, weshalb dieser etwas trumme Weg gewählt wurde. Die Senatoren in den Vereinigten Staaten sind zur Streichung der Kriegsschulden nicht bereit. Also mußte man hier einen Schachzug tun, der beiden Teilen: der gefeh-genden Körperparteien in den U.S.A. und den Schuldnern, gerecht wird. Auf der anderen Seite lassen die genannten Schwierigkeiten auch erkennen, wie schwer es auf der Weltwirtschaftskonferenz hält, die hängenden Fragen so zu bereinigen, daß sie nicht mehr störend in das Gefüge des internationalen Handels eingreifen.

Noch komplizierter liegen die Dinge bei dem Problem der Währungsstabilisierungen, namentlich der Pfund Sterling Devisen und des Dollars. Alle Bemühungen müssen in dieser Beziehung fluchtlos bleiben, wenn es nicht gelingt das Eitergeschwür aufzuschneiden und zu entfernen.

## Ein einheitliches polnisches Seeprogramm?

Ueber das polnische Seeprogramm äußerte sich dieser Tage der frühere Handelsminister Kwiatkowski, der bekanntlich für sich das Verdienst in Anspruch nehmen darf, den heutigen Ausbau Gdingens bewirkt zu haben, in dem Wirtschaftsblatt „Gazeta Handlowa“ wie folgt: Es gibt eine ganze Reihe von Schwierigkeiten, die sich der Realisierung des Programms der polnischen Seepolitik widersetzen. Ein jedes dieser Elemente ist geeignet, ganz besonders weitgehende Komplikationen zu schaffen und die Er-langung des Zieles zu verhindern. Hierzu gehören in erster Linie die inneren Schwierigkeiten, die mit Vernunft, ruhigen Nerven und zielbewusstem Willen unentwegt und unmittelbar beseitigt werden müssen.

Vor allem ist ein wohlbedachtes einheitliches Programm erforderlich, das nicht nur den Ausbau des Hafens und der Handelsflotte, sondern auch die Frage der gesamten polnischen Riffe, der Stadt Gdingen, den Ausbau der Verkehrslinien, die Organisierung des gesamten wirtschaftlichen Hinterlandes und des Handelsapparates, in gleicher Weise umfassen soll, wie auch

das Verhältnis Polens zu Danzig.

Das Programm muß sämtliche Regierungsinstanzen und alle interessierten Institutionen gleichmäßig verpflichten und in Erscheinung treten in der Bud-get der Zoll- und der Tarifpolitik. In zweiter Reihe ist darauf zu achten, daß das Programm auch hartnäckig eingehalten wird — allen auftauchenden Schwierigkeiten zum Trotz. Jede Veränderung des Programms verschlechtert von vornherein ebenso wie jede Abweichung von diesem das Resultat der Anstrengungen. Die dritte Frage ist die Regelung der finanziellen Seite bei der zu berücksichtigen ist, daß die ungeheure Krise alle Rechnungen illusorisch macht; trotzdem muß die Ge-wißheit bestehen, daß in Zeiten einer besseren Kon-junktur das Versäumte wieder nachgeholt wird; es muß das Betreiben aller verantwortlichen Faktoren im Staate sein, dahin zu wirken, daß das Ergebnis und die Einhaltung des Seeprogramms nicht unter vor-übergehenden Krisenereignissen leidet.

Schließlich ist die wichtigste, allerdings am schwersten realisierbare Frage das Problem der geeigneten Menschen. Jede Affäre, jeder be-merkte Fehler und jede Unachtsamkeit, die von Seiten, die für die Seepolitik verantwortlich sind, begangen wird, schädigt moralisch und materiell Gdingen und die polnische Seepolitik. Es muß darauf geachtet werden, daß die Atmosphäre in Gdingen rein bleibt und daß die Leute, die diese Pflicht vernachlässigt haben, be-seitigt werden.

### Starkes Absinken des Verkehrs im Danziger Hafen.

Gdingen profitiert.

In der Zeit vom 1. bis 11. Juni sind aus dem Danziger Hafengebiet insgesamt 9793 To. verladen worden gegenüber 16465 To. im Hafen von Gdingen. Dem Hafen von Danzig wurden in der gleichen Zeit abgedient 82644 To. gegen-rund 150000 To. in Gdingen. Von diesen Mengen machte der Kohlenexport in Danzig aus rund 45000 To. und in Gdingen rund 136000 To. Es muß demnach festgestellt werden, daß der Kohlenexport in Danzig nur noch ein Drittel von dem Kohlenexport in Gdingen beträgt oder nur noch ein Viertel von dem gesamten Kohlenexport beider Häfen.

Die Hafenverkehrsströme in Danzig nimmt also einen ge-radezu katastrophalen Umfang an. Daß der Rückgang des Danziger Hafenverkehrs sich besonders stark beim Kohlenexport bemerkbar macht, bei dem eine große Einflußnahme der pol-nischen Regierung auf die Verkehrslenkung nicht bezweifelt werden kann, sollte die besondere Aufmerksamkeit aller der-jenigen Instanzen finden, die dazu berufen sind, die polnische Regierung zu ihrer Verpflichtung der vollen Ausnutzung des Danziger Hafens anzuhalten.

Der Zollwaffenstillstand und das Abkommen, den Dollar und die britische Valuta während der Konferenz auf dem gegen-wärtigen Stande einigermaßen stabil zu halten, sind völlig wertlos, wenn man nicht gleichzeitig dafür sorgt, daß die Vor-teile, die die einzelnen Wirtschaften aus dem Salutenverfall in Form des Exportdumpings ziehen, ein für allemal unter-bunden werden. Die angebotene Zollabbau-Verständigung wird hier weniger nützen als die amerikanische Untregung, ein bestimmtes Goldgewicht als internationale Einheit für den Abschluß von Handelsverträgen zu schaffen. Setzt man alle Zölle an eine Goldeneinheit mit internationaler Geltung, so ist damit die Möglichkeit einer Warenfälschung außerhalb der Landesgrenzen zu 100 Prozent verhindert; denn jede Ausfuhr würde auf Goldzölle stoßen und der Exporteur hätte keine Ge-legenheit mehr, den Konkurrenten lediglich mit Hilfe des Ab-gleichens seiner eigenen Landeswährung zu unterbieten. Gleich-wohl der zu erhebende Goldzoll die Differenz automatisch aus. Dieser Punkt sollte überhaupt weit stärker im Zentrum aller Erörterungen stehen. Wenn die Erhebung eines Weltgold-zolles auch nur ein Behelfsmittel im Kampfe gegen die Ueber-flutung der Staaten mit billiger Dumpingware darstellt, so kommt er doch den Bestrebungen der Mächte um angemessene Preise weitgehend entgegen. Außerdem hört dann für die meisten Länder das Interesse auf, ihre Währungen systematisch zu zerstören, es sei denn, man wolle dem Schuldner seine Lage erleichtern. Dadurch werden aber die anderen Staaten in ihrer wirtschaftlichen Entwicklung nicht gefördert.

Was an der Londoner Konferenz führt, ist das Schnecken-tempo, mit dem man an die Aufrollung der Probleme herangeht.

Selbstverständlich kann der ganze Fragenkomplex nicht in wenigen Tagen durchberaten und erledigt sein. Die Delegierten aller Länder sollten aber nicht eine Minute lang verfallen, daß uns nur noch wenige Monate von dem Herbst und Winter und dem Gespenst erhöhter Arbeitslosigkeit trennen. Was bis jetzt in der Hauptstadt des Inlandreiches von Bedeutung ge-schehen ist, liegt außerhalb des eigentlichen Konferenzrahmens. Eine tut not, soll das Ziel, das sich die Weltwirtschaftskonferenz gestellt hat, nämlich die Wiederherstellung des Vertrauens aller zu allen, erreicht werden. Die letzten Zweifel an den Erfolg der Verhandlungen, die hier und dort bereits auftauchen, sind nicht ganz gegenstandslos. Sie sprechen dafür, daß neben der Hoffnung auch die Sorge Pate bei der Londoner Konferenz steht.

In polnischen Kreisen nimmt man an, daß die letzten Sätze sich gegen den Direktor im Handels-ministerium, Dr. Hilchen, wenden, der in letzter Zeit bekanntlich im Zusammenhang mit einer Affäre genannt, im Disziplinarverfahren jedoch allerdings rehabilitiert wurde. — Dr. Hilchen hat sein Amt in-zwischen noch nicht angetreten, da er um einen Urlaub nachgesucht hat.

### Der Kurs für Reichsmark und Dollar

Der Kurs für Reichsmarknoten bei der Bank von Danzig ist heute 121.76 Gulden (Geld) und 122.00 Gulden (Brief).

Freiverkehr: Reichsmarknoten: 118,00—119,50; Auszahlung Berlin: 120,50—122,00; Rabat New York: 4,29 bis 4,34; Pfund Sterling London: 17,33—17,39.

### Danziger Devisen

	16. 6.	15. 6.
Scheck Lond. Pfd. Sterl.	—	—
Auszahl. Lond. 1 Pfd. St.	—	17.34
Warschau 100 Zloty	57.46	57.58
New York 1 Dollar	—	57.44
Berlin 100 RM.	—	57.55
Paris 100 fr. Frank.	20.165	20.205
Helsingfors 100 fm.	—	20.165
Stockholm 100 Kr.	—	20.205
Kopenhagen 100 Kr.	—	—
Oslo 100 norw. Kr.	—	—
Amsterdam 100 fl.	205.92	206.33
Zürich 100 Franken	—	—
Brüssel/Antwerpen	—	—
100 Belg.	—	—
Wien 100 Schilling	—	—
Prag 100 Kr.	—	—

### Noten:

Poln. Noten 100 Zloty	57.48	57.59	57.44	57.55
Dollar-Noten 1	—	—	—	—
von 5—100 1 Dollar	4,2957	4,3043	—	—
Reichsmark (100 RM.)	—	—	—	—

### Danziger Effekten.

In Danziger Gulden notiert

	15. 6. 33	13. 6. 33
--	-----------	-----------

### Festverzinsliche Wertpapiere:

a) ohne Zinsberechnung:		
7% Danziger Stadtanleihe von 1925	—	3)
6 1/2% Danziger Staats- (Tabakmono-pol)-Anleihe von 1927	—	3)
5% Roggenrentenbriefe	—	G 1)
b) mit Zinsberechnung:		
6% (bish. 8%) Danziger Hypothek-Bank Kommunal-Obligationen	—	3)
6% (bish. 8%) Danziger Hypothek-Bank-Pfandbrief Serie 1—9	—	G 3)
6% (bish. 8%) Danziger Hypothek-Bank-Pfandbrief Serie 10—18	—	66 bez.
6% (bish. 7%) Danziger Hypothek-Bank-Pfandbrief Serie 19—26	—	—
6% (bish. 7%) Danziger Hypothek-Bank-Pfandbrief Serie 27—34	—	—
6% (bish. 7%) Danziger Hypothek-Bank-Pfandbrief Serie 35—42	—	66 bez.
6% (bish. 6%) Danziger Hypothek-Bank-Pfandbrief Serie 1	—	—

### Aktien:

	Div. f. 1931	1932		
Bank von Danzig	0%	0%	—	3)
Danz. Priv.-Akt.-Bank	0%	0%	—	G 3)
Danz. Hypothekenbank	0%	0%	—	3)
Danziger Bank f. Handel und Gewerbe	0%	0%	—	3)
Aktienzertifikat d. Danz. Tabak-Monopol AG	12%	9%	—	3)

### Anmerkungen:

1) Kurs für 1 Zentner — 2) Kurs für 100 Gulden.  
Bezüglich der 7prozentigen Danziger Stadtanleihe 1926 und der 6 1/2prozentigen Danziger Tabakmonopolanleihe 1927 ist der Umrechnungskurs mit 1 Pfund Sterling = 25 Gulden festgelegt.

### Danziger Getreidebörse.

Letzte amtliche Notierung vom 13. Juni 1933.

Weizen, 128 Pfund, 22,00; Weizen, 125 Pfund, 21,40; Roggen, Export, ohne Handel; Roggen, Konsum, 11,00 bis 11,25; Gerste, zum Konsum; feine Gerste 10,70; Gerste, mittel 10,40; Futtergerste 10,00; Hafer 8,40—9,25; Vitoriaerbsen, grüne Erbsen, kleine Erbsen, Rübsen, Raps (famillisch ohne Handel); Roggenkleie 6,40; Weizenkleie 6,40 Gulden.

Alles Großhandelspreise für 100 Kilogramm frei Waggon Danzig.

Nicht amtlich. Vom 16. Juni 1933.

Weizen, 128 Pfund, 22,00; Weizen, 125 Pfund, 21,50; Roggen 10,90—11,10; Brangerste 10,00—10,50; Futtergerste 9,25—9,75; Hafer 9,00—9,10; Roggenkleie 6,50; Weizenkleie 6,50; Weizenhale 6,70 Gulden per 100 Kilogramm frei Danzig.

Die Preise haben angezogen. Weizen bringt 22,00 Gulb. Für Roggen zum Konsum wird 11,10 Gulden bezahlt. Durchschnittsgerste ist mit 10,50 Gulden angeboten.

### Juni-Vieferung.

70 Proz. Roggenmehl 18,00 Gulden, Weizenmehl 000b 35,50 Gulden frei Bäckerei Danzig.

### Berliner Produktmarkt

Vom 16. Juni 1933.

Märk. Weizen 192—194; Juli 205—204,25; Tendenz: matt. — Märk. Roggen 153—155; Juli 166,25; matt. — Brangerste —; Futter- und Industrieernte 165—175; ruhig Märk. Hafer 136—140; Juli 145—144,50; matt. — Weizen-mehl 22,75—27; ruhig. — Roggenmehl 20,75—22,85; stetig. Weizenkleie 9,50—9,45; fest. — Roggenkleie 9,25—9,45; fest. Vitoriaerbsen 23,50—29. — Kleine Speiseerbsen 20—21. — Futtererbsen 13,50—15. — Peluschnen 12,25—14. — Alder-bohnen 12—14. — Widen 12,25—14. — Lupinen, blaue 9,70 bis 10,90. — Lupinen, gelbe 13—14. — Trockenfischöl 8,60. Extrahiertes Sojabohnenöl, ab Hamburg 13,30. — Extra-hiertes Sojabohnenöl, ab Stettin 13,60. — Karloffel-floeden 13,30—13,50. — Allgemeine Tendenz: schwächer.

\* Neue Schifffahrtslinie Danzig—Gdingen—Tunis. Von einer dänischen Reederei wird in nächster Zeit eine ständige Schifffahrtslinie Danzig—Gdingen—Tunis eingerichtet werden, die über Antwerpen in Halbmonatsabständen befahren werden soll. Das Makergeschäft für die neue Linie hat die staatliche polnische Seagentur in Gdingen übernommen.

\* Die polnische Getreideausfuhr hat im Mai d. J. bei Weizen, Roggen und Hafer eine Steigerung, bei Gerste einen Rückgang erfahren, indem folgende Mengen ausgeführt wurden: Weizen 8824 (1947) To., Roggen 25337 (19262) To., Gerste 4303 (8263) To., Hafer 963 (534) To.

\* 27,2 Prozent der deutschen Tonnage aufgelegt. Nach einer offiziellen Statistik der dem Verbands deutscher Reeder angeschlossenen Tonnage sind zurzeit in sämtlichen deutschen Häfen noch 254 Schiffe mit 946288 Bruttoregistertonnen, d. h. 27,2 Prozent der deutschen Gesamttonnage aufgelegt, gegen-über 393 Schiffen mit 1320299 To., d. h. 83,8 Prozent der Flotte am 1. Juni 1932.

### Berliner Effekten

	16. 6.	13. 6.
Deutsche Anl.-Ausl.-Sch.		
einschl. 1/2 Ablos.-Sch. Nr. 1—90000	77.30	77.—
Dtsch. Anl. Ablosungssch. ohne Auslosungsschein	12.25	12.25
Commerz- und Privat-Bank	51.00	51.50
Deutsche Bank u. Disconto-Gesellsch.	58.50	59.—
Dresdner Bank	47.—	47.50
Reichsbank	138.875	137.50
Hamburg-Amerika-Linie	17.25	17.50
Hamburg-Südamerika-Linie	—	—
Norddeutscher Lloyd	18.25	18.375
A. E. G.	24.625	25.—
Berliner Kraft- u. Lichtzentrale	113.375	114.75
Buderus Eisenwerke	75.25	75.50
Charlottenburger Wasserwerke	77.—	79.—
Dessauer Gas	115.—	115.50
Elektr. Licht und Kraft	110.25	110.50
I. G. Farbenindustrie	131.375	132.25
Feldmühle Papier	65.—	65.50
Gelsenkirch. Bergwerk	61.625	62.375
Ges. f. elektr. Untern.-L. Loewe & Co.	91.50	93.—
Th. Goldschmidt	50.625	51.75
Harpener Bergbau	105.—	104.25
Philipp Holzmann	58.—	58.—
Mannesmannröhren	66.25	68.875
Mansfelder Bergbau	24.625	25.375
Oberschlesische Kokswerke	—	—
Phönix Bergbau	39.75	40.685
Rütgerswerke	58.50	58.22
Schuckert & Co.	112.125	135.500
Leonhard Tietz	23.50	—
Zellstoff Waldhof	52.75	—

### Berliner Devisen

	16. 6.	15. 6.
Diskont-sätze		
6	0.913	0.908
6	3.147	3.137
6	0.894	0.896
4 1/2	14.72	14.71
7	2.038	2.038
2	14.34	14.33
2 1/2	3.551	3.550
7	0.229	0.231
3 1/2	1.449	1.441
3 1/2	170.13	170.08
9	2.458	2.458
3 1/2	59.04	59.04
6	2.488	2.488
4 1/2	—	—
3	82.57	82.52
5	6.339	6.339
4	22.08	22.07
7 1/2	5.195	5.195
7	42.46	42.46
3	63.84	63.84
6	13.05	13.05
3 1/2	72.48	72.48
2 1/2	16.62	16.62
3 1/2	12.59	12.64
7 1/2	64.44	64.44
5 1/2	73.18	73.18
2	81.57	81.67
8	3.047	3.053
6	36.06	36.06
3	73.68	73.68
4 1/2	—	—
5	110.39	110.39
5	46.95	47.04

(Ohne Gewähr)  
Mitgeteilt von der Deutschen Bank und Discontogesellschaft Filiale Danzig, Depositentkassa, am Hauptbahnhof.

## Neue Danziger Staatsbank.

Pläne der Nationalsozialisten.

Wie wir aus nationalsozialistischen Kreisen hören, bestehen bei den Nationalsozialisten Pläne, nach der Neuorganisation der Regierung in Danzig im engsten Zusammenhang mit der Bank von Danzig eine Danziger Staatsbank nach dem Muster und dem Aufgabengebiet der preussischen „Seehandlung“ ins Leben zu rufen. Diese Bank soll Aufgaben übernehmen, zu deren Durchführung die als unabhängige Notenbank gegründete Bank von Danzig — die in ihrer Unabhängigkeit bestehen bleiben soll — auf Grund ihrer Stellung nicht in der Lage ist. Der Aufgabengebiet der neuen Staatsbank soll eng umrissen werden, sie soll auch nicht in den Aufgabengebiet der städtischen Sparkasse eingreifen.

## Kommunistischer Antrag im Volkstag.

Die Kommunisten beginnen bereits den Kampf gegen die Nationalsozialisten im Volkstag, indem sie nachstehenden Antrag eingebracht haben, in dem sie Wahlforderungen und Wahlversprechungen der Nationalsozialisten aus dem Wahlkampf aufgegriffen haben. Der Antrag lautet:

- Wir beantragen, der Volkstag wolle beschließen:
- Der Senat wird beauftragt, sofortige Verhandlungen mit den dafür berufenen Stellen einzuleiten mit dem Ziel:
1. Aufhebung aller Vorrechte Polens gegenüber der Freien Stadt Danzig;
  2. Verrückung des Zollverteilungsschlüssels zugunsten Danzigs;
  3. Beseitigung aller politischen Boykottmaßnahmen gegen Danziger Waren;
  4. Liquidierung des polnischen Munitionslagerplatzes auf der Westerplatte.

## Der Neuaufbau des Gastwirtschaftsgewerbes.

Monatsversammlung der Gastwirte.

Der Verein der Gastwirte von Danzig und Umgegend hatte am Mittwoch seine Mitglieder zu einer Versammlung eingeladen. Eingangs gab Syndikus Dr. Wegel bekannt, daß das Oberverwaltungsgericht in der Angelegenheit der Betriebseröffnungssteuer zu Ungunsten des Gewerbes entschieden habe. Man will daher durch den neuen Volkstag eine Gesetzesänderung herbeiführen.

Im Anschluß folgte dann ein längerer Vortrag des zweiten Vorsitzenden Böder, der sich mit dem Neuaufbau des Danziger Gastwirtschaftsgewerbes beschäftigte.

Der Redner führte u. a. aus: Die politische Neugestaltung in Deutschland wird sich auch auf die gesamte Wirtschaft auswirken. Durch die Gleichschaltung solle eine engere Fühlungnahme der Wirtschaft mit der Regierung erfolgen. Die Gründung des Einheitsverbandes in Deutschland sei zu begrüßen, da dadurch das gesamte Gewerbe straff zusammengefaßt werden und sich den Behörden gegenüber durchsetzen könne. Im Reichseinheitsverband seien alle Organisationen zu einer Dachorganisation zusammengefaßt worden. Die einzelnen Verbände als solche blieben vorläufig noch bestehen.

In Danzig sei die Gleichschaltung im vergangenen Monat vorgenommen worden. Die Rechtsansprüche der Mitglieder blieben in unveränderter Weise erhalten. Eine weitere Regelung werde in der Zukunft erfolgen, daß jeder, der ein Gewerbe betreibt, einer Fachgruppe angehören muß. Für die kommenden Fachschaften würden die bestehenden Verbände des Gewerbes gebildet werden, und zwar Fachschaft I Schenkwirtschaft, Fachschaft II Beherbergungsgewerbe und Fachschaft III Vergnügungsgewerbe. Der Reichseinheitsverband sei in Gänge gekommen. Danzig bilde vorläufig einen selbständigen Gau mit vollen Rechten. Eine neue finanzielle Belastung der Mitglieder des Vereins der Gastwirte trete nicht ein, da die Abgabe an den Einheitsverband vom Verein getragen wird. Im Gegenteil, es solle sobald wie möglich eine mehrere Beitragsenkung stattfinden.

Der Vorsitzende des Einheitsverbandes, Graef-Neustet, ergriff im Anschluß an diesen Vortrag ebenfalls das Wort.

Zum Schluß der Versammlung wurde mit der vorläufigen Führung des Vereins der zweite Vorsitzende Böder betraut.

## Vom Bürgersteig herabgestoßen.

Verantwortungslosere Tat eines jungen Burzigen.

Der 13 Jahre alte Schüler Paul Hajje, Schilke, Unterstraße 8, wurde auf der Wonnebergerstraße von einem Lieferkraftwagen angefahren und zu Boden gestürzt, wobei er mehrere Kopfverletzungen erlitt.

Dieser bedauerliche Unfall ist auf die verantwortungslose Tat des Arbeitsburzigen Johann Schlichtenberg zurückzuführen, der den Schüler in dem Augenblick vom Bürgersteig herunterstieß, als sich der Lieferkraftwagen in seiner Höhe befand.

## Arbeitsnot im Hafen

Ein Antrag der christlichen Hafenarbeiter auf Zulassung zur Erwerbslosenfürsorge.

Auf Grund der schlechten Arbeitslage im Danziger Hafen haben die den christlichen Gewerkschaften angeschlossenen Hafenarbeiter an den Senat den Antrag auf Zulassung zur Erwerbslosenfürsorge gestellt. Der Senat hat beschlossen, die christlichen Hafenarbeiter vom 19. bis 24. 6. zur Anmeldung zur Erwerbslosenfürsorge zuzulassen.

## Noch kein Urteil im Gewerkschaftsprozess.

Termin wird noch bekanntgegeben.

In dem Prozeß um die Belassung der Danziger Freien Gewerkschaften durch die Nationalsozialisten, der am Dienstag und am gestrigen Freitag zur Verhandlung stand, wurde von der 6. Zivilkammer noch kein Urteil gefällt. Angehts der schwierigen Materie will das Gericht sich für die Beratung längere Zeit vorbehalten. Der Verkündungstermin wird noch bekanntgegeben.

## Standesamt I Danzig.

Todesfälle: Schneider Johann Markowski, 55 Jahre. — Maurer Theodor Groll, 67 Jahre. — Witwe Ida Springer geb. Thomas, 66 Jahre. — Oberpostkassier i. R. Peter Unrau, 76 Jahre.

# Sugenergs Programm auf der Weltwirtschaftskonferenz

London. Reichsminister Dr. Sugener hat vor Pressevertretern Gedanken zur Weltwirtschaftskonferenz entwickelt.

Nur durch Gesundung der einzelnen nationalen Volkswirtschaften kann die Welt wieder gesund werden.

Nur durch Wiederherstellung der Binnenmärkte kann die Aufnahmefähigkeit der Länder für fremde Waren und damit der Weltmarkt wieder gehoben werden. Voraussetzung dafür ist eine entsprechende Regelung der internationalen Schulden.

Die Regelung der internationalen Schulden ist der erste Schritt zur Rettung aller beteiligten Völker.

Wenn in der Weltwirtschaft ein Teilnehmer gezwungen wird, auf die Dauer ohne Gegenleistung zu leisten, so bricht nicht nur er zusammen, sondern die Weltwirtschaft. Es ist eine der verhängnisvollsten Irrtümer, der teilweise die Welt beherrscht hat, daß ein Volk durch die Verarmung eines anderen Volkes reicher werden könne.

Will man aus der Weltwirtschaftskrise herauskommen, so muß man den freien Leistungsaustausch in der Weltwirtschaft wiederherstellen. Das kann man nur erreichen durch Beseitigung der den freien Leistungsaustausch hemmenden und störenden Grundursachen. Das befragt aber wiederum, daß die Lösung des weltwirtschaftlichen Austauschproblems schließlich abhängig ist von einer sachgemäßen Schuldenregelung.

Daran haben nicht nur die Schuldner, sondern auch die Gläubiger ein Lebensinteresse. Es läge im Gesamtinteresse der Welt, wenn rechtzeitig zwischen den Gläubigerländern und den Schuldnerländern eine vernünftige Vereinbarung zustande käme, die es den Gläubigerländern ermöglichte, nach und nach zu ihrem Kapital zu kommen, den Schuldnerländern ihre Schulden zu tragbaren Bedingungen abzutragen.

Es sollte in der Zukunft Gläubiger- und Schuldnerländer nur auf der alten, soliden Grundlage der Vergabe von Kredit für große Werke des Friedens geben.

Von Deutschland aus gesehen läge es bei einer klugen und friedfertigen Zusammenarbeit zwischen Gläubiger- und Schuldnerländern noch zwei vorurteilslose Schritte, durch die Deutschland wieder in seiner internationalen Zahlungsfähigkeit gehoben werden könnte. Der eine dieser Schritte bestünde darin,

daß man Deutschland wieder ein Kolonialreich in Afrika gebe,

von dem aus es in diesem ganz neuen Kontinent große Arbeiten und Anlagen ausführen, die sonst unterblieben wären. Der zweite Schritt wäre der,

daß dem „Volk ohne Raum“ Gebiete eröffnet würden,

in denen es seiner tatkräftigen Rasse Siedlungsraum schaffen und große Werke des Friedens aufbauen könnte.

# Das Ergebnis der Londoner Stillhalterverhandlungen

75 Millionen Mark Kapitalrückzahlungen hinausgeschoben — Zinsherabsetzung empfohlen.

London. Ueber die zwischen den Vertretern des ausländischen Bankenkommitees und dem deutschen Komitee sowie den Vertretern der Reichsbank in London geführten Stillhalterverhandlungen ist ein offizieller Bericht veröffentlicht worden. Dieser befragt über das Ergebnis der Verhandlungen u. a.:

Die Diskussionen fanden statt bezüglich gewisser Abänderungen des Abkommens, die anzunehmen die Reichsbank die Gläubigervertreter aufzuerlegen. Der Grundsatz, auf dem die Diskussionen fortgeschritten sind, daß angesichts der veränderten Umstände alle Rückzahlungen von Kapital unter dem bestehenden Abkommen zeitweilig verschoben werden sollten. In Uebereinstimmung mit diesem Grundsatz wurde beschlossen, daß gewisse Rückzahlungen von Kapital durch die Deutsche Goldkreditbank im Betrag von etwa 75 Millionen Mark, die unter den Bedingungen des bestehenden Abkommens vor dem 28. Februar 1934 hätten geleistet werden sollen, bis zu jenem Datum verschoben werden sollten. Diese Bekanntmachung ist rechtskräftig unterzeichnet und bindet dementsprechend alle Parteien zu dem Abkommen.

Auf Verlangen des Präsidenten der Reichsbank wird der beratende Ausschuss der verschiedenen Gläubigerausschüsse benachrichtigt, eine Herabsetzung der Zinsraten, die jetzt anwendbar sind, zu empfehlen.

## Die Ausschussberatungen beginnen.

Die weiteren Arbeiten auf der Weltwirtschaftskonferenz.

London. Am Freitag, dem 5. Tage der Weltwirtschaftskonferenz, hat die eigentliche Verhandlung der Delegierten nach Abschluß der allgemeinen

Debatte begonnen. Geplant ist, daß die beiden Hauptausschüsse sich mit monetären bzw. wirtschaftlichen Fragen befassen, wobei es ihrem Ermessen anheimgestellt ist, jeweils Unterausschüsse für Einzelfragen zu bilden.

Der amerikanische Delegierte auf der Weltwirtschaftskonferenz, Cox, ist offiziell zum Präsidenten des Finanzausschusses ernannt worden. Zum Vizepräsidenten wurde der italienische Delegierte Fung, zum Berichterstatter der französische Finanzminister Bonnet ernannt. Gleichzeitig wurde der holländische Finanzminister Colins zum Präsidenten des Wirtschaftsausschusses der Konferenz gewählt, während Vizepräsident der deutsche Delegierte Bürgermeister Progmann ist.

Der zum Vorsitzenden der Finanz- und monetären Kommission ernannte amerikanische Delegierte Cox erklärte, er habe mit dem französischen Delegierten Bonnet bereits wichtige Unterhaltungen gehabt, die ihm die Gewissheit gegeben hätten, daß die einzelnen Standpunkte über die Wiederherstellung der finanziellen und monetären Ordnung in der Welt keine wesentlichen Unterschiede zeigen.

## Trauerbeflaggung am Tage von Versailles.

WTB. Berlin, 16. Juni. Zum Zeichen der Ablehnung des vor 14 Jahren beschlossenen Diktates von Versailles und zum Ausdruck der Trauer, daß das deutsche Volk noch immer unter dem harten Druck dieses Diktates steht, setzen am Mittwoch, dem 28. Juni, die Behörden des Reiches, der Länder und der Gemeinden die Flaggen auf Halbmast. Die Reichsregierung ruft das gesamte deutsche Volk auf, sich dem Vorgehen der Behörden anzuschließen.

## \* Ein Wohlthätigkeitsfest für das Anabenwaisenhans in Altshofland findet Sonntag, den 2. Juli, im Garten des Waisenhauses und in den Räumen des selben statt.

Spenden hierfür nehmen die Schwestern des Anabenwaisenhauses mit bestem Danke entgegen. Sie bitten auch schon heute die Danziger Katholiken, sich den Sonntag für den Beistand der Veranstaltung, die im üblichen Rahmen stattfinden, freizuhalten. Spenden für die Betreuung der vater- und mütterlosen Anaben, die hier ein Heim und eine gute Erziehung finden!

## Neigung zu Gewittern

Wolkig bis heiter, später zunehmende Trübung.

Ueberlicht: Das gestern über Island gelegene Tief ist wieder ostwärts vorgeedrungen und hat sich wesentlich vertieft. Es liegt heute über den Faeroern. Eine Randstörung erstreckt sich über die Nordsee und Niederlande und wird in der Folgezeit auch unseren Gebieten Trübung und Regenfälle bringen.

Wettervorhersage für heute nachmittag: Wolkig bis heiter, schwache, leichte südliche Winde, Temperatur unverändert, Gewitterneigung.

Für Sonntag: Wolkig, teils heiter, aufsteigende Winde, aus Süd bis Südwest, Gewitterneigung, warm, später, zunehmende Trübung und Regenfälle.

Aussichten für Montag: Unbeständig. Höchsttemperatur des gestrigen Tages: 19,0 Grad. Niedrigsttemperatur der letzten Nacht: 11,6 Grad.

## Standesamt II Danzig-Langfuhr.

Todesfälle: Maurer Emil Maack, 44 Jahre. — Ehefrau Elisabeth Freyer geb. Buß, 43 Jahre. — Witwe Anna Heymann geb. Kulies, 80 Jahre. — Fährmeister i. R. Albert Schneider, fast 68 Jahre. — Johanna Kamradt, ohne Beruf, 86 Jahre. — Ehefrau Anna Marcinial geb. Ring, 66 Jahre. — Pförtner Hugo Kober, 52 Jahre.

## Beilegung des Konfliktes mit Lettland

Keine antideutschen Boykottmaßnahmen in Lettland. Wieder Einfuhr lettischer Butter.

Berlin. In London haben zwischen dem deutschen Außenminister, Freiherrn von Neurath, und dem lettischen Außenminister Besprechungen über die Vorgänge in Lettland stattgefunden, die die deutsche Regierung gezwungen hatten, Gegenmaßnahmen in Gestalt des Einfuhrverbotes für lettische Butter zu ergreifen.

Der lettische Außenminister hat dem Reichsaussenminister Freiherrn von Neurath in London die bindende Erklärung abgegeben, daß die lettische Regierung mit allen ihr zur Verfügung stehenden Mitteln jeden Boykott gegen deutsche Waren verhindern und

jeden Boykottpropaganda unterbinden wird. Ferner hat die lettische Regierung gerichtliche Maßnahmen gegen die Veranstalter der Versammlung föderaler Organisationen, in der der Boykottbeschluß gefaßt worden ist, eingeleitet. Die deutsche Regierung wird daraufhin die Einfuhr lettischer Butter wieder zulassen.

## Die Badenwacht verboten

WTB. Karlsruhe, 16. Juni. Der badische Innenminister hat die Badenwacht für den Bereich des Landes Baden aufgesperrt und verboten. Wie die Pressestelle beim Staatsministerium hierzu u. a. mitteilt, hatte die nun aufgelöste Badenwacht jegliche lokale Einstellung zum neuen Staat vermissen (?) lassen. Sie habe sich auch nicht geschert, ihrer gegen die nationale Bewegung ausgesprochen feindseligen Einstellung nach außen dadurch Ausdruck zu verleihen, daß sie das Fort-Wesfel-Lied mit untergelegtem Text gesungen habe. Die Badenwacht sei eine ausgesprochene Kampfgesellschaft des Zentrums gewesen. Der Schuß der Staatsbürger, insbesondere aber der Schuß der Kirche obliege allein den Trägern der Staatsgewalt.

## Aufhebung der Beamtenvertretungen in der Reichsverwaltung.

WTB. Berlin, 16. Juni. Der Reichsminister des Inneren hat im Anschluß an das Vorgehen Preußens an sämtliche Reichsregierungen die Aufforderung gerichtet, die Beamtenvertretungen im gesamten Bereich der Reichsverwaltung aufzuheben, weil ihre Einrichtung ein Verhältnis zwischen Dienstvorgesetzten und Beamtenverhältnis voraussetzt, das nicht auf Vertrauen von Mensch zu Mensch beruht, sondern im Zeichen innerer Entfremdung stehend der Einschaltung eines Zwischengliedes bedarf.

Diese Auffassung über das Verhältnis zwischen Vorgesetzten und Untergebenen, die in schroffem Gegensatz nicht nur zur Tradition des Deutschen Beamtenstandes, sondern auch besonders zur grundsätzlichen Einstellung der nationalen Regierung und der hinter ihr stehenden Volksbewegung steht, muß nachdrücklich und in sinnfälliger Form bekämpft werden. Der Reichsminister des Inneren hat auch die außerpreussischen Landesregierungen ersucht, in gleichem Sinne zu verfahren.

## Box-Großkampf

Heute im Schützenhaus.

Wie bereits gemeldet, findet, am Sonnabend, den 17. Juni, 8 Uhr abends, im Friedrich-Wilhelm-Schützenhaus die Vorrunde um die Ostdeutsche Mannschafts-Meisterschaft zwischen B. C. „Siegfried“ und S. V. Schützpolizei Danzig statt.

Die Mannschaften treten in folgender Aufstellung an: Kliegenegewicht: Kolbe, B. C. Siegfried gegen Radtke II, Schupo; Bantamgewicht: Hufe, B. C. Siegfried gegen Schupo; Federgewicht: Bagdons, B. C. Siegfried gegen Schupo; Leichtgewicht: Kessler, B. C. Siegfried gegen Radtke, Schupo; Weltergewicht: Kuhlmann, B. C. Siegfried gegen Radtke, Schupo; Mittelgewicht: Schiffmann, B. C. Siegfried gegen Schupo; Halbschwergewicht: Schwarz, B. C. Siegfried gegen Schupo.

Der Schwergewichtskampf fällt kampflös an B. C. Siegfried, da Bindig-Danzig dienstlich außerhalb Danzigs liegt. Es wird dafür ein Weltergewichtskampf ausgetragen, in dem Krause gegen einen noch nicht bestimmten Kämpfer von Königsberg tritt. Die Mannschaft von B. C. „Siegfried“, die eine Weile stagniert hatte, hat heute wieder eine aufsteigende Form zu verzeichnen.

In Bagdons, Kessler, Kuhlmann und Schiffmann liegt der alte Stamm des Vereins, der ostdeutsche Spitzenklasse repräsentiert. Alle Kämpfer haben 30–50 Kämpfe ausgetragen und sind mehrfache ostdeutsche bzw. Ostpreußen-Meister.

Der Federgewichtler Bagdons, ein ostdeutscher Meister, ist ein Kämpfer von Extraklasse und gehört fraglos zu den besten Technikern des Ostens.

Kessler, ein alter Ringküh, der wiederholt mit gutem Erfolg in internationalen Kämpfen startete, war 1931 Ostdeutscher Meister und lieferte kürzlich, als die Westfalen-Mannschaft in Königsberg weilte, ein ausgezeichnetes Gesicht gegen den Berliner Gelhaar, dem er nur einen äußerst knappen Punktsieg überließ.

In Königsberger Boxportraits bezeichnet man die Chancen der Siegfried-Boxer als sehr günstig und rechnet sogar mit einem knappen Siege.

Wenn auch durch das Fehlen von Bindig zwei Punkte kampflös abgegeben werden müssen, wird die Danziger Mannschaft, die aus alten erprobten Kämpfern besteht, alles daran setzen, um sich für die Zwischenrunde in der Mannschafts-Meisterschaft zu qualifizieren.

\* In Zoppot Lieferung von Schmelzblechen zu vergeben. Von der Schmelzblechherstellung in Zoppot soll die Lieferung von 120 Tonnen besser oberflächlicher Schmelzbleche für den städtischen Schlachthof in Zoppot vergeben werden. Zu liefern sind 30 Tonnen am 5. Juli, 15. Juli, 1. August und 15. August 1933. Angebote dafür sind frei Schlachthof Zoppot unter Benennung der Grube bis zum 22. Juni 1933 einschließlich an die Schlachthofverwaltung zu richten.

Hauptversteigerer: Franz Steffen.

Verantwortlich: Für Kulturelles, Politik und Religion: Hauptversteigerer Franz Steffen. Für Wirtschaft, Handel, Theater, Polen, Nachbarschaft, Vermittlung: Dr. Leo Seriel. Für Verträge, Wirtschaftsinformationen, Export: i. B. Baumann. Für Anzeigen und Geschäftsvermittlung: Bruno M. L. S. Sämtlich in Danzig.

Veranstalter: Weltweitlicher Verlag, Allgemeine Weltwirtschaft für Verlag und Druckerei (Verlag: Direktor E. Müller) in Danzig, Am Sande 2.



Bei Kopfschmerzen aller Art, Migräne, Beschwerden der Frau, Gelenk- und Muskelrheumalismus. In allen Apotheken erhältlich.

**Pyramidon**  
TABLETTEN



# Skanowanie i opracowanie graficzne na CD-ROM :



ul. Krzemowa 1

62-002 Suchy Las

[www.digital-center.pl](http://www.digital-center.pl)

[biuro@digital-center.pl](mailto:biuro@digital-center.pl)

tel./fax (0-61) 665 82 72

tel./fax (0-61) 665 82 82

**Wszelkie prawa producenta i właściciela zastrzeżone.**

**Kopiowanie, wypożyczenie, oraz publiczne odtwarzanie w całości lub we fragmentach zabronione.**

**All rights reserved. Unauthorized copying, reproduction, lending, public performance and broadcasting of the whole or fragments prohibited.**